Nr. 173.

Die Presse.

29. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung · Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 26. Juli 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Takt auf der Kanzel.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 24. Juli.

Von der „rabies theologorum", der Streitsucht der Theologen, wußten schon frühere Jahrhunderte allerlei Unerbauliches zu erzählen. Daß aber die theologische Debatte angesichts von — preußischen Soldaten auf die Kanzel gebracht werden könnte, das hatte man denn doch nicht für möglich gehalten. Einer der schärfsten Vertreter des Liberalismus in Berlin, der Pfarrer Kraatz, hat es an diesem Sonntag fertig gebracht. Da die Berliner Garnisonkirchen für die Truppen der Reichshauptstadt nicht ausreichen, zumteil auch zu weit von einzelnen Kasernen entfernt sind, hat die Militärbehörde mit mehreren bürgerlichen Gemeinden Abmachungen über die Teilnahme von Truppenteilen an ihren Gottesdiensten getroffen. Dazu gehört auch die Verpflichtung der Pfarrer, sich kurz zu fassen, da Predigten von mehr als 25 Minuten Dauer von Soldaten, die die Woche über schweren Dienst gehabt haben, nicht mehr begriffen werden: trotz aller Anstrengung und trotz aller Aufmunterung durch die Unteroffiziere würden die Leute einfach einschlafen. Selbstverständlich wird auch eine volkstümliche Art des Predigens erwartet und mitunter vertraglich abgemacht, denn philosophische Abhandlungen eignen sich nicht für unsere Musketiere. Man muß kurz und kräftig zu ihren Herzen sprechen, so etwa, wie es in unübertrefflicher Form der Divisionspfarrer Schmidt in Südwest während des Feldzuges tat. Alles das ist dem Pfarrer Kraatz von der Luisenkirche natürlich bekannt gewesen. Trotzdem hielt er am letzten Sonntag während die Elisabether Gardegrenadiere seine Kirche füllten, eine lange Predigt über — den Fall Jatho. Es ist sehr fraglich, ob die Soldaten von diesem Fall überhaupt etwas gehört haben. Ganz sicher aber ist es, daß sie von dieser Predigt gar keine Erhebung des Herzens heimtragen konnten, denn die „rabies theologorum" feierte darin Orgien. In aller Schärfe sprach sich Pfarrer Kraatz gegen das Spruchkollegium aus, das Jatho des Amtes entsetzt hat, und versuchte es seinen Zuhörern begreiflich zu machen, das ja heute der Orthodoxeste längst nicht mehr alles glaube, beispielsweise, daß die Bibel Gottes Wort sei und ähnliches mehr.

Die aufgeweckteren unter den Soldaten machten „komische Gesichter", wie ein Gemeindemitglied uns erzählt, und die Offiziere wurden unruhig. Und dann geschah etwas was bisher in einer protestantischen Kirche wohl noch nicht erhört war: die Offiziere standen auf, traten zusammen, ein leise geflüsterter Befehl lief die Bänke entlang und das ganze Regiment verließ die Kirche. Diesem stummen Protest schloßen sich verschiedene Zivilmitglieder der Gemeinde an — und dankten draußen den Offizieren für ihre Initiative; es sei wirklich nicht zum Aushalten gewesen, nur fehle ja dem einzelnen der Mut, in solchem Falle gleich zu handeln. Die Elisabether formierten sich darauf zur Marschkolonne und kehrten in ihre Charlottenburger Kaserne zurück. Dort wurde ihnen kurz die Ursache des vorzeitigen Aufbruches in ein paar taktvollen und für den Pfarrer Kraatz nicht verletzenden Worten mitgeteilt. Der Pfarrer Kraatz hatte inzwischen seine Stimme wiedergewonnen. Einige Minuten hatte die Unterbrechung immerhin gedauert, denn wenn einige hundert Grenadiere aufbrechen, ist das natürlich nicht vollkommen lautlos. Selbstverständlich wird die Sache noch ein Nachspiel haben. Der liberale Pfarrer scheint aber noch nicht begreifen zu wollen, welche Taktlosigkeit er begangen hat. Er will den Wortlaut seiner Predigt einreichen, um nachzuweisen, daß sie „garnicht so schlimm" gewesen sei. Das mag sein. Man hört in Berlin noch merkwürdigere Predigten. Aber wohl kaum eine derartige vor — Soldaten. Das ist der springende Punkt: wer militärische Seelsorge ausübt, mit ihren Bedingungen sich einverstanden erklärt hat und wohl auch die kleinen damit verbundenen Nebeneinnahmen annimmt, der muß zum mindesten wissen, daß die Leute nicht Leser der „Voss. Ztg." oder anderer in die Theologie hineinpfuschender Berliner Blätter sind, daß ihnen also naturgemäß jedes Verständnis für den ihnen unbekannten Fall Jatho und andere Haupt- und Staatsaktionen der „rabies theologorum" fehlen muß. Daran denkt der kirchliche Liberalismus nicht, denn für ihn ist die Agitation eben ein Lebenselement, und alles übrige steht erst in zweiter Reihe.

Politische Tagesschau.

Die Rückkehr des Kaisers.

Gegenüber Meldungen, nach welchem die Nordlandsreise des Kaisers am 27. Juli beendet sein sollte, wird behauptet, daß der Tag noch nicht feststeht. Es wäre sogar möglich, daß sich die Rückreise des Monarchen bis in die erste Augustwoche hinzieht.

Marokko-Verhandlungen.

Der französische Botschafter Cambon stattete, wie das „Tagebl." erfährt, dem Staatssekretär von Kiderlen-Wächter Montag nachmittag gegen 1 Uhr einen Besuch ab, der längere Zeit dauerte.

Der Betriebsfonds des Reiches

belief sich Ende 1909 auf 105,1 Millionen Mark. Da ihm nach dem Endabschluß der Reichshauptkasse für 1910 noch rund 27,5 Millionen Mark zugeflossen sind, so stellt er sich jetzt auf 132,6 Millionen Mark. Auf dieser Höhe dürfte er vorläufig gehalten werden, da die ihm in den letzten Jahren zugeführten Münzprägungsgewinne nunmehr zu Zwecken der Schuldentilgung benutzt werden. Besondere Fonds besitzt das Reich neben dem Betriebsfonds nur zwei. Einmal den Hinterbliebenenversicherungsfonds in Höhe von etwa 50 Mill. Mark. Er wird in den nächsten Jahren für die Zwecke der Witwen- und Waisenversicherung verbraucht werden. Sodann den Reichskriegsschatz mit 120 Millionen. Er liegt in Gold im Juliusturm zu Spandau. Die anderen Reichsfonds, die neben dem Kriegsschatz aus der Kriegskostenentschädigung von 1871 gegründet wurden, wie der Invalidenfonds, der Festungsbaufonds, der Eisenbahnbaufonds und der Reichstagsbaufonds sind inzwischen eingegangen.

Kriegsveteranen und Staatssteuer.

Der Verband deutscher Kriegsveteranen wird auf seinem vom 19.—21. August stattfindenden Verbandstage in Dresden über den Anschluß an den deutschen Kriegerbund und die Gründung eines Unterstützungsunternehmens beraten. Ferner aber wird er über den Anschluß an eine Petition beschließen, in welcher der Bundesrat um Einwirkung auf die einzelnen Bundesregierungen dahin ersucht werden soll, daß den Kriegsveteranen bis zu einem gewissen Einkommen die Staatssteuer erlassen werde.

Die Regelung des weiblichen Lehrlingswesens in Preußen.

In der Angelegenheit der Regelung des weiblichen Lehrlingswesens haben die Vertreter der preußischen Handwerkskammern beschlossen, zwischen männlichen und weiblichen Handwerkslehrlingen keinen Unterschied mehr zu machen. Die für die männlichen Lehrlinge geltenden Vorschriften, besonders die dreijährige Lehrzeit, und die Bestimmungen über die Höchstzahlen der in einem Betrieb zulässigen Lehrlinge, sollen grundsätzlich auch für die weiblichen Lehrlinge gelten. Ausnahmen dürfen nur von Fall zu Fall vom Vorstand der betreffenden Handwerkskammer gestattet werden. Bei Lehrmädchen, die das Gewerbe nur für den eigenen Hausgebrauch erlernen wollen, wird der Abschluß eines schriftlichen Lehrvertrages nicht verlangt, jedoch ist nach Ablauf einer Beschäftigungsdauer von vier Wochen der Kammer zu melden, wie lange das Mädchen weiter beschäftigt werden soll. Bei längerer Beschäftigung ist auch für diese Mädchen nach Ablauf einer Beschäftigungsdauer von sechs Monaten ein schriftlicher Lehrvertrag abzuschließen. Da nach dem Gesetz die Stelle eines Lehrherrn nur solche Personen ein nehmen können, die entweder eine Meisterprüfung bestanden haben, oder denen die Anleitungsbefugnisse durch die Regierung verliehen worden sind, werden die Gewerbe kammern einen Gesetzesvorschlag einbringen, der für die einzelnen Frauenberufe, die besonders unter Frauenleitung stehen müssen, Erleichterung schaffen wird.

Zu den wiederholten Angriffen gegen die schlesische Generallandschaft

wegen angeblicher Bewilligung von 2000 Mark an den Bund der Landwirte kann die „Kreuzztg." mitteilen, daß weder die Generallandschaft noch die Glogau-Saganer Fürstentumslandschaft als solche bei der Bewilligung der 2000 Mark beteiligt gewesen sind. Auch ist diese Summe nicht aus einem landschaftlichen oder einem der Verfügung der Landschaft unterstehenden Fonds bewilligt worden. Der Fonds stammte vielmehr aus einem Betrage, der seinerzeit von den Ständen des landschaftlichen Kreises Glogau der Landschaft zu Verfügung gestellt und von dieser später zurückerstattet worden ist. Um die rechtliche Natur des Fonds völlig klarzustellen, sind weitere Ermittlungen angeordnet worden, nach deren Abschluß erst die endgiltige Entscheidung getroffen werden kann.

Der Zentrumsführer Abg. Frhr. v. Hertling kandidiert wieder.

In einer Versammlung der Zentrumspartei in Münster wurde mitgeteilt, daß Freiherr v. Hertling, der von seiner Erkrankung wieder vollständig genesen ist, eine Kandidatur für den Reichstagswahlkreis Münster-Coesfeld wieder annehmen werde.

Zur abgelehnten Kandidatur Bassermann

in Guben-Lübben schreibt die rechtsnationalliberale „Rheinisch-westfälische Ztg.": Für Bassermann sollte in keinem preußischen Wahlkreis Platz sein. Durch sein antipreußisches Verhalten in der elsaß-lothringischen Verfassungsfrage, in der sein Gewicht als Parteichef zur Mundtotmachung der ihrer nationalen Verantwortung bewußten Fraktionsmitglieder diktatorisch in die Wagschale warf, hat er zuletzt sich gut preußische Symathien für immer verscherzt. Kein preußischer Wahlkreis sollte dem Wandererpolitiker eine Heimstätte gewähren!"

Freisinn und Sozialdemokratie.

Der einzige Lohn für wahre Liebe ist Gegenliebe; alles übrige gehört ins Gebiet des Handels. Für den Freisinn ist dieses Wort besonders geprägt. Sein Liebäugeln mit der extremsten Linken hat ihm wahrlich noch keine Gegenliebe von jener Seite eingebracht. Sogar freisinnige Schlippsnadeln und Broschen, die auf schwarz-rot-gelbem Grunde nach rechts schießende Blitze darstellen, haben den blutigen Hohn der Sozi schon herausgefordert. Aber das ficht den Freisinn nicht an, der wie ein hysterisches Frauenzimmer hinter dem Genossen herläuft, wenn er es noch so grob abweist. Dieses Buhlen und Girren ist selbstverständlich. Von den 51 Reichstagssitzen, über die der geeinte Freisinn verfügt, sind nur 11 Mandate leidlich sicher. In 13 Kreisen erhielt er 1907 40,1—49,5 Prozent aller Stimmen und in 20 Kreisen 30—38,4 Prozent, in 7 nur 26,8—29,2 Prozent. Damals hauten die Konservativen, die Nationalliberalen und sogar die Antisemiten den Freisinn heraus. Daß er bei den nächsten Wahlen, wo er mit den Sozialdemokraten ganz ungeniert zusammen gehen will, kaum darauf rechnen kann, Hilfe von rechts zu erhalten, ist ihm wohl mittlerweile klar geworden. Und so bettelt er um gut Wetter bei den Roten. Was er dabei erreichen wird, ist schon heute vorauszusehen.

Kaiser Franz Josef

begab sich Sonntag Nachmittag mittels Sonderzuges von Ischl nach Gmunden, wo er der Familie des Herzogs von Cumberland sowie der Herzogin Maria Theresia von Württemberg Besuche abstattete. Abens kehrte der Kaiser nach Ischl zurück.

Zum Befinden des Papstes.

Wie die „Kölnische Volkszeitung" aus Rom meldet, wurden die für Montag angesagten Audienzen bis auf weiteres aufgeschoben, da der Papst, der sich nicht schonen wollte, seit einigen Tagen an Heiserkeit und einer Schwellung der Halsdrüsen leidet. Auch die Bronchien sind etwas angegriffen, doch liegt der Papst nicht zu Bett.

Eisenbahnsabotage.

Auf der Bahnlinie Paris—Havre wurde in der Nacht zum Sonntag in der Nähe von Rouen in verbrecherischer Absicht die rote Glasscheibe einer Signallaterne entfernt. Die Sabotage wurde rechtzeitig entdeckt und dadurch großes Unglück verhütet, da sonst ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenzügen erfolgt wäre.

In Toulouse ist ein Sergeant des 83. Infanterie-Regiments, namens Bonafous, verhaftet worden, unter dem Verdacht, die Signal- und Telephondrähte der Bahnlinie Toulouse—Bayonne durchschnitten zu haben.

Frankreich und Spanien.

Eine Note des spanischen Ministers des Äußern besagt, daß sich der spanische Botschafter in Paris am Sonnabend unverzüglich zum Minister des Äußern de Selves begeben habe, um ihm die telegraphische Meldung der spanischen Regierung über den Zwischenfall Thiriet mitzuteilen. De Selves habe erwidert, daß der französische Geschäftsträger in Tanger über diese Angelegenheit einen Bericht erstattet habe, der von der spanischen Darstellung abweiche. Gleichzeitig habe de Selves geäußert, daß er es für angebracht halte, wenn die beiderseitigen Regierungen die Berichte, die sie erhalten haben, einer Prüfung unterzögen. — Nach weiterer Meldung aus San Sebastian hatten der Minister des Äußern und der französische Botschafter Montag früh eine lange Unterredung. — Sogleich nach dem Zwischenfall Thiriet hat Oberst Sylvestre den Major Gallego beauftragt, den Tatbestand in dieser Angelegenheit festzustellen. Eine Abschrift dieser Festellungen ist mit einem Kurier des spanischen Gesandten in Tanger an den Minister des Äußern abgeschickt worden. — Wie der „Agence Haaas" aus Larrasch vom 22. Juli gemeldet wird, sind dort etwa hundert vom Sumpffieber befallene Soldaten aus Elksar eingetroffen, wo drei Todesfälle wegen Mangels an Chinin vorgekommen sind.

Der englische König

hat am Montag vormittag im Buckingham-Palast Balfour und Lord Lansdowne und am Nachmittag den Premierminister Asquith in Audienz empfangen.

Stürmische Sitzung des englischen Unterhauses.

Szenen außergewöhnlicher Unruhe und Erregung kennzeichneten am Montag im englischen Unterhause die Eröffnung der Debatte über den Vorschlag, daß das Haus über die Abänderungsanträge der Lords zur Vetobill beraten soll. Asquith wurde bei seinem Eintritt mit einer großen Ovation empfangen. Die Anhänger der Regierungspartei und die Nationalisten erhoben sich von den Sitzen mit begeisterten Zurufen und

Schwenken ihrer Taschentücher. Als Asquith sich erhob, um eine Erklärung abzugeben, wurde der Ruf „Verräter“ von einigen Plätzen der Opposition vernommen. Der Lärm wurde so stark, daß Asquith nicht sprechen konnte. So oft er seine Rede begann, kam es zu neuen Ruhestörungen der Opposition trotz energischer Mahnungen des Sprechers an die unionistischen Mitglieder, welche Asquith unterbrachen. Man vernahm Zurufe: Lassen Sie Redmond zuerst sprechen, er ist der wirkliche Führer. Er soll uns die Bedingungen des Handelsgeschäfts zwischen ihm und der Regierung sagen. Da die Ruhestörungen nicht aufhörten, vertagte der Sprecher die weitere Verhandlung auf Dienstag. Von der Rede Asquiths, die ständig unterbrochen wurde, konnte fast nichts verstanden werden. Asquith gab eine Geschichte des Streites und berichtete über die Zusatzanträge des Oberhauses zur Parlamentsbill. Er führte aus, die neueste Erscheinung sei zweifellos die Schaffung einer Körperschaft, die bestimmt sei, beide Häuser zu beherrschen. An dieser Stelle wurden die Gegenrufe so heftig, daß Asquith die letzte Seite seiner Rede aufschlug und unter dem lauten Zuruf der Ministeriellen bemerkte, er wolle sich nicht dadurch erniedrigen, daß er sich an Mitglieder des Hauses wende, die offenbar entschlossen seien, ihn nicht anzuhören. Der einzige Satz des Schlusses seiner Rede, der verstanden werden konnte, betonte, daß eine neue Lage geschaffen sei, aus der es nur einen verfassungsmäßigen Ausweg gebe, und das sei die Notwendigkeit, die Prärogative der Krone anzurufen, wofern die Lords nicht zustimmen, die Bill in ihrer ursprünglichen Gestalt wieder herzustellen, vielleicht mit vernünftigen Zusätzen, die mit den Grundsätzen und Zwecken der Vorlage in Einklang ständen. Am Schlusse der Rede erhoben sich die Anhänger der Regierung abermals und bereiteten Asquith eine lebhafte Ovation.

Vom Seemannsstreik.

Obgleich der Ausstand der Seeleute in Cardiff beendet ist, weigerten sich die Kohlenlader die Arbeit wiederaufzunehmen, bis ihre Forderungen bewilligt sind. — Der Streik der Werftarbeiter begann in Glasgow Montag Nachmittag von neuem, da die meisten der im Küstenverkehr beschäftigten sich auf Befehl der Seemannsunion von der Arbeit entfernten.

Die monarchistische Bewegung in Portugal.

Der „Madr. Liberal“ berichtet über eine Unterredung seines Vertreters mit dem Sohn des portugiesischen monarchistischen Publizisten Homen Christo, der erklärt habe, König Manuel leite persönlich die Umtriebe der Verschwörer und habe sich erboten, sich an die Spitze der monarchistisch gesinnten Truppen zu stellen. Die Zahl der Anhänger werde sich auf zehntausend belaufen. Die Beschlagnahmung der Waffen habe den Ausbruch der Bewegung verhindert. Zwei Tage später habe König Manuel ein Drittel seines Vermögens für die Wiederherstellung der Monarchie zur Verfügung gestellt.

Der russische Ministerpräsident

Stolypin ist am Montag wieder in Petersburg eingetroffen.

Schluß der bulgarischen Sobranje.

Der König schloß am Sonnabend in Gegenwart der Königin und des Kronprinzen die bulgarische Nationalversammlung mit einer Rede, in der er erklärte, daß die Sobranje ein großes historisches Werk in einer Weise geschaffen habe, die den Erwartungen des bulgarischen Volkes vollkommen entspreche. Er sei überzeugt, daß die beschlossenen Änderungen zum Gedeihen und zum Wohle des Vaterlandes mächtig beitragen würden. Die Rede des Königs rief begeisterte Ovationen seitens der Deputierten hervor. Die äußerste Linke jedoch hatte vorher den Saal verlassen.

Verlobung im serbischen Königshause.

Am Sonntag fand in Racconigi Italien, die Verlobung der Prinzessin Helene von Serbien mit dem Prinzen Johann, dem Sohne des Großfürsten Konstantin Konstantinawisch statt. — Prinzessin Helene ist das älteste Kind König Peters von Serbien, Sie steht im 27. Lebensjahr. Prinz Johann, ein Vetter des Zaren — des Zaren Großvater und sein Großvater waren Brüder — ist $2^1/_4$ Jahre jünger als seine Braut. Er ist Unterleutnant im Garderegiment zu Pferde und Flügeladjutant des Zaren.

Untersagte Arbeiterdemonstration in Saloniki.

Die Behörden haben die Abhaltung einer großen Arbeiterdemonstration gegen die aus Anlaß des Besuches des Sultans erfolgte Verhaftung von vier Sozialisten untersagt.

Zum Schutze gegen die bulgarischen Bandeneinfälle

sind weitere vier türkische Bataillone von Saloniki abgegangen.

Zur Lage in Persien.

Infolge des Kriegszustandes wurden eine Reihe von politischen Verhaftungen in Teheran vorgenommen. Bei der Verhaftung Medjid ed Daulehs haben Polizeimannschaften auf Frauen und Bediente geschossen, eine Frau getötet und fünf Mann verwundet. Die Frau und die Kinder Medjid ed Daulehs haben bei der russischen Gesandtschaft Unterkunft gefunden. Der frühere Gehilfe des Ministers des Äußern Kashif us Saltaneh wurde gleichfalls verhaftet. Die Verhaftungen wurden von einem vom Medschlis zusammengesetzten „Komitee der öffentlichen Sicherheit“ vorgenommen, das anscheinend von der Regierung nicht abhängig ist. Die Stimmung in der Hauptstadt ist sehr erregt.

Aus Abessinien.

Wie die „Kölnische Zeitung“ aus Adis Abeba erfährt, ist der Postminister Bajaune, der an einem früheren Putsch des Ras Abate beteiligt war und durch falsche Nachrichten zum Aufstand aufgewiegelt hatte, wegen Hochverrats verurteilt und eingekerkert worden. Auch der Finanzminister Igasu wurde in Ketten gelegt.

Die Revolution auf Haiti.

Die Revolutionäre haben den General Thomas gefangen genommen und enthauptet. Alle Regierungstruppen sind in Port-au-Prince zusammengezogen. In Croix-des-Bouquets haben die Aufständischen eine Presbiterianer- und eine französische Klosterschule geplündert.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juli 1911.

— Se. Majestät der Kaiser hielt gestern Vormittag in Balestrand an Bord der „Hohenzollern“ in gewohnter Weise Gottesdienst ab. Das Wetter war trübe und regnerisch. — Gestern Abend und heute Vormittag unternahm der Kaiser längere Spaziergänge an Land. Das Wetter hat sich aufgeklärt. Morgen mittag soll die „Hohenzollern“ die Heimreise zunächst bis Bergen angetreten.

— Das Mitglied der Direktion des Norddeuschen Lloyd in Bremen, Leege, ist von der türkischen Regierung zum Generaldirektor der Massushe-Gesellschaft ernannt worden.

— Die Kronprinzessin ist am Montag früh mit ihren Söhnen von Berlin nach Gelbensande in Mecklenburg abgereist.

— Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg hat aus Digemulen folgendes Telegramm nach Oldenburg gesandt: „Senta“ ist am 19. Juli abends in der Adventsbai eingetroffen. An Bord ist alles wohl.“

— **Reichstagswahlvorbereitungen.** Eine Versammlung der nationalliberalen Vereine im Wahlkreise Mühlheim-Wipperfürth hat nach einem Berichte über die vergeblichen Verhandlungen mit der fortschrittlichen Volkspartei einstimmig beschlossen, einen eigenen Kandidaten aufzustellen.

— Der Zentralverband deutscher Bäckerinnungen „Germania“ hält in den Tagen vom 7.—9. August in Stuttgart seinen 16. Zentralverbandstag ab. Die Tagesordnung ist diesmal besonders reichhaltig und wichtig.

Breslau, 24. Juli. Der französische Hauptmann Lux, der, wie berichtet, vom Reichsgericht wegen Spionage zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, wurde zur Verbüßung der Strafe nach der Festung Glatz gebracht.

Koloniales.

Über den **Vorgang an der Grenze des Caprivizipfels** ist im Reichskolonialamt eine **amtliche Meldung** des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika eingegangen, die **aber noch nichts Zuverlässiges** enthält. Das Telegramm lautet: Die Residentur des Caprivizipfels drahtet, es verlaute dort gerüchtweise, daß die Kolonne Frankenberg bei Andara durch Niangama-Leute überfallen worden sei. Vierzig Träger und Soldaten sollen tot sein. Nach Feststellung des Tatbestandes werde ich sofort weiter telegraphisch berichten.“ — Den Berliner Angehörigen des Herrn von Frankenberg ist auf Anfrage seitens der englischen Behörde in Livingstone telegraphisch geantwortet worden, daß es sich bei der Meldung über die Vorgänge am Caprivizipfel um Eingeborenengerüchte handelt. Gleichzeitig wird die frühere Mitteilung bestätigt, daß jedenfalls Herr von Frankenberg persönlich bei dem gerüchtweise gemeldeten Zusammenstoß nicht mit niedergemacht worden, sondern daß er entkommen sei.

Ausland.

Bad Ischl, 24. Juli. Heute nachmittag ist eine Deputation von Offizieren des 13. bayerischen Infanterie-Regiments unter Führung des Obersten Pech hier eingetroffen, um dem Kaiser zu seinem 60jährigen Jubiläum als Inhaber des Regiments ein Ehrengeschenk zu überbringen. Die Abordnung wurde am Bahnhof von dem Oberstleutnant Margutti, dem Adjutanten des Generaladjutanten Grafen Paar, begrüßt.

Rom, 23. Juli. Der Senator Marquis Garroni ist zum Botschafter in Konstantinopel ernannt worden.

Provinzialnachrichten.

e **Gollub**, 24. Juli. (Russischer Deserteur.) Von der alten Zollkammer in unserer russischen Nachbarstadt Dobrzyn desertierte ein Soldat, als er wegen Begünstigung von Schmuggeleien verhört wurde. Er sprang durch das Fenster und durchschwamm die Drewenz. Mehrere russische Grenzsoldaten verfolgten ihn; sie wurden aber, als der Deserteur die Mitte des Flusses und damit preußisches Gebiet erreicht hatte, durch den hiesigen Grenzwachtmeister an der Weiterverfolgung ihres Kameraden verhindert. Dieser langte wohlbehalten am preußischen Ufer an; nach den bestehenden Bestimmungen wird er nicht ausgeliefert werden.

e **Briesen**, 24. Juli. (Verschiedenes.) Mit der Ausführung der Kanalisation unserer Stadt hat die Firma E. Bernhard aus Berlin heute begonnen. Zunächst wird die Strecke von der Kläranlage durch die Schönseer Straße nach dem Markt kanalisiert. — Den Ostmarkenorden der hiesigen Schützengilde, welchen der Hauptvorstand des deutschen Ostmarkenvereins als Wanderorden gestiftet hat, errang bei dem gestrigen Festschießen Zieglermeister Klandt. — Der Schweinefütterer Johann Wisniewski in Friederikenhof wurde von einem Zuchteber angefallen und übel zugerichtet; u. a. wurden ihm einige Rippen gebrochen.

Culm, 21. Jul. (Militärische Personalien.) Herr Major Backhaus in der 2. Ingen.-Insp. und Ingen.-Offizier vom Platz in Culm ist zum Direktor der Festungsbauschule ernannt und Major Hieronymus in der 4. Ing.-Insp. ist unter Versetzung in die 2. zum Ing.-Offizier vom Platz in Culm ernannt worden.

Graudenz, 22. Juli. (Von der hiesigen Strafkammer) wurde wegen öffentlicher Aufreizung und schwerer Beleidigung eines deutschen Richters der verantwortliche Schriftleiter des „Przyjaciel Ludu“ Piechowski, zu einer Geldstrafe von 600 Mark verurteilt.

* **Riesenburg**, 24. Juli. (Das Gut Sonnenwalde) bei Riesenburg, dem Herrn Henke gehörig, ging durch Vermittelung der ostdeutschen Güterzentrale von Popa-Bromberg für 175 000 Mark an den Landwirt Brennecke aus dem Kreise Znin (Posen) über.

Konitz. (Folgende Erklärung) geht uns von dem städtischen Kapellmeister Herrn Max Fritsche zu: „Die auf der Tagung des allgemeinen deutschen Musikerverbandes in Zittau zur Sprache gebrachten Mißstände der Langeschen Musikerlehrlinge in Konitz sind infolge einer unrichtigen resp. unvollständigen Berichterstattung auf mein Musikgeschäft bezogen worden. Die „Berliner Morgenpost“ berichtet in Nr. 197, daß der Kapellmeister der Konitzer Stadtpfeife sich die Wirtschaft oft von zweideutigen Frauenzimmern führen ließ usw.; das „Berliner Tageblatt“, die „Danziger Neuesten Nachrichten“ und viele Provinzblätter schreiben von den Zuständen „der Konitzer“ oder „einer Konitzer Kapelle“. In Konitz selbst ist bekannt, daß diese Notizen sich auf mich nicht beziehen. Ich habe jedoch einen größeren Wirkungskreis und wird, namentlich in Musikerkreisen, wie eine aus Danzig ergangene Zuschrift beweist, allgemein angenommen, daß hier nur die unter meiner Direktion stehende Stadtkapelle vorhanden ist. Von der Existenz der aus 6 bis 8 Köpfen bestehenden kleinen Langeschen Kapelle weiß man nur in Konitz und nächster Umgebung. Die bisherigen Zeitungsberichte müssen daher, als auf mich hinzielend, wirken und sind geeignet, mich und die städtischerseits subventionierte Kapelle in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Ferner möchte ich darauf hinweisen, daß Konitz in meinem Unternehmen keine sogenannte Stadtpfeife, sondern ein strebsames und auf der Höhe stehendes Konzert- und Sinfonie-Orchester besitzt. Wenn Verfehlungen öffentlich zur Sprache gebracht werden, wird kein anständiger Mensch etwas dagegen einzuwenden haben; man sollte dann aber den Namen des Betreffenden nennen und nicht, wie hier geschehen, einen Unbeteiligten verdächtigen.“

* **Dt. Eylau**, 23. Juli. (Verschiedenes.) In der Militärschwimmanstalt ertrank gestern beim Baden der Musketier Mosa von der 9. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 59. M., der Freischwimmer war, sprang ins Wasser und kam nicht mehr zum Vorschein. Er konnte nur als Leiche geborgen werden. Höchstwahrscheinlich hat ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht. — Von einem Fuhrwerk wurde das Kind des Besitzers Dunkel überfahren. Das Kind, welches schwere Verletzungen davontrug, mußte zum Arzt geschafft werden. — Die freiwillige Feuerwehr feierte heute im Etablissement Waldschlößchen ihr Sommerfest. Durch eine um $11^1/_2$ Uhr exakt ausgeführte Angriffsübung, zu der sich eine zahlreiche Zuschauermenge eingefunden hatte, wurde das Fest eingeleitet. Um $3^1/_2$ Uhr nachmittags hielt die Wehr einen Umzug durch die Stadt. Dann begab man sich zum Waldschlößchen, wo ein Konzert stattfand. Während des Konzerts wurden die Kinder der Mitglieder durch kleine Geschenke erfreut und später wurde eine Kinderpolonaise veranstaltet. Um 9 Uhr marschierten die Mitglieder der Wehr mit Fackeln zum Gesellschaftshause und hier fand das Fest durch ein Tänzchen seinen Abschluß.

Rastenburg, 23. Juli. (Großfeuer) äscherte in Wenden fünf Gehöfte ein; zehn arme Familien sind obdachlos. Das Feuer ist durch Unvorsichtigkeit entstanden.

* **Insterburg**, 25. Juli. (Die Aufführung von „Frühlingserwachen“ verboten.) Nach zwei Vorstellungen ist laut „Ostd. Volksztg.“ nunmehr auch hier die weitere Aufführung des bekannten Wedekindschen Dramas „Frühlingserwachen“ polizeilicherseits verboten worden. Bei den beiden gestrigen Vorstellungen mußte der Direktor des Tivoli-Theaters auf Anordnung der Polizei die Jugend beides Geschlechts ausschließen.

Tilsit, 23. Juli. (Den Gattenmord eingestanden) hat die im hiesigen Untersuchungsgefängnis befindliche Eigenkätnerfrau Thiesat aus Demedßen, die in Haft genommen war, weil sie unter dem Verdacht stand, ihren vor kurzem verstorbenen Mann vergiftet zu haben. Frau Thiesat hat nun gebeichtet, daß sie ihrem Manne, den sie eines anderen Liebhabers wegen überdrüssig war, Arsenik in den Kaffee und in die Speisen gemischt habe. Durch dieses Geständnis ist auch Verdacht gegen die Besitzerfrau Laaser aus Demedßen geweckt worden, deren erster Mann (Besitzer Bastigkeit) vor etwa drei Jahren plötzlich starb. Frau Thiesat erklärte dem Untersuchungsrichter, sie wisse, daß Bastigkeit von seiner Frau vergiftet sei; sie habe es ebenso gemacht.

Aus Ostpreußen, 23. Juli. (Die ostpreußische Landesgesellschaft) erwarb das 1220 Morgen große Gut Adlig Pillkallen (Kreis Darkehmen) zwecks Kolonisation zum Preise von 410 000 Mark.

Posen, 21. Juli. (Poliklinik für unbemittelte Krebskranke.) Nachdem im vorigen Jahre sich hier ein Komitee zur Bekämpfung der Krebskrankheit gebildet hat, ist jetzt im städtischen Krankenhause eine Fürsorgestelle und Poliklinik für unbemittelte Krebskranke eingerichtet.

Posen, 23. Juli. (Zu dem Rennzwischenfall) über den wir berichtet haben wird weiter gemeldet: Nicht die Schriftstellerin Ellen Walter-Freund, sondern deren neunzehnjährige Tochter Frieda, sollte sich am Freitag wegen des Attentats auf den Oberstleutnant v. Rosenberg-Lipinski vor der zweiten Ferienstrafkammer verantworten. Die Angeklagte war, nachdem von letzterem Strafantrag gestellt, wegen tätlicher Beleidigung im öffentlichen Interesse erhoben worden. Am Tage vor dem Termine nahm der Oberstleutnant den gestellten Strafantrag zurück, nachdem sich Fräulein Walter mit Zustimmung ihrer Mutter verpflichtet hatte, eine Buße von 2000 Mark für wohltätige Zwecke zu zahlen. Daraufhin wurde noch am Donnerstag Abend die Einstellung des Strafverfahrens verfügt.

Labes, 21. Juli. (Der Raubmörder Stolze) alias Zander wird jetzt in unserer Gegend vermutet. Durch einen Kutscher des Gutes Wolkow wurde er unterwegs erkannt. Die hiesige Polizei, die sofort benachrichtigt wurde, machte sich auf die Suche. Es wurde festgestellt, daß im Gasthofe zu Stramehl an demselben Tage zwei Handwerksburschen eingekehrt waren; auf den einen paßte genau die Beschreibung des Gesuchten. Leider kam die Polizei zu spät. Jedenfalls dürfte dem Raubmörder unsere waldreiche Gegend manchen Unterschlupf gewähren.

Lokalnachrichten.

Thorn, 25. Juli 1911.

— (Ausstellung von Gesellenstücken.) Aus den Gesellenprüfungen, die im Bezirk der Handelskammer (Provinz Westpreußen) während der Monate Oktober 1910, Januar, April und Juli d. Js. stattgefunden hatten, wurde am Sonntag in der westpreußischen Gewerbehalle zu Danzig eine stattliche und interessante Ausstellung von Gesellenstücken, ohne besondere Feierlichkeit, der Öffentlichkeit, und zwar ohne Entgelt, zugänglich gemacht. Ist die Ausstellung auch nicht so umfangreich beschickt, wie im Vorjahre — damals waren es gegen 200, diesmals sind es rund 150 — so ist die Qualität in vielen Einzelleistungen eine ganz hervorragende und besonders die Schlosser- und Schmiedearbeiten einerseits, die Tischlerarbeiten andererseits lassen erkennen, daß hier bei künstlerischem Geschmack und hervorragendem Können Handwerk und Kunstgewerbe sich in harmonischer Vereinigung zu trefflichen und dabei doch praktischen Kunstprodukten einen. Aber auch, um nur noch eins hervorzuheben, die Maler haben zeichnerisch und malerisch vielfach Vorzügliches geleistet. Nur die Bekleidungsbranche ist leider recht schwach vertreten. Die Ausstellung ist in den nächsten Tagen Vor- und Nachmittag für jedermann geöffnet. Die Verteilung der staatlichen, städtischen und sonstigen Preise und Anerkennungen erfolgt am Sonntag, den 30. Juli, mittags 12 Uhr, in Gegenwart der Vertreter der beteiligten Behörden und der Angehörigen der Aussteller.

— (Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise.) Gestern fand in der Konditorei Dorsch eine Versammlung von 19 Damen statt, um über die Einrichtung von „Frauenabenden“ innerhalb des Vereins Beschluß zu fassen. Die in der vorigen Vereinsversammlung gegebene Anregung ist auf fruchtbaren Boden gefallen, und einstimmig wurde die Gründung beschlossen. Der Zweck der Frauenabende, die jeden Montag stattfinden sollen, ist Pflege des Turnens und Belehrung durch Vorträge. Als Versammlungslokal hat Herr Rektor Schüler in dankenswerter Weise das Konferenzzimmer der Mädchenmittelschule zur Verfügung gestellt, und man hofft zuversichtlich, daß Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse auch die Benutzung der Turnhalle der Schule gestatten wird; als Turnlehrerin ist Fräulein Ewald in Aussicht genommen. Der Beitrag soll monatlich 25 Pfennig betragen.

— (Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband, Hamburg.) Die hiesige Ortsgruppe veranstaltete am Sonntag Nachmittag im Schützenhaus einen Kommers, zu welchem 25 Kollegen, die zurzeit in der Festung Thorn ihrer Militärpflicht genügen, geladen waren. Nach Begrüßung der Gäste durch den Vorsitzer hielt Herr Liedtke-Neisse eine Ansprache, welche für die Sache des D. H. V. begeisternd wirkte und drei Gäste zur sofortigen Anmeldung ihres Beitritts veranlaßte. Herr Ziehlke, vom Regiment von der Marwitz, dankte im Namen der Kameraden für die Einladung, versprach für den D. H. V. zu werben und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Die Veranstaltung hat ihren Zweck, die Kollegen im bunten Rock in Fühlung mit der großen Organisation des D. H. V. zu bringen, über die Erwartung hinaus erreicht.

— (Monstre-Konzert.) Am Donnerstag den 27 Juli von abends 7.30 ab findet im Ziegeleipark das zweite Wohltätigkeitskonzert der vereinigten Militärkapellen der Garnison statt. Für das Konzert ist ein interessantes Programm zusammengestellt, sodaß den Besuchern ein großer musikalischer Genuß bevorsteht. Näheres wird morgen im Inseratenteil mitgeteilt werden.

— (Wochenmarkt.) Noch immer die gleiche Litanei: es fehlt Regen, Regen, der zwar für manche Früchte wie Frühkartoffel und Weizen zu spät käme, aber doch noch viel Gutes stiften und auch den Spätkartoffeln und Gurken noch nützen würde. Das Geschäft war mäßig, da bei der Tropenhitze, mit der die Hundstagszeit eingesetzt, nicht nur Fleisch, sondern selbst Gemüse vernachlässigt wird. Selbst Gurken waren mehr begehrt, als gekauft, da der immer noch hohe Preis von 5—30 Pf. das Stück die Hausfrauen schreckte. Nur Salat, von dem drei bis vier Kopf für 10 Pf. abgegeben wurden, schien ausverkauft, ebenso der geringe Vorrat an Schoten, zum Preise von 20 Pf. das Pfund, Wirsingkohl kostete, je nach Größe, 5—20 Pf. der Kopf, Weiß- und Rotkohl 10—20 Pf., grüne Bohnen 15 Pf., Wachsbohnen 20 Pf. das Pfund. Blumenkohl war, entsprechend den verschiedenen Farbentönen und Qualitäten zu den verschiedensten Preisen zu haben und konnte im Kehraus recht billig eingekauft werden. Gern gekauft wurden Schnittblumen, Levkoien, Reseda, Nelken, Gladiolen, Dahlien u. a. Auf dem Fischmarkt war nicht übermäßig viel Ware vorhanden, aber die Nachfrage war gering, sodaß der Preis für Hecht und Barsch, die in größerer Menge angebracht waren, stark gedrückt wurde und auch für die übrigen Fische, in denen Überstand blieb, gegen Mittag herunterging. Die Normalpreise waren: Aal, der knapp war, 1,00—1,20 Mark, Zander 1 Mark, Karpfen 90 Pf., Schleie und Karauschen 80—90 Pf., Hecht 50—70 Pf., Barsche 50 Pf., Barbinen und Bressen 40 Pf. Zu bemerken ist, daß für lebende Fische im Bassin ein Aufschlag von 10—20 Pf. gefordert und an heißen Tagen gern gezahlt wird; der Preis für solche Karauschen war heute 1,00—1,10 Mark. Krebse waren 6 Schock, kleinere Ware, am Markt, die für 3 Mark das Schock abgesetzt wurden.

— (Die Sektion der Leiche der Frau Kriesel,) die gestern Nachmittag stattgefunden, hat ergeben, daß die taubstumme Frau an Herzschlag gestorben ist. Die Gerüchte, man habe sie umgebracht, um in den Besitz einer Lebensversicherungssumme von einigen tausend Mark zu gelangen, sind somit leere Erfindung, darauf zurückzuführen, daß das taubstumme Paar, welches dem Alkohol ergeben war, in Unfrieden mit einander lebte.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 2.

— (Gefunden) wurden zwei Schlüssel am Ring. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,04 Meter, er ist seit vorgestern um 6 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,92 auf 1,31 Meter gestiegen.

---

* **Podgorz**, 25. Juli. (Beurlaubt) ist Herr Pfarrer Endemann bis 10. August d. Js. und wird in den Geschäften der Ortsschulinspektion von dem Kreisschulinspektor in Culmsee vertreten.

Sport.

Der Sieger im großen Preis des französischen Automobilklubs. Hémery gewann nach einer Meldung aus Le Mans den großen Preis des Automobilklubs de France. Er legte 648 Kilometer in 7 Stunden 6 Minuten 30 Sekunden zurück.

Luftschiffahrt.

Der Start für die erste Etappe **Brooklands—Hendon** in dem **Rundflug für den „Daily Mail"-Preis** von 10 000 Pfund Sterling fand Sonnabend Nachmittag um 4 Uhr statt. Beaumont traf um 4 Uhr 20 Min. als erster in Hendon ein. von stürmischem Beifall begrüßt. — Kemp stürzte bei einem Probeflug, da sich die Verbindung zwischen den Trageflächen löste. Leutnant Porte stürzte bald nach dem Aufstieg aus einer Höhe von 60 Fuß ab. Beide Flieger blieben unverletzt; ihre Fahrzeuge wurden zertrümmert. Von den Eingetroffenen hat Vedrines die kürzeste Flugzeit gebraucht mit 19 Minuten 48 Sekunden. Der Zweitschnellste war Beaumont. — Am Montag stieg Beaumont um 4 Uhr 4 Minuten für die **zweite Etappe auf.** Ihm folgten in kurzen Zwischenräumen Vedrines, Hamel, Audemars, Pizey, Astley, Blanchet, Cody und Reynolds. Patterson hat den Wettbewerb aufgegeben. Blanchet stürzte in der Nähe von Luton, ohne eine Verletzung davonzutragen. Sein Flugzeug wurde jedoch stark beschädigt. — Der Flieger Vedrines ist um 8 Uhr 45 Minuten in Newcastle angekommen; Beaumont und Valentine folgten kurz danach. — Vedrines ist Montag Vormittag 11 Uhr in Edinburgh eingetroffen und hat damit die **dritte Etappe** des Rundfluges zurückgelegt.

Hitzenot in Deutschland.

Aus ganz Deutschland liegen Meldungen über ungewöhnliche Hitze vor. In Berlin stieg am ersten Hundstage, am Sonntag, die Temperatur auf 33 Grad Celsius im Schatten. Naturgemäß hatten Menschen und Tiere unter dieser ungewöhnlichen Wärme ganz erheblich zu leiden. Tausende und Abertausende glaubten, sie könnten die Hitze fliehen, wenn sie in die Wälder und Forsten hinausführen. Sie sollten sich aber bitter getäuscht sehen. Auch hier war die Temperatur fast die gleiche, und nur die Ausflügler, die das Wasser aufgesucht hatten, merkten eine wohltuende Milderung. In den Freibädern herrschte ein Andrang, wie er bisher wohl noch nicht zu verzeichnen war. Im Freibad Wannsee dürften am Sonntag mehr als 70 000 Menschen gewesen sein. Die Lokale in der Umgebung des Freibades wurden von den Besuchern, die trotz der Abkühlung in den Fluten des Wannsees bald wieder vom Durst gepeinigt wurden, förmlich gestürmt. Das gleiche geschah in den Restaurants im Grunewald, am Müggelsee und in den nördlichen Ausflugsorten. Zahlreiche Restaurants hatten in den späten Nachmittagsstunden sämtliche Getränke ausverkauft, sodaß die schmachtenden Ausflügler häufig weiterziehen mußten, bis sie das Glück haben sollten, einen erquickenden Trank zu ergattern. Leider sollte der heiße Sonntag auch nicht ohne Unfälle verlaufen. Eine ganze Reihe von Personen wurden vom Hitzschlag betroffen; doch nahmen die einzelnen Fälle meist einen günstigen Verlauf. Der Flaschenbierkutscher Paul Jentzsch aus Spandau fiel infolge Hitzschlages vom Bock seines Wagens, wurde überfahren und blieb auf der Stelle tot. Einem am Nachmittag heraufziehenden Gewitter fielen mehrere Personen zum Opfer. Im Freibad am Müggelsee schlug der Blitz in eine Gruppe Badender. Ein junges Mädchen namens Helene Wagner aus Berlin wurde getroffen und sofort getötet; der Kaufmann Paul Schwartz und seine Frau wurden schwer verletzt. In der Wuhlheide traf der Blitz die Fabrikarbeiterin Schmidt und ihr fünf Jahre altes Pflegetöchterchen. Das Kind war auf der Stelle tot; Frau Schmidt wurde vollständig gelähmt aufgefunden. Beim Baden im Familienbad im Wannsee wurde am Nachmittag der 20 Jahre alte Pole Wenzel Ballon von einem Herzschlag getroffen und ertrank. Auch der Montag brachte noch eine drückende Schwüle, die wieder einige Unfälle durch Hitzschlag herbeiführte. Doch nimmt man an, daß das Hitzemaximum bereits überschritten ist und die nächsten Tage Abkühlung bringen werden.

In Hamburg herrschte am Sonntag ebenfalls unerträgliche Hitze. Es ereigneten sich mehrere Hitzschläge, die zum Glück nur leichterer Natur waren. Abends um 8 Uhr konnten auf der Seewarte noch 23 Grad im Schatten gemessen werden. Ähnlich lauten die Berichte aus Frankfurt am Main und Umgegend. Infolge der großen Hitze entstanden in Frankfurt und Umgegend Waldbrände. Auch durch Funkenwurf der Lokomotiven sind Waldbrände verursacht worden. — In Stettin stieg die Quecksilbersäule am Sonnabend auf 35 bis 40 Grad Celsius. Bei einer Übung des Königs-Grenadier-Regiments Nr. 2 wurden 96 Mann marschunfähig. In den Straßen erlitten verschiedene Personen Hitzschläge. — In Halle (Saale) ereigneten sich am Sonntag infolge der Hitze zahlreiche Unglücksfälle, von denen vier tödlich verliefen. Ein Kellner wurde infolge der Hitze tobsüchtig. — In Kassel zeigte das Thermometer am Sonntag zwischen 1 und 2 Uhr 41 Grad im Schatten. Mehrere Hitzschläge sind vorgekommen. Auch in München, Hof, Nürnberg wurde über gewaltige Hitze am Sonntag geklagt. — In der Dresdener Heide wütete am Sonntag Nachmittag ein riesiger Waldbrand. Das Feuer breitete sich mit großer Geschwindigkeit aus. Im ganzen sind 150 000 Quadratmeter Kiefernwald vernichtet. — In Köln hat die Hitze auch die — Demolierung einer Radrennbahn zurfolge gehabt. Es wird von dort berichtet: Auf der Kölner Radrennbahn kam es am Sonntag infolge der Verkündung der Direktion, daß die letzten Läufe wegen der unerträglichen Temperatur erst am Dienstag ausgefahren werden sollten, zu großen Skandalszenen. Die Menge demolierte die Bahn und zertrümmerte die Barrieren. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. — Von einer Sendung Schweine aus Norddeutschland sind auf dem Bahnhofe Eßlingen infolge der Hitze 112 Stück umgekommen.

Auch im Auslande gehörte der Sonntag zu den heißesten Tagen. In Brüssel war seit 1881 eine derartige Temperatur nicht zu verzeichnen. — In London sind infolge der Hitze acht Fälle von Hitzschlag vorgekommen, die einen tödlichen Verlauf nahmen. — Und aus Wien wird berichtet, daß dort infolge der seit einigen Tagen herrschenden Hitze mehrere Ohnmachts- und Todesfälle an Hitzschlag vorgekommen sind. Am Sonntag sind acht Personen beim Baden in der Donau ertrunken.

Mannigfaltiges.

(Einstellung der Oderschiffahrt.) Der Schiffahrtsverkehr auf der Oder ist nach einer Meldung aus Breslau wegen des ungemein niedrigen Wasserstandes eingestellt worden.

(Abgestürzt.) Der Lehrer Fritz Richter aus Leipzig ist bei einer Tour in die Sulztalalp im hinteren Ötztale über eine hohe Wand abgestürzt. Seine Leiche ist bereits geborgen.

(Mord und Selbstmord.) Montag früh gegen 6 Uhr durchschnitt der Tapetenhändler Schluckebier in Essen (Ruhr), wahrscheinlich infolge nervöser Überreizung seiner Frau die Kehle und erhängte sich dann selbst.

(Den eigenen Sohn erschossen.) Am Sonnabend erschoß der Rechtsanwalt Hermann aus Sangerhausen, der sich mit seinen beiden Söhnen auf den Anstand begeben hatte, den jüngeren, einen 16jährigen Sekundaner infolge eines unglücklichen Zufalls. Er hatte seinen Sohn im Gebüsch für einen Fuchs gehalten.

(Durch eine Benzinexplosion) in der Kowaldschen Dampffärberei und Putzerei in Budapest sind sieben Arbeiter schwer verletzt worden, darunter vier tödlich.

(Ein Schauspieler verhungert.) Der Schauspieler Anton Bretsch aus Budweis in Böhmen wurde unweit Breitungen im Südharz tot aufgefunden. Wie eine Gerichtskommission feststellte, ist der Tod infolge Verhungerns eingetreten. Man hat den Mann in der Gegend öfter gesehen, doch kann sich niemand erinnern, von ihm angesprochen zu sein. So hat jedenfalls die Scham über seine verzweifelte Lage ihn in den Tod getrieben.

(Cholera.) Am Sonntag wurden in Konstantinopel acht Cholerafälle festgestellt.

Neueste Nachrichten.

Die Hitze im Reich.

Breslau, 24. Juli. Die tropische Hitze hält an. Heute war der heißeste Tag in diesem Jahre. Im Modlauer Revier bei Primkenau ist ein Waldbrand ausgebrochen, der infolge der großen Dürre bedeutenden Umfang nahm. In den letzten drei Tagen sind in Schlesien nach bis jetzt vorliegenden Meldungen vierzehn Personen beim Baden ertrunken.

Göttingen, 24. Juli. Vom Hitzschlag getroffen wurde der Musketier Möller der 2. Kompagnie des 82. Infanterie-Regiments, das an der Weser bei Bursfelde Übungen abhält. Möller, der aus Rottleben beim Kyffhäuser stammt, wurde als Leiche nach Göttingen gebracht.

Gotha, 24. Juli. Die Infanterie-Regimenter Nr. 94, 95 und 71 sind gegenwärtig auf dem Übungsplatz in Ohrdruff stationiert. Dem „Gothaer Tageblatt" zufolge sind hundert Mann während der Übungen infolge der Hitze dienstunfähig geworden. Zwei Soldaten sind am Hitzschlag gestorben. Die Übungen mußten abgebrochen werden. Auch sonst sind in der Provinz Sachsen und in den thüringischen Kleinstaaten zahlreiche Hitzschläge vorgekommen. In der Provinz Sachsen allein sind in den letzten beiden Tagen mehr als zwanzig Personen am Hitzschlag gestorben.

Leipzig, 24. Juli. Die ungeheure Hitze, die bisher von keinem Gewitter unterbrochen wurde, hat bisher vier schwere Fälle von Hitzschlag zurfolge gehabt. Der Wasserverbrauch der letzten Tage war so groß, daß die Stadtverwaltung sich jetzt genötigt sieht, von heute ab das Sprengen der Straßen vollständig zu unterlassen. Zugleich wurde die Bevölkerung aufgefordert, mit dem Wasser sehr sparsam umzugehen, damit nicht die Wasserleitung zeitweise abgesperrt werden muß.

Kreuzer „Bremen" nach Haiti.

Berlin, 25. Juli. Der in Montreal (Canada) befindliche Kreuzer „Bremen" erhielt den Befehl zur Wahrung der deutschen Interessen in Haiti nach Port-au-Prince in See zu gehen.

Erdbeben in Südfrankreich.

Paris, 25. Juli. In der verflossenen Nacht ist in den Westpyrenäen und in einigen Teilen Südwestfrankreichs ein Erdbeben wahrgenommen worden, das sich bis Bordeaux erstreckt, und an einigen Orten lebhafte Beunruhigung hervorrief.

Der Werftarbeiterstreik.

Belfast, 24. Juli. In einer Sitzung des Arbeitsbureaus, in der die verschiedenen von dem Streik der Werftarbeiter betroffenen Gesellschaften vertreten waren, wurde heute Nachmittag beschlossen, für unbestimmte Zeit die Generalaussperrung zu erklären und keinerlei Zugeständnisse zu bewilligen.

Reise des Königs Alfons nach England.

Santander, 25. Juli. Der König ist an Bord der Jacht „Giralda" nach England abgereist.

Wettflug Petersburg—Moskau.

Petersburg, 25. Juli. Heute früh um 7 Uhr stieg der Aviatiker Tlusarenka mit einem Passagier auf. In der Nähe von Tarskojensol stürzte das Fahrzeug ab. Der Passagier ist tot. Tlusarenko brach beide Beine. Das Fahrzeug ist zerstört.

Die Feuersbrunst in Konstantinopel.

Konstantinopel, 25. Juli. Bei dem Brande sind sämtliche Dokumente des Generalstabs gerettet. Von fremden Regierungen sind Kondolenzdepeschen eingelaufen. Unter dem Vorsitz des Kammerpräsidenten hat sich eine Hilfskommission gebildet. Während gestern Nachmittag im Israelitenhospital in dem am Goldenen Horn gelegenen Israelitenviertel Feuer ausbrach, das sich nach zwei Richtungen gegen das Griechen- und Türkenviertel fortpflanzte, brach um 4 Uhr in dem unweit der Brandstätte gelegenen Viertel ein 3. Brand aus, der nach einer Stunde gelöscht war. Amtlich bestätigt sich, daß der Kriegsminister gestern durch herabfallende Balken am Hinterkopf eine 3 Zentimeter tiefe Wunde erlitt. Um Mitternacht loderte gleichfalls Feuer auf indem auf dem asiatischen Ufer der Stadt gelegenen Stadtviertel Skutari. Die Obdachlosen, deren Zahl 50 000 weit übersteigt, lagern im Freien. Die Polizei hat keine Anhaltspunkte dafür, daß Brandstiftung vorliegt. Das Feuer dürfte durch einen Zufall entstanden sein und gewann eine so riesenhafte Ausdehnung infolge des Wassermangels und der mangelhaften Organisation der Feuerwehren. Die Gerüchte, daß 50 Personen umgekommen seien, sind unbegründet. Bisher sind ein Mädchen und ein Erwachsener verbrannt. Die Zahl der verwundeten Soldaten und Feuerwehrleute beträgt etwa 50. Die Polizei gibt die Zahl der eingeäscherten Häuser auf 3000 bis 5000 an. Der Schaden übersteigt 1½ Millionen Pfund. Der Schaden der Versicherungsgesellschaften beträgt 25 000 Pfund.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 25. Juli 1911.

Wetter: heiß.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen geschäftslos.
Regulierungs-Preis 204 Mk.
per September—Oktober 193—152½ Mk. bez.
per Oktober—November 193½ Mk. bez.
per November—Dezember 194½ Mk. bez.
per Dezember—Januar 195 Mk. bez.

Roggen niedr.
inländ. 744 Gr. 157 Mk. bez.
Regulierungspreis 157 Mk.
per September—Oktober 157 Mk. bez.
per Oktober—November 157 Mk. bez.
per November—Dezember 157½ Br., 157 Gd.

Gerste unv.
transito 125—129 Mk. bez.

Hafer ohne Handel

Rohzucker Tendenz: abgeschwächt.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 12,50 Mk. inkl. S.
Oktober—Dezember 11,82½ Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 10,50 Mk. bez.
Roggen- 11,35—11,70 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	25. Juli	24. Juli
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,30	85,25
Russische Banknoten per Kasse	216,60	216,60
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	93,90	93,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	83,80	83,90
Preußische Konsols 3½ %	93,90	93,90
Preußische Konsols 3 %	83,75	83,80
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	100,10	100,20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	90,10	90,10
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	103,—	103,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,25	92,50
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	—,—	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	99,90	—,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	198,90	199,40
Deutsche Bank-Aktien	264,—	265,—
Diskonto-Kommandit-Anteile	188,50	189,—
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,50	124,50
Ostbank für Handel und Gewerbe	129,90	129,50
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	275,40	275,90
Bochumer Gußstahl-Aktien	238,75	238 95
Harpener Bergwerks-Aktien	186,60	188,—
Laurahütte-Aktien	176,50	116,90
Weizen loko in Newyork	92¼	92¾
„ Juli 1911	215,25	213,75
„ September	199,25	198,50
„ Oktober	199,75	199,25
Roggen Juli	167,—	166,50
„ September	165,75	165,50
„ Oktober	167,—	166,—

Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont 2⅜ %.

Danzig, 25. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 11 inländische, 57 russische Waggons.

Königsberg, 25. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr — inländische, 113 russische Waggons exkl. 2 Waggon Kleie und 15 Waggon Kuchen.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 25. Juli.

Auftrieb: 259 Ochsen, 35 Bullen, 45 Färsen und Kühe, 123 Kälber, 251 Schafe und 448 Schweine.

Ochsen: a) vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre 45 Mk., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. 40—43 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 36—38 Mk., d) gering genährte jeden Alters —35 Mk.; Bullen: a) vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 44—45 Mk., b) vollfl. jüngere 40—41 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 36—38 Mk., d) gering genährte —33 Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts —,— Mk., b) vollfl. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 40—41 Mk., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 36—38 Mk.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—34 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen —26 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mk.; Kälber: a) Doppellender feinste Mast 80 Mk., b) feinste Mast (Vollmast) und beste Saugkälber 52—56 Mk., c) mittl. Mast- und gute Saugkälber 45—50 Mk., (a geringe genährte Saugkälber 35—44 Mk.; Schafe: b) Mastlämmer und jüngere Masthammel —30 Mk., c) ältere Masthammel und gut genährte Schafe 37—39 Mk., d) mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) 34—36 Mk., a) Marschschafe oder Niederungsschafe 28—30 Mk.; Schweine: b) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 42—44 Mk., d) vollfl. über 2½ Ztr. Lebendgewicht 41—44 Mk., c) vollfleischige über 2 Ztr. Lebendgewicht 40—44 Mk., d) vollfl. Schweine über 2 Ztr. Lebendgewicht 40—43 Mk., e) gering entwickelte Schweine 38—41 Mk., f) Sauen 40—42 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht.

Rinderhandel ruhig; Kälberhandel mittelmäßig; Schafhandel ruhig; Schweinehandel langsam, es wurde geräumt.

---

26. Juli:	Sonnenaufgang	4.10 Uhr,
	Sonnenuntergang	8.01 Uhr,
	Mondaufgang	4.13 Uhr,
	Monduntergang	9.02 Uhr.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 25. Juli.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	19,20	20,—
Roggen	„	15,—	15,80
Gerste	„	15,—	16,—
Hafer	„	17,—	17,50
Stroh (Richt-)	„	5,—	5,50
Heu	„	5,50	6,—
Kocherbsen	„	,19—	20,—
Kartoffeln	50 Kilo	—,—	—,—
Kartoffeln, neue	„	4,—	5,—
Roggenmehl	„	—,—	—,—
Brot	2¼ Kilo	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,50	1,60
Bauchfleisch	„	1,20	1,30
Kalbfleisch	„	1,—	1,60
Schweinefleisch	„	1,20	1,60
Hammelfleisch	„	1,40	1,70
Geräucherter Speck	„	1,40	1,60
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	2,—	2,60
Eier	Schock	3,20	4,—
Krebse	„	2,50	5,—
Aale	1 Kilo	2,20	2,40
Bressen	„	—,80	1,—
Schleie	„	1,60	2,20
Hechte	„	1,40	1,60
Karauschen	„	—,—	1,60
Barsche	„	—,80	1,20
Zander	„	2,—	—,—
Karpfen	„	—,—	—,—
Barbinen	„	—,80	1,—
Weißfische	„	—,20	—,50
Heringe	„	—,—	—,—
Flundern	„	—,50	—,60
Maränen	„	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	„	—,15	—,17
Spiritus	„	1,90	—,—
denaturiert)	„	—,30	—,32

Es kosteten: Kohlrabi 20 Pf. die Mandel, Blumenkohl 10—25 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. der Kopf, Weißkohl 5—30 Pf. der Kopf, Rotkohl —,— Pf. der Kopf, Salat 4 Köpfchen 10 Pf., Spinat 15—20 Pf. d. Pfd., Petersilie Bundchen — Pf., Schnittlauch Bundchen — Pfg., Zwiebeln 20—25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 20 Pf., das Kilo, Sellerie 10—15 Pf. die Knolle, Rettig Bundchen 5 Pf., Meerrettig —,— Pf. d. Stange, Radieschen 3 Bundchen 10 Pf., Gurken 1,50—4,50 Mk. d. Mandel, Schoten 25—30 Pf. das Pfund, grüne Bohnen 15—20 Pf. d. Pfd., Wachsbohnen 25 Pf. d. Pfd., Birnen 10—30 Pf. d. Pfd., Äpfel 10—30 Pf. d. Pfd., Kirschen 20—40 Pf. d. Pfd., Preißelbeeren —,— Pf. der Liter, Stachelbeeren 25—40 Pf. d. Pfd., Johannisbeeren 20 Pf. das Pfund, Himbeeren 50 Pf. das Pfund, Blaubeeren 30—40 Pf. der Liter, Waldbeeren —,— Pf. der Liter, Pilze 20—25 Pf. d. Näpfchen, Puten —,— Mk. d. Stck., Gänse 2,60—6 Mk. das Stück, Enten 2,50—5,00 Mk. das Paar, Hühner alte 1,50—2,25 Mk. das Stück, Hühner junge 1,00—1,60 Mk. das Paar, Tauben 0,80—0,90 Mk. das Paar, Hasen —,— Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Stück

---

Bromberg, 24. Juli. Handelskammer-Bericht. Weizen ohne Handel, weißer, 130 Pfd. holländ. wiegend, brand- und bezugfrei, —,— Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, —,— Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, —,— Mk., do. 120 Pfd. holl wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen niedr., Neuroggen 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 159 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 157 Mk., do. klamm mindestens 120 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 154 Mk., do. 118 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, —,— Mk., do. mindestens 115 Pfd. holländisch wiegend, naß, 140 Mk., Altroggen mindestens 121 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 155 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken ohne Handel, Brauware —,— Mk. — Futtererbsen 158—164 Mk. — Hafer 148—160 Mk., zum Konsum 166 bis 176 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 24. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,— Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: Fest. Brotraffinade I ohne Faß 22,25—22,50. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 22,00—22,25. Gem. Melis I. mit Sack 21,50—21,75. Stimmung: Fest.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 25. Juli 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	762,2	SO	bedeckt	17	0,0	zieml. heiter
Memel	764,6	NNW	wolkenl.	19	0,0	zieml. heiter
Hannover	760,7	SW	heiter	21	6,4	Gewitter
Berlin	764,0	NW	halb bed.	18	2,4	anhalt. Nied.
Bromberg	764,9	O	wolkenl.	20	2,4	vorm. Nied.
Metz	761,4	SO	wolkenl.	20	20,4	Gewitter
München	762,6	SW	wolkig	23	0,0	Gewitter
Paris	762,1	S	bedeckt	18	—	nachts Nied.
Haparanda	764,1	S	bedeckt	17	2,4	nachts Nied.
Archangel	768,1	O	heiter	13	—	nachts Nied.
Petersburg	761,2	OSO	halb bed.	18	0,4	anhalt. Nied.
Warschau	764,0	NNO	heiter	17	2,4	meist bewölkt
Wien	—	—	—	—	—	—
Rom	764,0	NNO	heiter	17	2,4	meist bewölkt
Hermannstadt	764,5	SO	wolkenl.	21	0,0	vorw. heiter
Belgrad	763,8	—	wolkenl.	26	0,0	vorw. heiter
Biarritz	—	—	—	—	—	meist bewölkt
Nizza	—	—	—	—	—	nachm. Nied.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 25. Juli: Wärmer, zeitweise wolkig, strichweise leichte Gewitterregen.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	25.	0,04	24.	00,2
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	23.	0,78	22.	0,78
	Chwalowice	24.	1,31	23.	1,29
	Zakroczyn	15.	0,59	16.	0,59
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	19.	5,18	20.	5,12
	U.-Pegel	19.	1,74	20.	1,76
Netze bei Czarnikau		19.	0,08	20.	0,00

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 25. Juli, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 19 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Nordost.
Barometerstand: 770 mm.

Vom 24. morgens bis 25. morgens höchste Temperatur + 31 Grad Cels., niedrigste + 15 Grad Cels.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Genitiv", Kapt. Wittstock, mit 500, Dampfer „Graudenz", Kapt. Pansegrau, mit 800, Dampfer „Bromberg", Kapt. Wittstock, mit 600 Ztr. Gütern, sämtlich von Danzig, sowie die Kähne der Schiffer J. Binnek mit 2900, W. Czachowski mit 3120, F. Szesny mit 1583 Ztr. Kleie, sämtlich von Warschau, J. Mielke mit 1790, L. Mielke mit 1765 Ztr. Getreide, beide von Plozk, F. Pudich mit 1200 Ztr. Eisen, W. Gesikowski mit 1200 Ztr. Blech und 5000 Stck. Pflastersteinen, beide von Danzig; außerdem die Kähne der Schiffer C. Wutkowski mit 3700 Ztr. Gütern, F. Rosinski mit 3000 Ztr. Querbrachoholz, beide von Danzig nach Warschau. Abgefahren: Dampfer „Genitiv", Kapt. Wittstock, mit 500 Ztr. Honigkuchen, 150 Ztr. Eisen und 120 Ztr. Mehl, sowie der Kahn des Steuermanns Anaskowski mit 2000 Ztr. Mehl, beide nach Danzig.

Das erkannte Fräulein, welches am Sonntag den 23. d. Mts. im „Viktoria-Park“ die schwarze Handtasche aus der Garderobe genommen hat, wird ersucht, sofort Coppernikusstr. 26, 2, dieselbe wiederzubringen. Andernfalls muß Anzeige erstattet werden.

Goldene Damenuhr verloren von Ecke Mellienstraße bis Bahnhof Schulstr. Gegen 10 Mark Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Täglicher Kalender.

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
August	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
September	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Ein vortreffliches Urteil über Hansabund und Reichsfinanzreform

gibt in der „Allgemeinen Buchhändlerzeitung" ein Buchhändler mit folgenden Ausführungen:

„Es sei zunächst die Frage gestattet, gegen wen sich dieser Kampf des Bürgertums, an dem wir Buchhändler ein Interesse haben sollen, zu richten hat. Lassen wir einmal die Gegensätze zwischen Sortimentern und Verlegern ganz beiseite, sondern denken wir uns den gesamten Buchhandel als einen Teil des gewerblichen Mittelstandes. Von wem erschien dieser bisher bedroht? Doch von dem Proletariat von unten und dem Großkapital von oben! Aber seit Gründung des Hansabundes soll das nicht mehr wahr sein. Da heißt es auf einmal, wie Herr Rießer seinen gläubigen Anhängern verkündet, der Feind steht rechts, und darum sollen wir die Gegnerschaft von früher vergessen und Arm in Arm mit den Vertretern des Großkapitals das Jahrhundert in die Schranken fordern. Die Herren vom Vorstand des Hansabundes wissen ja ganz genau, was daran wahres ist: aber je öfter das wiederholt wird, umso fester prägt es sich im Gehirn des wirtschaftlich so tüchtigen, aber politisch ach so harmlosen Bürgertums ein, daß das Agrariertum an allem schuld sei und als der lebendige Gottseibeiuns erscheint.

Über die Schmerzen der einzelnen Gruppen des Mittelstandes hinaus hat das deutsche Volk als Ganzes doch trotz der angeblichen Herrschaft der bisherigen reaktionären, agrarischen Mehrheit einen beispiellosen wirtschaftlichen Aufschwung erlebt, um den uns die ganze Welt beneidet, und der vor allen Dingen jenen Kreisen zugute gekommen ist, die jetzt am lautesten schreien. Ich meine eine Majorität — die, nebenbei gesagt, durch ein allgemeines, gleiches und geheimes Wahlrecht zustande gekommen ist, wie es so weitgehend kein anderes Volk aufzuweisen hat —, welche dem Bürgertum reichlichen Besitz und weitgehende Rechte verschafft hat, brauchen wir nicht zu bekämpfen. Es will mir daher erscheinen, daß wegen des allgemein anerkannten wirtschaftlichen Aufschwungs unseres ganzen Volkes, insbesondere der industriellen Kreise, das fortwährende Gezeter über die Unterdrückung des Bürgertums durch die Agrarier — man verzeihe mir die harten Worte — ein Unfug und Schwindel ist.

Doch ich höre schon den Einwand: „Aber die Finanzreform hat doch den Egoismus der Agrarier bewiesen!" Demgegenüber erkläre ich, daß auch ich manche Steuerarten dieser Finanzreform nicht für vollkommen halte. Aber den Zauberkünstler möchte ich sehen, der es fertig bringt, 500 Millionen neue Steuern anzuschaffen, die den Beifall des ganzen Volkes finden. Jedenfalls sind die Steuern nicht so schlecht, daß sie einen Racheseldzug gegen die Parteien nötig machen, die das Odium der Steuerbewilligung auf sich genommen haben und damit beweisen können, daß sie dem Reiche aus der Finanzmisere helfen werden.

Die Tatsache steht unzweifelhaft fest, daß die Gründer des Hansabundes den Weckruf erst dann erschallen ließen, als die damalige Mehrheit erfreulicherweise beim Großkapital eine Blutabzapfung vornehmen wollte und daß all das andere, wie „Solidarität des gesamten Bürgertums" usw., eitel Dunst ist, um die Stimmen der breiten Masse der Handwerker und des kaufmännischen Mittelstandes abzufangen. Man wäre doch selbst zu schwach, um erfolgreich weitere Blutabzapfungen der armen Großkapitalisten abzuwehren.

Was ist es überhaupt mit der „Solidarität des gesamten Bürgertums"? Selbstverständlich habe ich auch gewisse gemeinsame Interessen mit den Herren Großbankiers, Kohlenbaronen usw., Interessen, die ich aber auch ebenso gut mit den Großgrundbesitzern gemein habe. Aber sind die divergierenden Interessen nicht ungleich größer? Ohne die Großbanken als Geldgeber könnten z. B. die großen Warenhäuser garnicht existieren. Aus diesem Grunde weigert sich ja auch der Hansabund beharrlich, irgend etwas gegen die Warenhäuser zu unternehmen. Wir alle aus dem gewerblichen Mittelstand werden also in unserer Existenz hundertmal mehr von den Warenhäusern und dem Großkapital bedroht, als z. B. von den Agrariern. Während die Warenhäuser aus einer inneren wirtschaftlichen Tendenz heraus unbedingt eine krasse Schädigung der Sortimentsbuchhändler zurfolge haben müssen, haben wir doch von den Bauern und Großgrundbesitzern auch nicht die geringste wirtschaftliche Schädigung zu erwarten, weil die Agrarier nicht das geringste Interesse an der Vernichtung unserer Existenz haben.

Und deshalb ist es geradezu ein Unsinn, uns mit unseren Todfeinden, dem Großkapital, den Warenhäusern usw. zu verbünden, um gegen einen eingebildeten Feind, gegen ein Gespenst, zu kämpfen, da diese unnatürliche Verbindung in Wirklichkeit nur darauf hinauskommt, jenen Kreisen die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Wer politisch so unreif ist und die Absichten der Herren von der Bundesleitung nicht zu durchschauen vermag, der möge ruhig dem Hansabunde beitreten. Es wird ja nicht lange mehr dauern, bis das deutsche Bürgertum dahinter kommt, daß es genasführt worden ist von einer kleinen, aber äußerst geschickten Gruppe von Bankdirektoren usw. Der Austritt eines einflußreichen Teiles unserer Großindustrie bedeutet den Anfang der Zersetzung."

Wir haben selten in dieser Kürze und doch Vollständigkeit eine so vortreffliche Darlegung über Hansabund und Reichsfinanzreform gelesen. Sie verdiente in weitesten Kreisen bekannt zu werden. Und das hat auch keiner von den sogenannten „Überagrariern", den Agrardemagogen, dieser neuesten Erfindung des Herrn Rießer, nicht einmal einer von den — wie man vor dem Auftauchen der „Überagrarier" zu sagen pflegte — „Konservativen um Heydebrand", sondern ein Buchhändler geschrieben, der mit den Agrariern ungefähr soviel zu tun hat, wie der Hansabund mit dem Mittelstandsschutz, sondern der sich ganz einfach trotz des vielen und verwirrenden Staubes, den die gesamte hansabündlerische und demokratische Presse mit glänzendem theatralischen Effekt aufgewirbelt hat, seinen gesunden klaren Menschenverstand zu bewahren verstanden hat. Und so wird es jedem gehen, der sich einmal ehrlich der Mühe unterzieht, den Verlauf der Reichsfinanzreformkämpfe und damit im Zusammenhange die Entstehung des Hansabundes rein objektiv geschichtlich und unparteiisch zu studieren. Die Historiker werden vielleicht einmal den Kopf schütteln, wie es möglich war, daß eine solche Legendenbildung sozusagen unter unseren eigenen Händen, vor unseren Augen sich bildete, und eine derartig beispiellose Verwirrung und Verdunkelung der geschichtlichen Tatsachen der letzten zwei Jahre hat stattfinden können. Wir wissen es, und der Führer der Konservativen, Herr von Heydebrand, hat es auch in seiner großen Schlußrede nach Durchführung der Finanzreform deutlich genug gesagt, ohne daß leider dieser Passus genug beachtet worden wäre, nämlich, daß es nur die sehr weit verbreitete liberal-demokratische Presse war und noch ist, die diese Irreführung weitester Kreise des Volkes auf dem Gewissen hat. Vielleicht wird sich diese haßerfüllte Hetze der gekennzeichneten Presse noch einmal schwer an den reformgegnerischen Parteien rächen, und es wird sich zeigen, daß nur sie es ist, die durch diese durch nichts zu entschuldigende und durch und durch verlogene hetzerische Betätigung „mit den Interessen des Reiches ein äußerst frivoles Spiel getrieben hat".

Familienbeziehungen im Reichstage.

Herr Charles de Wendel, der im reichsländischen Wahlkreise Diedenhofen-Bolchen gewählt ist, will nicht mehr kandidieren. Er hat sich bereits nach Paris zurückgezogen und empfiehlt als seinen Mandatsnachfolger den lothringischen Abgeordneten Dr. Grégoire, dessen augenblicklicher Wahlkreis stark gefährdet ist. Dagegen hat nun die Familie de Wendel Widerspruch erhoben, weil sie die Vertretung dieses Wahlkreises im Reichstage gewissermaßen als Familiensache betrachtet, da im Diedenhofener Bezirk der größte Teil des Grund und Bodens de Wendelsches Eigentum ist. Diese Art von Familienmandaten, so schreibt die „N. G. C.", finden wir sonst nicht im Reichstage. Nur selten vererbt sich ein Mandat vom Vater auf den Sohn, wie das von Prenzlau-Angermünde, das schon seit Jahrzehnten von den Winterfeldt-Menkins vertreten wird. Natürlich haben einige stark verbreitete, altansässige Familien immer einen oder mehrere Vertreter im Reichstage, wie die Fürsten und Grafen Dohna, die Freiherren von Richthofen, die Grafen von Schwerin, die Hohenlohes und andere. Auch in manchem Zentrumskreise wird immer derselbe Pfarrer desselben Ortes nach Berlin geschickt. Aber auch Vater und Sohn sitzen nebeneinander als Volksvertreter. Da ist im Zentrum der alte Vizepräsident Dr. Peter Spahn-Bonn und neben ihm sein Sohn, der Straßburger Professor Dr. Martin Spahn-Marburg. Jahrelang saß mit Dr. Roesicke-Kaiserslautern sein Bruder Roesicke-Dessau im Wallothaus. Sie wurden aber durch eine Weltanschauung getrennt. Denn Dr. Roesicke-Kaiserslautern gehörte zum Bund der Landwirte, sein Bruder aber zu den Fortschrittlern. Weiter sind jetzt noch zwei verwandte Grafen Carmer im Reichstage vertreten, der eine aus Zieserwitz, der andere aus Gr. Osten. Von anderen Abgeordneten, wie von den Herren Dr. Savigny (Ztr.), Conrad Haußmann (fortschrittliche Volkspartei), Fritzen (Ztr.), Herzog zu Arenberg (Ztr.) saßen nahe Verwandte früher im Reichsparlament. Parlamentarische Familien aber, in denen sich ein Mandat gewohnheitsmäßig forterbt, wie es in kleinen Landtagen oft der Fall ist, gibt es im Reichstage nicht. Dazu ist das Wahlglück doch zu wetterwendisch.

Zum Fall Jatho.

In dem **Breslauer Protest** gegen das Jatho-Urteil, der unterzeichnet ist vom Vorsitzer des Konsistoriums für die Stadt Breslau, Oberbürgermeister Dr. Bender, und dem Vorsitzer des Vorstandes des Parochialverbandes evangelischer Kirchengemeinden zu Breslau, Geh. Justizrat Professor Dr. Brie, heißt es u. a.: „Selbst wenn man grundsätzlich der Kirche das Recht beimessen will, ihre Diener wegen Irrlehre abzusetzen, so muß doch Verwahrung eingelegt werden gegen das hier geübte Verfahren, wobei nicht Tatsachen, sondern bloße Meinungsverschiedenheiten, vertieft durch mehrtägige inquisitorische Kreuzverhöre, zur Verurteilung geführt haben." — Welche Verkennung der Sachlage! Wenn es sich hier, wo nicht nur alle christlichen Heilstatsachen, sondern auch der persönliche Gott und die Fortdauer der Seele nach dem Tode, die der vom kirchlichen Liberalismus sonst soviel gerühmte alte Rationalismus noch festhielt, geleugnet werden, — wenn es sich da nur um „bloße Meinungsverschiedenheiten" und „nicht um Tatsachen" handeln soll, so hört allerdings alles auf, und jedes Verständnis mit einer so radikalen Richtung ist ausgeschlossen.

Zu der Streitfrage um **Pfarrer Jathos Amtstitel** wird der „Rhc." von unterrichteter Seite geschrieben: Pfarrer Traub irrt, wenn er in der Presse eine amtliche Zusendung kritisiert, die unter der Adresse „An den bisherigen Pfarrer" dem Herrn Karl Jatho in Köln zugegangen ist. Seine Behauptung, daß die Generalsynode ausdrücklich beschlossen habe, ein wegen Irrlehre abgesetzter Geistlicher solle den Titel „Pfarrer" nicht verlieren, trifft nicht zu, wenn sie auch durch Anführungszeichen ein unrichtiges Seitenzitat und durch Berufung auf den Referenten der Synode glaubhaft erscheinen mag. Wie die Verhandlungen der Generalsynode (Seite 632) klar ergeben, ist „die Titelfrage ausgeschieden" worden, weil die Synode selbst einer Entscheidung sich enthalten, dieselbe vielmehr den dazu berufenen Instanzen vorbehalten wollte.

In der **Luisenkirche** zu **Charlottenburg** wurde am Sonntag der Gottesdienst dadurch unterbrochen, daß während der **Predigt** des liberalen **Pastors Kraatz**, in der dieser **den Fall Jatho erörterte**, die **anwesenden Offiziere** und etwa 150 Mann des Elisabeth-Regiments demonstrativ **die Kirche verließen**. Nach kurzer Unterbrechung durch diesen Zwischenfall fuhr der Pastor in seiner Rede fort, ohne des Zwischenfalls zu erwähnen. Dem Mitarbeiter eines Berliner Blattes gegenüber erklärte der Pastor, er werde, um Denunziationen vorzubeugen, **den Inhalt seiner Rede drucken lassen**. — Dem Vernehmen nach befindet sich die Angelegenheit in den Händen der höheren Militärbehörden. — Zu dem Vorfall in der Luisenkirche meldet die „Vossische Zeitung": Ein Disziplinarverfahren gegen den Pfarrer Kraatz steht in Aussicht, da bereits am Montag Vormittag eine Anzeige gegen ihn bei der vorgesetzten Behörde eingereicht wurde. Kraatz hat schon einmal mit seiner vorgesetzten Behörde wegen einer Bußtagspredigt eine Differenz gehabt. Charlottenburg hat keine eigene Garnisonkirche, in der Militärgottesdienste abgehalten werden können. Das Elisabeth-Regiment hat deshalb mit der Luisenkirchengemeinde einen Gastvertrag abgeschlossen, um den Mannschaften den Besuch des Gottesdienstes zu ermöglichen. — Von militär-kirchlicher Seite wird dem „Lok.-Anz." bemerkt: Eine allgemeine Vorschrift, daß Offiziere

Die Thalertöchter.

Roman von Paul Bliß.

(13. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Marie sah ihn fragend an. „Es scheint, du freust dich noch über die Heldentat deines Lieblings?"

„Liebes Kind," entgegnete er mit milder Stimme, „du beurteilst alles viel zu hart und scharf. Das ist alles immer nicht so ernst zu nehmen, wie es klingt. Laß der Kleinen nur ruhig ihren Willen, die findet sich zurecht im Leben. Und überdies, solange sie bei uns im Hause ist, liegt doch wirklich noch kein Grund zur Angst vor."

Da sah sie ihn groß an und sagte nur: „Na, mir kann es ja recht sein."

* * *

Am Nachmittag, gerade als Papachen ein bischen geschlummert hatte, schlug plötzlich die Türglocke an.

Marie war fort, einen Besuch zu machen, Elli saß natürlich bei der Trimmings, — und so waren nur Fritz Wilke und der alte Herr in der Wohnung.

Ein wenig neugierig schlürfte Papachen an die Tür und sah durchs Guckloch.

Draußen stand Willi Petersen.

„Ah Sie sind's! Na, denn man rein mit Ihnen! Herzlich willkommen!" Und fröhlich zog er den blonden Riesen hinein.

„Wollte mich nur erkundigen, wie es den Herrschaften bekommen ist," sagte Petersen mit treuherzigem Blick.

„O danke, prächtig! Ihnen doch hoffentlich auch?"

„Danke, ja, ganz ausgezeichnet!"

„Na also, brillant! — Treten Sie näher und stecken Sie sich einen Tabak an und machen Sie es sich so bequem wie nur möglich! Ja, wir sind nämlich beide ganz allein, ja, — die Mädels sind fort. Na, ich denke, wir werden uns auch unterhalten, wie?"

Lachend nickte der Lange: „O, das will ich wohl meinen!"

Sie setzten sich gegenüber und sahen sich fröhlich an.

„War doch nett gestern, was?" meinte der Alte.

„Sehr! Hab' mich famos unterhalten!"

„Und gemimt haben Sie — wie'n junger Gott!"

„Na, na, das ließ sich wohl halten."

„Besonders im zweiten Akt, da die Chose mit der Umarmung und dem Kuß — Donnerwetter, das hätte kein Schauspieler besser machen können!"

Petersen lächelte verlegen.

„Na lassen Sie nur," tröstete Papachen ihn, „machen Sie sich nur deshalb keine Sorge, — ich bin auch mal recht jung gewesen." Und kräftig schüttelte er ihm die Hand.

Nach einem Weilchen, dann begann der Riese: „Sagen Sie, bester Herr Thaler, ist denn das nun wirklich Ernst mit der Theater-Idee bei Fräulein Elli?"

Der Alte zuckte heiter die Schultern. „Ja, wissen Sie, das ist ein heikler Punkt. Deswegen hat's heute früh hier auch schon Krach gegeben. Das Mädel hat einen Kopf von Eisen, das kann ich Ihnen nur sagen, — vorerst ist sie nicht von der Idee abzubringen, — aber na, — Ja und Amen gesagt habe ich ja noch nicht endgiltig; also warten wir's erst mal ab, wie die Lehrzeit ausfällt. Ich denke, meinen letzten Entschluß mache ich davon abhängig, was der Matkowsky sagt, — ja, den kenn' ich nämlich, und den will ich dann mal fragen, sowie er zurückkommt nach Berlin."

Petersen unterdrückte einen leisen Seufzer.

Aber der alte Herr hatte ihn doch gehört, deshalb fragte er nun heiter: „Sie schwärmen wohl nicht für das Theater, wie?"

„O, hineingehen und seh'n tu' ich's sehr gern," antwortete er leicht zurückhaltend, „nur kann ich mir nicht gut vorstellen, daß man sein junges Leben so in verstaubten Kulissen verbringen kann; ich bin nämlich mit Leib und Seele Landwirt, und da können Sie sich wohl denken, daß ich mehr für Natur und für die frische Luft schwärme!"

„O, ja, das kann ich mir ganz gut denken!" erwiderte Papachen heiter.

„Und nun gerade Fräulein Elli," sprach Petersen schnell weiter, „so jung und so naturfrisch, — die ist doch viel zu schade für den Kulissenstaub!"

Still lächelnd sagte der Alte: „Ja, wissen Sie, gerade Jugend und Naturfrische kann man bei der Bühne recht gut brauchen."

„Aber sie ist doch zu schade dazu!"

„Ja, das sagen Sie so, — es hat doch schon manch eine ihr Glück beim Theater gemacht."

„Gewiß! Das bestreite ich garnicht! Aber wie viele sind schon zugrunde gegangen dabei? Man sieht und nennt immer nur die Großen, die Glücklichen, die Wenigen. Die armen Verkommenen aber, die im Elend ihr Dasein fristen, die nennt keiner. Na, stimmt's nicht?"

„O, ja, gewiß stimmt's," antwortete er ernst, doch wurde er gleich wieder heiterer als er fortfuhr: „Und was soll schließlich aus dem Mädel werden, — ewig jung bleibt sie auch nicht. — na, und bis in ihr hohes Alter immer Kostüme machen, — ein Vergnügen ist das doch auch gerade nicht, was?"

„Aber sie kann doch heiraten," meinte der Riese ein wenig schüchtern.

Und darauf Papachen fröhlich: „Das schon, — aber wo 'nen Mann hernehmen? Und übrigens hat die Sache auch noch 'nen Haken, jawohl! Heutzutage will der Mann Geld mitheiraten, na das ist doch so! — und meine Mädels sind leider — trotz unseres schönen Namens — keine Thalertöchter, — nee, nee, lieber Petersen, wir haben gar keinen Mammon!"

Lächelnd sagte der Lange: „Es gibt auch noch Männer, die nicht auf eine Mitgift sehen."

Gutherzig sah der Alte den Jungen an, dann reichte er ihm die Hand.

„Na, darauf trinken wir mal eins, was!?"

„Gewiß, mit Vergnügen sogar!"

Sofort lief Papachen hinaus und holte eine Flasche Rotwein herein.

Als er einschenkte, kam ihm eine Idee.

„Wissen Sie was, jetzt holen wir uns noch den Fritz Wilke, der sitzt nämlich da drinnen und büffelt, — und dann picheln wir zu dreien."

Sofort geschah es.

Lächelnd, ein wenig verlegen und befangen, begrüßte Petersen den Musiker.

Das merkte der Alte, und sofort ahnte er auch, was der Riese befürchtete.

Deshalb sagte er laut und fröhlich: „Nein, lieber Petersen, haben Sie keine Angst, mein Freund Wilke kommt Ihnen nicht ins Gehege, der interessiert sich garnicht für die Elli!"

und Soldaten einen Gottesdienst verlassen sollen, in welchem für den Pfarrer Jatho Partei ergriffen wird, existiert absolut nicht. Ein Urteil über die Sachlage ist nicht möglich, solange nicht der Text im Wortlaut vorliegt.

Arbeiterbewegung.

Zu der **drohenden Aussperrung in der Glasindustrie** wird aus Görlitz gemeldet. daß am Sonnabend und Sonntag in Rauscha mehrere Verhandlungen zwischen Vertretern des Arbeitgeberschutzverbandes deutscher Glasfabriken und des Zentralverbandes der Glasarbeiter und Glasarbeiterinnen Deutschlands sowie Vertretern der Arbeiterschaft stattgefunden haben. Die Verhandlungen wurden abgebrochen, da keine Einigung erzielt werden konnte, worauf die Kommissionen abreisten. Die Arbeitgeber haben den Arbeitern bis Dienstag Bedenkzeit gelassen. Wenn bis dahin keine Einigung zustande kommt, wird die Aussperrung am 29. d. Mts. erfolgen.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 23. Juli. (Verschiedenes.) Die Bäckerzwangsinnung hielt in der Konditorei Zichm ihr Quartal ab. Aufgenommen wurde ein Meister, zwei Lehrlinge wurden eingeschrieben. Obermeister Leibrandt berichtete über den Obermeistertag in Tiegenhof. — Wegen der anhaltenden Dürre haben die Futter- und Zuckerrüben sehr zu leiden, sodaß, wenn nicht bald Regen fällt, eine Mißernte eintreten kann. — Ein Mangel an Schweinen macht sich auch in unserer Gegend fühlbar. Infolgedessen sind auch die Schweinepreise gestiegen. — Die königliche Ansiedelungskommission wird auf den in Knappstädt belegenen Ansiedelungen mehrere Arbeitergehöfte errichten lassen. Sie sollen nur an Eisenbahnarbeiter vergeben werden.

Schwetz, 21. Juli. (Gartenfest in der Irrenanstalt.) Gestern veranstaltete die hiesige Provinzial-Irrenanstalt für die Kranken ein Gartenfest. Eine aus vier Kranken bestehende Musikkapelle spielte zum Tanze auf, dem in ausgiebiger Weise gehuldigt wurde. Die Festteilnehmer wurden mit Limonade, Bier und Kuchen bewirtet. Ein Zigeunerlager und ein lebendes Bild „Dornröschens Erwachen" bildeten den Abschluß des schönen Festes.

v **Graudenz,** 23. Juli. (Courbière-Feier.) Aus Anlaß des 100jährigen Todestages des wackeren Verteidigers der Feste Graudenz, Generalfeldmarschalls Courbière, veranstaltete die königl. Kommandantur der neuen Festung Graudenz am Grabe des Feldmarschalls eine militärische Gedenkfeier. Eingeleitet wurde die Feier durch einen Gottesdienst in der evangelischen Garnisonkirche auf dem Festungsberge, an der Abordnungen aller Truppenteile der etwa 7000 Mann starken Garnison Graudenz teilnahmen. Die Predigt, die besonders die Charaktereigenschaften und Frömmigkeit Courbières schilderte, hielt Divisionspfarrer Dühring. Nach Beendigung des Gottesdienstes versammelten sich die Offiziere, an der Spitze der jetzige Kommandant der Festung Graudenz, Generalleutnant Mathy, und die Vertreter der Stadt und des Landkreises Graudenz sowie die Abordnungen der militärischen und sonstigen Vereine und der geladenen Gäste vor Bastion 3 der Feste Courbière. Hoch oben auf jener Bastion im Festungskommandanturgarten, wo der wackere Verteidiger der Feste neben seiner Gemahlin Sophie Magdalene, geb. Weiß von Tannenberg ruht, hielt Exzellenz Mathy an den von einem einfachen Gitter umgrenzten, mit Schwertlilien bewachsenen und von duftenden Linden beschatteten Gräbern nach dem von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 129 gespielten niederländischen Dankgebet eine Ansprache. Der Kommandant schilderte die Treue des ruhmreichen Führers Courbière, den Heldenmut dieses Tapferen, der die Festung hielt und das seinem König gegebene Wort getreulich einlöste. Auf die allgemeinen Verdienste Courbières ging Redner nicht des weiteren ein, da diese in der Geschichte hinlänglich bekannt seien. Namens der Garnison Graudenz legte der Kommandant einen Kranz nieder. Als Vertreter der Stadt Graudenz war Oberbürgermeister Kühnast erschienen, auch er legte, sowie Landrat Kutter namens des Landkreises Graudenz, einen Kranz nieder. Auch der Urenkel Courbières und die Familie Courbière hatte einen Kranz übersandt, ferner das Infanterie-Regiment Nr. 19, das den Namen Courbières trägt. Weitere Kranzspenden hatten gestiftet der Kreiskriegerverband Graudenz, die Altertumsgesellschaft Graudenz, der Turnverein „Jahn"-Graudenz und das Grenadier-Regiment Nr. 7, das, solange Courbière lebte, dessen Namen trug. Mit der Kranzniederlegung war die Feier beendet, an der außer den Deputationen und Offizieren noch etwa 100 Personen teilnahmen.

Marienburg, 21. Juli. (Ermordet) wurde vor einigen Jahren die Familie Ackermann im Kreise Rosenberg. Die Raubmörder entkamen, und das Verbrechen blieb ungesühnt. Kürzlich haben zwei auswärtige Ziegeleiarbeiter in Marienau bei Tiegenhof in trunkenem Zustande erzählt, sie hätten dort jene „Heldentat" vollführt. Bald darauf verschwanden sie und begaben sich nach der Ziegelei Panklau. Auf eine Anzeige hin an die Staatsanwaltschaft wurden zwei Arbeiter verhaftet, es fand auch in Marienau ein Lokaltermin statt. Ob die Festgenommenen die wirklichen Täter sind, ist jedoch noch nicht erwiesen.

Pr. Stargard, 21. Juli. (Selbstmord.) Gestern Abend wurde die Leiche der im 18. Lebensjahre stehenden Ida Muttschall aus der Ferse gezogen und in die Leichenhalle des städtischen Krankenhauses gebracht. Das Mädchen war bei einem Besitzer in Grüneberg (Kreis Pr. Stargard) tätig und vorgestern Nachmittag zu ihrer Schwester, der Frau Hinz, hierselbst, gekommen. Im Laufe des Gespräches erzählte sie der Schwester, daß sie bei der Wirtin des St. schlechte Behandlung und schlechtes Essen habe. Trotz Zureden und Ermahnung seitens der Frau Hinz erklärte das Mädchen, unter keinen Umständen nach Grüneberg zurückzugehen, lieber wolle sie sich das Leben nehmen. Diese Absicht hat die Muttschall verwirklicht. Als man die Leiche, die man an einer seichten Stelle in der Ferse fand, zur Leichenhalle gebracht hatte, kam auch die Frau Hinz und erkannte in der Toten ihre Schwester.

Danzig, 22. Juli. (Die Exkursion des westpreußischen Botanisch-Zoologischen Vereins) hat ihren Abschluß in Breslau gefunden, wo die Teilnehmer nach dreiwöchiger Fahrt wohlbehalten anlangten. Nur ein kleines Häuflein trat die Heimreise von Breslau an. Die meisten der 29 Herren und 10 Damen machten von Graz und Wien und Breslau noch einige Touren in die Alpen oder in das Riesengebirge, um die Ferienzeit voll auszunutzen. Auf der Hinreise war Pest, auf der Rückreise Graz und Wien zu je einem eintägigen Besuche berührt worden. In Bosnien und der Herzegowina hatte man neun Tage zu Kreuz- und Querfahrten benutzt. An der dalmatinischen Küste und in Montenegro brachte die Gesellschaft fünf Tage zu. Eine große Fülle wechselnder Landschafts- und Vegetationsbilder auf der Fahrt. Großartig war's in Montenegro, herrlich an der dalmatinischen Küste. Eine köstliche Fahrt auf der Adria führte nach Abbazia. Alles bei schönstem Wetter, bei nicht zu großer Hitze, bei bester Gesundheit und Stimmung. Es war eine der schönsten Auslandsexkursionen des Vereins.

Danzig, 24. Juli. (Automobilunglück.) Die Kunde von einem schweren Automobilunglücke durcheilte heute früh unsere Stadt. Der Ingenieur Kurt Heudtlaß aus Langfuhr, der in Westpreußen bekannte Vertreter der Autopneu-Fabrik Metzeler-München, kehrte heute früh gegen 4½ Uhr mit seinem Automobil von einem Ausfluge zurück. In seinem noch neuen Wagen befand sich der hier gegenwärtig auf Urlaub weilende und bei seinem Vater, dem Major a. D. Frhr. v. L., in Langfuhr wohnende Bezirkshauptmann von Kamerun, Frhr. v. Lüdinghausen gen. Wolff. Nach dem Platzregen, der gestern Abend niedergegangen war, war die Chaussee etwas glatt geworden. Als nun das Automobil durch die Große Allee fuhr und bis in die Nähe des „Cafés Halbe Allee" gekommen war, geriet es ins Schleudern, der Wagen drehte sich einmal um sich selbst und prallte dann mit großer Gewalt gegen einen Mast der elektrischen Stromleitung. Durch den Anprall wurden beide Insassen aus dem Automobil herausgeschleudert und nicht unerheblich verletzt. Freiherr von Lüdinghausen blieb bewußtlos liegen, auch Herr Heudtlaß klagte über heftige Schmerzen. Man brachte die beiden Verletzten zum Stadtlazarett, wo ihnen ärztliche Hilfe zuteil wurde. Der Schwerverletzte ist Freiherr von Lüdinghausen; er dürfte einen Schulterbruch und innere Verletzungen erlitten haben. Herr Heudtlaß kam mit leichteren Verletzungen davon, viel Schmerzen soll ihm aber eine Brustquetschung bereiten. Bis heute Mittag war Freiherr v. Lüdinghausen, der zirka 40 Jahre alt ist, noch nicht zum Bewußtsein gekommen, während Herr Heudtlaß bald nach dem Unglücke vernehmungsfähig war. Das schwer beschädigte Automobil wurde nach Danzig transportiert. — Der verunglückte Herr von Lüdinghausen machte das Kadettenkorps bis zur Prima durch, wurde dann Landwirt und trat im Oktober 1898 in den Schutzgebietsdienst. Zuerst Arbeiterkommissar in Viktoria, übernahm er später die Station Jabassi. Seine jetzige Stellung als Bezirksleiter in Kamerun hat er seit dem 1. April 1910 inne.

25. Juli. Die Verletzungen, die Freiherr von Lüdinghausen erlitten hat, sind doch ernsterer Natur, wie es erst scheinen wollte. Der Verunglückte hat einen schweren Schädelbruch erlitten. Bis gestern Abend hatte er das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt. Ärztlicherseits hofft man gleichwohl, Herrn v. Lüdinghausen durchzubringen, doch dürfte die vollständige Wiederherstellung Monate erfordern. Freiherr v. Lüdinghausen ist erst ganz kürzlich nach seiner Heimat zurückgekehrt, um hier seinen Urlaub von vier Monaten zu verleben. — Das Befinden des Ingenieurs Herrn Kurt Heudtlaß ist den Umständen nach gut und gibt zu Besorgnissen keinen Anlaß. Seine Entlassung aus dem Stadtlazarett dürfte schon in den nächsten Tagen erfolgen können.

Danzig, 24. Juli. (Verschiedenes.) Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz, Generalinspekteur der 6. Armee-Inspektion, traf heute in Danzig ein und wird Dienstag die 1. Leibhusaren und am Mittwoch die 2. Leibhusaren besichtigen. Am 27. Juli fährt der Feldmarschall nach Gruppe, wo die 5. Grenadiere und die 128er Besichtigung haben. — — Auf einer 25 jährigen Tätigkeit in der Druckerei des „Westpreußischen Volksblatts" konnte Sonnabend der Faktor Paul Nowak zurückblicken. Der Jubilar hat in der Druckerei des Blattes sein Gewerbe erlernt und ist dort ununterbrochen tätig gewesen. — Die Aktionäre der Aktiengesellschaft Danziger Ölmühle werden am 29. Juli ihre Jahresversammlung abhalten. Zu dieser Jahresversammlung hat der Vorstand schon jetzt den Bericht über das Geschäftsjahr 1910/11 erstattet, aus dem hervorgeht, daß der Betrieb der Mühle während des abgelaufenen Geschäftsjahres außerordentlich ungünstig verlief. Beträgt der Verlust doch nicht weniger denn 385 931,27 Mark. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 1 434 000 Mark, außerdem 1 000 000 Obligationen. Der langjährige Vorstand der Gesellschaft, Herr Konsul Patzig, legt bekanntlich nach der am 29. Juli stattfindenden Generalversammlung sein Amt nieder. — Verbrüht wurde das kleine Söhnchen eines Arbeiters in Langfuhr, das am Sonnabend Abend in einem Eimer mit kochendem Wasser stürzte; es starb bald darauf. — Über Danzig entlud sich am Sonntag Abend nach tagelanger Schwüle ein furchtbares Gewitter. Der ganze südliche und westliche Horizont glich einem lohenden Flammenmeere, denn aus allen Richtungen zuckten da die Blitze und mehrere gewaltige, harte Donnerschläge ließen annehmen, daß Blitzschläge auch in der Stadt oder ihrer unmittelbaren Nähe niedergegangen sein mußten. Nach einem kurzen, wolkenbruchartigen Regengusse stillte das Unwetter etwas ab, doch bald folgten wieder neue elektrische Entladungen mit großer Heftigkeit, die bis gegen 11 Uhr abends anhielten. Hierbei wurde um 10¼ Uhr in Ohra der Pächter Friedrich Keller aus Vorgfeld durch Blitzschlag getötet, während seine Stieftochter Hedwig Lipke auf beiden Beinen gelähmt wurde. Die Leiche des Keller wurde einstweilen in der Leichenhalle zu Ohra untergebracht.

Zoppot, 23. Juli. (Die Luftfahrten mit dem Parseval-Ballon,) die während der Sportwoche geplant waren, wegen der plötzlichen Vernichtung des Luftschiffes durch Feuer kurz vor der Sportwoche aber aufgegeben werden mußten, werden nun in den ersten Tagen des Monats August erfolgen. Die Auffahrten geschehen vom Rennplatz des westpreußischen Reitervereins aus.

Schönbaum, 21. Juli. (Glück muß der Mensch haben!) Auf dem Stiftungsfeste des Gesangvereins „Groß-Z . . . . ." ging es vergnügt zu. Im goldenen Strahle der Morgensonne wurde Heimweg beschlossen, der über die Weichsel führte. Ein braver Festgenosse hatte etwas zu viel „gesungen", sodaß die gute Körperhaltung darunter litt. Als die Fähre sich in Bewegung setzte, lehnte der feuchtfröhliche Sangesbruder gerade mit seinem Rücken an „Backbord". Ein Ruck — und er lag drin! Alles stürzte herbei, um den Verunglückten aus der Weichsel zu helfen! Doch welch ein Wunder, als man ihn in dem Kahne, der neben der Fähre schwamm, liegen sah! Die verdutzten Gesichter beruhigte er mit den Worten: „Wo man singt, da laß dich ruhig nieder, nur böse Menschen findet man im Wasser wieder."

Rottmannsdorf, 21. Juli. (Eine gemeine Tat) vollführte heute hier ein frecher Bursche. Die ca. 50 Erntearbeiter des hiesigen Rittergutes hatten morgens ihr Frühstück, ihre Jacken und Blusen in der Nähe der Scharfenorter Grenze abgelegt, um alsdann Roggen zu mähen. Als die Leute die Sachen an sich nehmen wollten, wurden sie zu ihrem Schrecken gewahr, daß ein nichtswürdiger Bursche die Sachen auf einen Haufen zusammengetragen und verbrannt hatte. Landschaftsdirektor Meyer setzt für die Ermittelung des Täters 50 Mk. Belohnung aus.

Osterode, 21. Juli. (Das Rittergrab von Tannenberg.) Die 600 jährige Wiederkehr der Schlacht bei Tannenberg gab dem Professor Schnippel in Osterode Anlaß, eine Nachforschung nach dem Massengrab anzuregen, in dem nach der Angabe des polnischen Geschichtsschreibers Dluges die in der Schlacht gefallenen deutschen Ritter in der Kirche von Tannenberg bestattet worden sind. Die Untersuchung wurde in der jetzigen Kirche begonnen und dann schrittweise auch auf die nähere und weitere Umgebung ausgedehnt, soweit sie als mutmaßlicher Bestattungsort in Frage kommen kann. Wie nun der Provinzialkonservator von Ostpreußen mitteilt, ist die Stätte des Rittergrabes leider nicht aufgefunden worden.

Osterode, 21. Juli. (Eine Stadtverordnetensitzung in Gottes freier Natur) fand am Donnerstag hier statt. Es handelt sich um die Besichtigung der abgesteckten Straßenzüge und Kurven der geplanten Bahnunterführung an der Bahnhofstraße. Der hierfür ausgearbeitete Plan liegt den städtischen Körperschaften zur Beschlußfassung vor, und vor Vollziehung des Vertrages sollte er auf seine Brauchbarkeit hinsichtlich der Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs dadurch geprüft werden, daß die vorkommenden Straßenverlegungen und insbesondere die Kurven in ihrer wirklichen Größe in der Natur abgesteckt und mit Fuhrwerken jeder Art befahren werden. Als Ort war der große Exerzierplatz ausersehen. Vorher waren die Straßenzüge durch Pfähle, die mittels Schnur verbunden waren, genau kenntlich gemacht. Es fuhr dann ein als Langholzfuhrwerk gedachter Wagen, der auf eine Länge von 20 Meter eingerichtet war, durch die Straßenzüge, um zur Ansicht zu bringen, in welcher Weise die einzelnen Kurven überwunden werden. Die Probe hatte nicht die gewünschte Wirkung. Das Ende des Stammes streifte stark die Straßenkurven, sodaß in Wirklichkeit ein solches Langholzfuhrwerk wohl kaum die Straßen ohne Gefährdung passiert haben würde. Es fuhr dann ein Wagen mit einem etwa 17 Meter langen Stamm durch die abgesteckten Straßenzüge, und auch diese Fahrt war nicht einwandfrei. Droschke und Automobil durchfuhren hierauf die Strecken, und dann traten die Stadtverordneten zu einer kurzen Beratung zusammen. Kreisbaumeister Lixfeld erläuterte in kurzen Zügen den Plan, wobei er auf den Standpunkt des Landrats hinsichtlich dieser geplanten Verkehrserleichterung hinwies. Die Stadtverordneten tauschten ihre Meinungen aus, aus denen sich ergab, daß wohl eine Unterführung im gedachten Sinne sehr wünschenswert wäre, indes der Plan noch einer durchgreifenden Verbesserung bedarf. Ein endgiltiger Beschluß wurde nicht gefaßt.

Tilsit, 22. Juli. (Gedächtnisfeier für Oberbürgermeister Kleffel.) Gestern, am 21. Juli, — dem hundertjährigen Geburtstage des Verblichenen — wurde an der schön geschmückten Grabstätte auf dem neuen Kappellenkirchhofe eine Gedenkfeier gehalten. Vormittags 11 Uhr versammelten sich zahlreiche Vertreter des Magistrats, Stadtver-

---

Da lachte der Musiker und stimmte dem alten Herrn bei.

Der blonde Riese aber protestierte heftig dagegen.

Und als sie nun so fröhlich alle drei so zusammensaßen, da dachte Papachen: „Na, wenn das Glück gut geht, dann kneipe ich jetzt mit meinen zukünftigen Schwiegersöhnen. —

* * *

Während dessen saß Elli drüben bei Frau Luise und besprach mit ihr eingehend, was nun zunächst zu tun sei.

Doch zum Unterricht kam man heute noch nicht, da noch die Eindrücke des gestrigen Abends zu frisch in der Erinnerung waren.

„Wenn ich nur wüßte," plauderte die Kleine, „wie man mit dem Doktor Behring dran ist."

„Der scheint Sie doch sehr zu interessieren," scherzte Frau Luise.

„Gewiß interessiert er mich! Das bestreite ich garnicht! Und schließlich warum denn auch nicht? Er ist flott und elegant und sehr schick, — na, und so was findet man doch nicht alle Tage, sollt' ich meinen."

„Recht haben Sie!"

„Sonderbar ist nur, daß ich ihn im Adreßbuch garnicht finden kann."

„Aber er wird keine eigene Wohnung haben!"

„Was? So'n feiner Mann sollte nur möbliert wohnen? Doch kaum denkbar?"

„Wer weiß, vielleicht lebt er nicht dauernd in Berlin. Übrigens wissen Sie doch auch wohl, daß man vollständige, und zwar sehr elegante, große möblierte Wohnungen hier haben kann. Vielleicht bewohnt er so eine. Und übrigens, das ist doch auch Nebensache."

„Erlauben Sie bitte, das ist durchaus nicht Nebensache für mich! Wenn mich jemand interessiert, so möchte ich doch auch gern genau wissen, was mit ihm los ist und so weiter."

„Sapperment nochmal, Sie geh'n aber sicher!" scherzte die Alte weiter.

„Dafür bin ich doch Berlinerin. So leicht lassen wir uns nicht reinlegen!"

Und sie lachten sich zu.

Plötzlich ertönte die Türglocke.

Beide erschraken.

„Wer kann denn das nur sein?" grübelte die Alte.

Da rief die Kleine heiter: „Passen Sie auf, der Doktor ist es!"

„Das ist doch kaum möglich," meinte sie und lief zur Tür.

Lauschend folgte die andere.

Und wirklich, Doktor Behring stand draußen.

„Ah, Herr Doktor, welche Ehre!" rief Frau Luise mit ihrem liebenswürdigsten Lächeln. „Bitte, treten Sie ein!"

Kichernd verbarg sich Elli im anderen Zimmer.

„Zunächst bitte ich tausendmal um Verzeihung, meine gnädigste Frau, daß ich es wage, Sie so ohne weiteres zu überfallen —"

„Aber bitte, bitte, Herr Doktor, Sie stören durchaus garnicht!"

„Ich fand im Adreßbuch Ihre Wohnung, und da wollte ich mich erstens erkundigen, wie Ihnen das Fest gestern bekommen ist."

„Danke ergebenst, ausgezeichnet!"

„Und dann wollte ich mal mit Ihnen sprechen wegen Ihres reizenden Schützlings."

Wieder lächelte und nickte Frau Luise mit all ihrer entgegenkommenden Liebenswürdigkeit.

„Ich nehme doch wohl richtig an," fuhr er schnell fort, „daß Sie die Ausbildung der talentvollen jungen Dame übernommen haben?"

„Zu dienen, Herr Doktor, jawohl! Fräulein Elli hat bei mir Stunde," erwiderte sie, — „übrigens können Sie das Fräulein gleich selbst befragen, Herr Doktor, denn sie ist gerade hier; wir sind nämlich Flurnachbarn, jawohl." Und schnell rief sie ins andere Zimmer hinein: „Ellichen, ach bitte, kommen Sie doch mal her!"

Scheinbar erstaunt trat die Kleine näher.

„Ah, Herr Doktor —!"

Er ging ihr grüßend entgegen und küßte ihr die Hand.

„Ich bin entzückt, mein gnädiges Fräulein! — Es scheint, als wolle der Zufall mir wohl! — Wie ich sehe, ist die gestrige Strapaze Ihnen gut bekommen."

Sie lachte. — „Strapaze? Eine Spielerei war das!"

„Allerdings in Ihrer glücklichen Jugend überwindet man jede Strapaze spielend!"

„Wenn Sie das schon Strapaze nennen, Herr Doktor, was soll dann erst werden, wenn ich wirklich bei der Bühne arbeiten muß?"

Er nickte ihr lächelnd zu. — Sie nehmen es wohl sehr ernst, mein gnädiges Fräulein, wie?"

„Ja, muß man das denn nicht?"

„Nun ja, immerhin — wenn man weiter will beim Theater, muß man brav arbeiten; aber ich meine, darüber darf man das Leben doch auch nicht vergessen, denn schließlich ist man ja nur einmal jung."

Elli sah ihn an und schwieg.

Und er schnell zu der Alten: „Na, was meinen Sie dazu, gnädige Frau? Hab' ich nicht recht?"

„Aber natürlich haben Sie recht, Herr Doktor!" antwortete sie eifrig, „übrigens darf ich Sie einladen, Herr Doktor, eine Tasse Tee mit uns zu trinken?"

„Sehr liebenswürdig, meine Gnädigste! Wird dankend angenommen."

Sie nickte und ging hinaus.

Als die beiden andern allein waren, trat er zu ihr hin.

„Nun, unsere Künstlerin steht so sinnend da?"

Sie lächelte ein wenig und sah ihn fest an.

„Darf man fragen, woran die Gnädigste so eifrig gedacht hat?"

„Ich dachte an meine Zukunft," sagte sie, und in ihrer Stimme war ein ganz leichtes Erbeben.

Etwas befremdet blickte er sie an. — „Und das mit einem so ernsten Gesicht? Ja, liegt Ihre Zukunft denn nicht wie ein heller Sonnentag vor Ihnen?!"

„Glauben Sie das wirklich, Herr Doktor?"

„Ja, warum sollte ich es denn nicht glauben?"

„Wenn man so in eine ganz neue Welt eintritt?"

Da rief er enthusiasmiert: „Aber, Kindchen, die Welt, in die Sie hinein wollen, ist ja eine Welt der hellen Freude! Nur an Ihnen wird es ja liegen, wie Sie sich die Zukunft gestalten!"

(Fortsetzung folgt.)

ordnete und Logenmitglieder, auf dem Friedhof; auch mehrere Familienangehörige des Oberbürgermeisters Kleffel waren erschienen. Nach der „Tils. Ztg." widmete Bürgermeister Rohde dem Dahingeschiedenen im Namen der städtischen Körperschaften einen ehrenden Nachruf und legte einen Kranz in den Farben der Stadt und der Landschaft nieder. Nach ihm sprachen noch Rektor Dorn, sowie die beiden Söhne des Verstorbenen, Marinegeneralarzt a. D. Dr. Richard Kleffel-Berlin und Hauptmann a. D. Paul Kleffel-Berlin.

Lyck, 23. Juli. (Zu den gemeldeten Unterschlagungen bei der Kreissparkasse) gab der Landrat bekannt, daß diese sich auf etwa 12 000 Mark belaufen. Dieser Betrag soll, soweit nicht das Vermögen des Gegenbuchführers ausreiche, aus dem Reservefonds der Kreissparkasse gedeckt werden. Zu irgendeiner Beunruhigung liege keine Veranlassung vor, denn die Kasse, die über einen Einlagebestand von 10½ Millionen Mark verfüge, besitze einen Reservefonds von etwa 530 000 Mark und habe im letzten Jahre einen Reingewinn von 80 000 Mark erzielt.

Königsberg, 24. Juli. (Zwei Selbstmorde.) Aus Liebesgram stürzte sich gestern früh die 17 Jahre alte Plätterin Marie Differt vom Alten Garten an der Lizentfähre in den Pregel und ertrank. — Auf dem Walter-Simon-Platze erschoß sich heute früh der russische Student Samuel Ostromigynski. Aus seinem an die Polizei gerichteten Briefe, in dem er von einer Tat spricht, zu deren Ausführung er nicht den Mut gehabt habe, geht hervor, daß es sich um einen Nihilisten handelt.

Schulitz, 23. Juli. (Seinen Verletzungen erlegen.) Der vorgestern überfahrene Kutscher Kowalkowski aus Weichselhof ist gestern im Kreiskrankenhaus Bleichfelde seinen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt eine zahlreiche unversorgte Familie.

Bromberg, 21. Juli. (Verschiedenes.) Der Oberpostdirektor Büscher ist vom 23. Juli ab für sechs Wochen beurlaubt. Die stellvertretende Verwaltung der Oberpostdirektion übernimmt für diese Zeit der Postrat Pedal. — Über das Vermögen des Kaufmanns Hans Hintz ist hier gestern das Konkursverfahren eröffnet und zum Konkursverwalter der Kaufmann Albert Jahnke von hier ernannt worden. Anmeldefrist bis zum 1. September. — Polizeiwachtmeister Meyer, der seit Anfang Mai vom Amte suspendiert war, hat gestern seinen Dienst wieder angetreten. — Kriminalkommissar Schreiber ist aus Gesundheitsrücksichten aus der Haft entlassen und für zwei Monate beurlaubt worden. — Bezüglich des Polizeiinspektors Bathe steht eine Entschließung in dem Sinne bevor, ihn als Bureaubeamten zu verwenden.

Schneidemühl, 24. Juli. (Genossenschaftsmolkereien und die Schneidemühler Typhusepidemie.) Nunmehr führt man die Typhusepidemie, die nun schon so lange wie ein verderbenbringendes Gespenst in unserer Stadt umherschreitet, auf das Verschulden der hiesigen Zentral-Genossenschaftsmolkerei zurück. Es steht daher zu erwarten, daß die Behörden den Sammelmolkereien Pflichten auferlegen werden, die zu erfüllen nach Ansicht der Molkereien ihnen unmöglich erscheint, sollen sie nicht zugrunde gehen. Der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften für die Provinz Posen e. V. zu Posen beruft deshalb auf kommenden Freitag, vormittags 10¼ Uhr eine Versammlung von Vertretern von Molkereien nach dem Genossenschaftshause zu Posen, in der darüber beraten werden soll, welche Maßnahmen die Sammelmolkereien in hygienischer Beziehung noch treffen können, ohne ihre Existenz zu gefährden.

Wollstein, 21. Juli. (Beim Roggenmähen tödlich verunglückt) ist ein Landwirt aus Widzim, der in die Sensenschneide gefallen war und sich schwere Verwundungen am Unterleib und an den Beinen zugezogen hatte. Im hiesigen Krankenhause ist er seinen Verletzungen erlegen.

Grätz, 21. Juli. (Einige Male um die Transmissionswelle geschleudert) wurde der 11 jährige Sohn des Speichermeisters Gierke in Rudnik. Er wurde mit schweren Kopf- und Beinverletzungen vom Dachdeckermeister Kuhn von hier aus seiner gefahrvollen Lage befreit.

Landsberg a. W., 24. Juli. (Schweres Unwetter.) Infolge Blitzschlages brannte hier der Turm der Konkordien-Kirche nieder. Ebenso zündete der Blitz an verschiedenen Stellen der Stadt. Unter anderem brannte die Schiffswerft von Pauksch.

Stettin, 21. Juli. (Schwere Unfälle.) Bei einem Sturz von der Treppe ums Leben gekommen ist hier der 70 Jahre alte Restaurateur Carl Rohde. Der Bruch des Halswirbels hatte den sofortigen Tod des Greises zur Folge. — Beim Baden im schwarzen See ertrank heute der Forstaufseher Ramisch; er blieb beim Tauchen in dem moorigen Boden stecken und verwickelte sich in den Schlingpflanzen. Alle verzweifelten Versuche, den als kühnen Schwimmer bekannten R. zu befreien, waren vergebens.

Aus Pommern, 22. Juli. (Denkmal, Lebensrettung.) In Swinemünde ist ein Denkmal für den Dichter Ernst Scherenberg unter Beteiligung des Magistrats, der Bürgerschaft und vieler Kurgäste enthüllt worden. — Der mit seiner Familie im Ostseebad Henkenhagen weilende Hauptmann v. Dewitz aus Belgrad hat die 17jährige Tochter Ella des Bahnmeisters Fahrenholz aus Posen mit Gefahr seines eigenen Lebens vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der Retter war in vollen Kleidern in die See gesprungen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 26. Juli. 1909 Abzug der ausländischen Besatzungstruppen von Kreta. 1906 † Leopold Bode, Historienmaler. 1903 † Feldmarschall-Leutnant Freiherr von Weckbecker in Helenenthal. 1902 Deutsches Bundessängerfest in Graz. 1867 † Otto I., König von Griechenland, zu Bamberg. 1866 Friedenspräliminarien zu Nikolsburg. 1866 Treffen bei Roßbrunn. 1865 * Herzogin Marie von Anhalt, geb. Prinzeß Marie von Baden. 1581 Das Haager Manifest; die Staaten der Utrechter Union sagen sich von Spanien los. 1564 † Kaiser Ferdinand I.

Thorn, 25. Juli 1911

— (Manöver.) Bei den diesjährigen Herbstübungen des 17. Armeekorps werden die 70., 71. und 72. Infanterie-Brigade bei Goßlershausen, Graudenz und Neumark, die 69. Inf.-Brigade bei Bartschin, Bromberg und Hohensalza, die 87. Infanterie-Brigade bei Hohensalza und Bromberg manövrieren.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Blomeyer-Bartenstein, Lt. im 6. thüring. Infanterie-Regiment Nr. 95, in das 9. westpr. Infanterie-Regiment Nr. 176 versetzt. Im Beurlaubtenstande: die Vizefeldwebel Schulz-Crossen des 1. westpr. Fußartillerie-Regiments Nr. 11 und Etzold-Weißenfels des 1. westpr. Pionier-Bataillons Nr. 17 zu Leutnants der Reserve befördert.

— (Sonderzüge.) Die zur Erleichterung des Besuches der Ostdeutschen Ausstellung vorgesehenen Sonderzüge werden wegen zu geringer Besetzung auf den Strecken Kreuz—Posen, Schneidemühl—Posen, Wongrowitz—Posen und Gnesen—Posen fortan nicht mehr abgelassen. Die Ausstellungssonderzüge auf der Strecke Bromberg—Thorn—Hohensalza—Posen werden bis auf weiteres verkehren.

— (Über die Einrichtung und die Lehrpläne gewerblicher sowie kaufmännischer Fortbildungsschulen) hat der preußische Handelsminister neue Bestimmungen erlassen. Sie gelten auch den kaufmännischen Fachklassen an gewerblichen Fortbildungsschulen. Die neuen Vorschriften werden vom Schuljahre 1912 an durchgeführt, womöglich in allen Klassen, sonst von Jahr zu Jahr von unten herauf. Dasselbe geschieht mit den Lehrplänen. Die Bestimmungen sollen aber nicht die Einrichtungen der einzelnen Schulen in ein Schema bringen. Aus den sehr umfangreichen Vorschriften sei folgendes mitgeteilt: Die Gliederung einer Schule richtet sich in erster Linie nach der Zahl, in zweiter nach dem Beruf, in dritter nach der Befähigung der Schüler. Die Zahl der Schüler einer Klasse soll nicht mehr als 30, nicht weniger als 20 betragen. Eine Klasse ist zu teilen, wenn die Zahl dauernd 40 überschreitet. Für Zeichen- und einklassige Schulen beträgt die höchste Zahl 30. Die jährliche Unterrichtszeit beträgt mindestens 240 Stunden in 40 Wochen zu 6 Stunden. Eine Erhöhung ist erwünscht. Gelehrt werden Berufs- und Bürgerkunde, Rechnen, Buchführung, Zeichnen und Werkstattunterricht. Freiwillig sind religiöse Unterweisungen, die Einrichtungen der Jugendpflege und Kurse für ältere Personen. Zum Zeichenunterricht sind alle Schüler heranzuziehen, die des Zeichnens für ihren Beruf bedürfen. Der Unterricht ist fachlich zu betreiben. An den kaufmännischen Fortbildungsschulen und Fachklassen wird Handelskunde, Bürgerkunde, Rechnen, Buchführung, Wirtschaftsgeographie, Schreiben, Kurzschrift, Maschinenschreiben und fremde Sprachen gelehrt. Besondere Bestimmungen gelten für Mädchen-Fortbildungsschulen.

— (Der vierte Ferienausflug der Lehrer) findet am Donnerstag den 27. d. Mts. nach dem Schießplatz (Hohenzollernpark) statt. Versammlung zum gemeinsamen Marsch um 3 Uhr am Stadtbahnhofe.

— (Die Hundstage) haben gestern begonnen. Ihren Namen hat die Hundstagszeit von dem Hundsstern oder Sirius, durch dessen kosmischen Aufgang sie bestimmt wird. Diese Zeit, die bis zum 24. August währt, gilt als die heißeste des Jahres, und auch jetzt setzt sie mit einer Hitze ein, wie sie ihr in früheren Zeiten eigen war. Auch hat sie ihren Schilderer gefunden, in Geibel und Hermann Lingg; der letztere malt sie in folgenden Versen:

Vor Wonne zitternd hat die Mittagsschwüle
Auf Tal und Höh' in Stille sich gebreitet,
Man hört nur, wie der Specht im Tannicht schreitet,
Und wie durch's Tobel rauscht die Sägemühle.

Und schneller fließt der Bach, als sucht' er Kühle,
Die Blume schaut ihm durstig nach und spreitet
Die Blätter sehnend aus, und trunken gleitet
Der Schmetterling von seid'nen Blütenpfühle.

— (Zu dem gestrigen Artikel „Lebensrettung") wird uns noch mitgeteilt, daß der Klempner Schmulowitz zwar in wackerer Tat versucht hat, den vom Strome fortgerissenen Gosian zu retten, daß seine Kräfte aber hierzu nicht ausreichten, und er genug zu tun hatte, sich selbst über Wasser zu halten. Der eigentliche Lebensretter ist der Maschinenbau-Volontär bei Born & Schütze Herr Sigismund Hozakowski, Sohn des Herrn Kaufmann Hozakowski hierselbst, der auf die Hilferufe der beiden herbeieilte und den schon bewußtlosen Gosian solange über Wasser hielt, bis ein Boot herangekommen.

Kreditschwindelprozeß.

In der am Montag begonnenen, für mehrere Tage berechneten Sitzung der Thorner Ferienstrafkammer führt Herr Landrichter Heyne den Vorsitz; als Beisitzer fungieren die Herren Landrichter Erdmann, Dr. Mielke, Cohn und Assessor Dr. Longear. Die Staatsanwaltschaft vertritt Herr Assessor Dr. Sackofsky. Wie bereits gestern kurz berichtet, wird wegen gemeinschaftlich verübten Kreditbetruges gegen die Bautechniker Karl Wilhelm Kapitza aus Briesen und Otto Grundtke aus Bromberg verhandelt. Ihre Komplizen, der Architekt Robert Thörich und Besitzer Mielke aus Bromberg, sind flüchtig geworden. Der Angeklagte Kapitza ist der Sohn eines Grubensteigers in Königshütte, der bereits vor der Geburt seines Sohnes starb. Dieser besuchte die Volksschule, erlernte bei seinem Stiefvater das Zimmerhandwerk und später auch noch das Maurerhandwerk. Darauf absolvierte er drei Semester auf der Bauschule in Breslau, ohne eine Abschlußprüfung zu machen. Seiner Militärpflicht genügte er beim Pionierbataillon in Neisse. Darauf war er als Bautechniker auf verschiedenen Stellen beschäftigt und hielt sich auch längere Zeit in Österreich-Ungarn auf, wo er seine Frau kennen lernte, die ihm 15 000 Mark Vermögen in die Ehe gebracht haben soll. Ob von diesem Vermögen noch etwas vorhanden ist, weiß der Angeklagte nichts genaues anzugeben. Der Vorsitzer hält ihm entgegen, daß die Familie des Angeklagten während seiner Untersuchungshaft Unterstützungen aus der Armen- und Gefängniskasse bezog, auch habe die Ehefrau einen beweglichen Brief geschrieben, es möchten ihr die 10 Mark, die ihrem Manne bei seiner Verhaftung abgenommen wurden, zugesandt werden, da sie nichts zum Leben habe. Der Angeklagte erwidert darauf, daß der Brief auf seine Veranlassung geschrieben sei. Über seine weiteren Schicksale erzählt der Angeklagte, daß er einmal zu einem Termin nach Bromberg geladen war, worauf er in dieser Stadt verblieb. Er erwarb ein Stück Land und begann ein Haus darauf zu bauen; doch bereits vor der Vollendung wurde das Grundstück subhastiert. Auch mit einem zweiten Grundstück hatte er kein Glück. Mit dem Zweitangeklagten will er zwar freundschaftlich verkehrt, aber niemals gemeinsam Geschäfte gemacht haben. Schließlich begab er sich nach Briesen, wo er ein dem Zweitangeklagten gehörendes Grundstück besichtigen wollte, um es eventuell zu erwerben. Er will bei seiner Ankunft in Briesen 2—300 Mark erspartes Geld und zirka 1000 Mark ausstehende Forderungen gehabt haben. Der Vorsitzer weist darauf hin, daß der Angeklagte seine Hotelrechnung nicht bezahlen konnte und erst von seinem Freunde Grundtke ausgelöst werden mußte. Sehr zu Ungunsten des Angeklagten sprechen seine erheblichen Vorstrafen. Wegen Betruges hat er auch mit dem österreichischen Kerker Bekanntschaft gemacht. Wegen schweren Diebstahls ist er zuletzt von der Strafkammer in Bromberg zu sechs Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Er hatte es verstanden, mittelst Nachschlüssels in zwei Bromberger Restaurants die Automaten einer Herrentoilette und einer Telephonanlage zu leeren. Diese Strafe hat er während der langen Untersuchungshaft abgebüßt. — Der Angeklagte Grundtke ist Danziger Kind. Er hat das Gymnasium bis Obertertia und zwei Semester die Bauschule in Posen besucht. Vom pommerschen Pionierbataillon wurde er als Invalide entlassen. In Graudenz heiratete er die Tochter des Bauunternehmers Krause und wurde Terrainspekulant, wobei er sein eigenes Vermögen und den erhaltenen Teil der Mitgift seiner Frau verlor. Dieses Geschäft setzte er in Bromberg mit abwechselndem Glücke fort. Zu der Zeit, als er die ihm zur Last gelegten Straftaten beging, will er ausstehende Forderungen in Höhe von etwa 8000 Mark gehabt haben. Es wird festgestellt, daß beide Angeklagte vor einigen Jahren wegen unerheblicher Summen den Offenbarungseid geleistet haben. Bezeichnend ist auch, daß sich beide nicht freiwillig stellten, sondern erst vorgeführt werden mußten. Auch die Frau des Angeklagten Grundtke mußte den Offenbarungseid leisten. Den Angeklagten ist nun zur Last gelegt, unter Vorspiegelung falscher oder Verschweigung und Entstellung wahrer Tatsachen sich Kredite erschwindelt oder zu erschwindeln versucht zu haben. Als dem Angeklagten Grundtke der Boden unter den Füßen zu heiß wurde, floh er nach der Schweiz. Aus seinen Briefen, die er unter der Deckadresse Mielke sandte, geht hervor, daß er seine Familie nachkommen lassen wollte. Er wurde jedoch in St. Margaret festgenommen und nach Deutschland transportiert. — Nach diesen allgemeinen Feststellungen wurden die Fälle besprochen, für die keine Zeugen geladen sind, da man die kommissarische Vernehmung derselben für ausreichend erachtete. Typisch ist dabei schon die Pachtung des Mühlenwerks in Briesen von dem Rentner, früheren Holzhändler Ulrich aus Juditten bei Königsberg durch den Angeklagten Grundtke. Ulrich hatte eine Kaution von 4000 Mk. verlangt; er erhielt sie in Gestalt einer Sicherheitshypothek über 5000 Mark auf ein dem Angeklagten Thörich gehöriges Grundstück in Fordon. Es hat sich herausgestellt, daß diese Hypothek wertlos war, da das T.'sche Grundstück überhaupt nur einige hundert Mark Wert hatte. Ferner hatte der Angeklagte dem Ulrich vorgeredet, es wäre ihm ein leichtes, 50 000 Mark flüssig zu machen. — Der Staatsanwalt fragt, warum der Angeklagte, der doch bereits am 16. Juni 1910 den notariellen Pachtvertrag abgeschlossen hatte, sich in Briesen überhaupt nicht polizeilich angemeldet hatte. — Der Angeklagte erwidert, er habe die Mühle bis zum 1. August 1910 pachtfrei erhalten. Bis zu diesem Tage habe er seinen eigentlichen Wohnsitz noch immer in Bromberg gehabt. Allerdings trugen seine Geschäftsbriefe schon den Briesener Firmendruck. Mit der Sicherheitshypothek sei er selber von Th. hineingelegt worden. Übrigens sei die Mühle derartig vernachlässigt worden, daß nicht gearbeitet werden konnte. Es wird festgestellt, daß der Angeklagte an Ulrich keinen Pfennig Pacht und Zins gezahlt hat, daß er einen gewissen Merkel in das Pachtverhältnis eintreten ließ, ferner, daß dem Angeklagten Kapitza, mit dem jede geschäftliche Tätigkeit abgeleugnet wird, durch ausgehändigte Schlüssel der Zutritt zum Etablissement jederzeit offen stand. In einem zweiten Falle hatte Grundtke auf ein Angebot im „Geselligen" sich von einem Händler Kruschinski einen Waggon Radspeichen kommen lassen. Die Sendung wurde sofort nach Bromberg dirigiert, wo sie der Auktionator Rohde in Geld umsetzte. Der Betrag floß als barer Verdienst in die Tasche des Angeklagten. Denselben Weg nahmen zwei Waggon Bretter der Firma L. Bock in Thorn. Kapitza etablierte sich eine zeitlang als Provisionsreisender für die Buchhändlerfirma Mack in Bremen. Er bestellte für 59 Mark Bücher auf den Namen seines Freundes Thörich und verlangte schleunige Übersendung der Provision. Die Firma war aber so vorsichtig, die Bücher unter Nachnahme zu senden, die natürlich nicht eingelöst wurde. Auf die Anfragen der Firma schwiegen sowohl der Besteller, als der Vermittler. Ebenso versuchte der Angeklagte Kapitza, die Firma Troske-Hannover mit einer Sendung Papier hineinzulegen. Er hatte sich dabei unterzeichnet: W. Kapitza, Bautechniker und Baugeschäft. Zur Begleichung der Forderung wurde der Firma Troske ein auf einen Bromberger Lokomotivführer gezogener Wechsel eingesandt mit dem Ersuchen, den schießenden Betrag von 90 Mark einzusenden. Das letztere tat die Firma jedoch nicht, und das war ihr Glück, denn der Wechsel kam am Verfalltage wegen Mangel an Zahlung zurück.

Heute wurde die Zeugenvernehmung begonnen. Fräulein Ristow vom Dominium Freienwalde a. O. bekundet, daß sie sich mit der Zucht von Rassehunden beschäftige. Auf ihr Inserat bestellte der Angeklagte Kapitza einen Bernhardiner für 40 Mark, den sie ihm ohne Bedenken sandte, da auf der Bestellkarte der Vermerk „Baugeschäft" stand. Sie hat bis heute weder den Hund noch das Geld wiedergesehen. Über den Verbleib des Bernhardiners kann der Angeklagte keine Auskunft geben, da das Tier bei der Verhaftung des Angeklagten in der Wohnung zurückblieb. Die früheren Angestellten im Baugeschäft des Architekten Thörich, der Buchhalter Orschikowski und die Buchhalterin Firschau bezeugen übereinstimmend, daß das Geschäft im Sommer 1909 ziemlich gut ging, da etwa sechs Neubauten auszuführen waren. Im November desselben Jahres fing es bereits an mit der Lohnzahlung zu hapern. Orschikowski erhielt schließlich auf seine Mahnung 20 Mark, mußte sich aber schriftlich verpflichten, keine weiteren Ansprüche an seinen Chef mehr zu erheben. Wieviel er verloren, kann der Zeuge nicht genau angeben. Fräulein Firschau hat ungefähr 130 Mark an Gehalt verloren. Sie versuchte auf den Prinzipal einen Druck dadurch auszuüben, daß sie die Geschäftsbücher an sich nahm; doch erzielte sie auch damit keinen Erfolg. Beiden Zeugen ist es aufgefallen, daß große Mengen solcher Waren bestellt wurden, die mit einem Baugeschäft in keinem Zusammenhange stehen: 200 Zentner Kartoffeln, Reitwagen, Torfstreu und junge Bäumchen, die zum größten Teil auf dem Wochenmarkt verkauft wurden. Der Angeklagte Grundtke versah in dem Geschäft die Stelle eines Aufsehers. Sehr oft waren auch Kapitza und Mielke dort zu sehen.

Briefkasten.

W. L. hier. Das Gedicht, beginnend: „Wieder sind es Juli-Tage, die Welt, sie hält den Atem an, und es lautet manche Frage, was die Zukunft bringen kann" und mit der Aufforderung schließend, sich treu und fest um den Kaiser zu scharen und es den Vätern gleichzutun, ist wegen der guten Gesinnung zu loben. Streben Sie nun auch, es in der Dichtkunst den Vorbildern gleichzutun, die nicht „ihm — Berlin", „Dinge — führei" gereimt oder einem Vers einen Fuß zu viel gegeben haben wie in Ihrem Gedicht „Als man sie nach Frankreich (ziehen) sah". Das vorliegende Poem ist noch nicht druckreif.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

In einem sonst sehr interessanten Artikel der „Presse" über elektrisches Kochen in Hartford ist behauptet worden, daß Kochen mit Elektrizität mindestens so billig sei, wie Kochen mit Gas. Das ist nicht der Fall; vielmehr ist das Gaskochen dreimal so billig, wie das elektrische. In einem Kubikmeter Gas sind 4500 Wärmeeinheiten aufgespeichert, während eine Kilowattstunde nur 860 enthält. von ersterem werden nutzbar gemacht etwa 2400, von letzterem 800. Es dürfte also, den Kubikmeter Gas zu 10 Pfg. gerechnet, die Kilowattstunde nur 3,3 Pfg. kosten; sie kostet aber, für Kochzwecke, in Berlin 10 bis 16 Pfg. Es würden also 2400 Wärmeeinheiten 30 bis 48 Pfg. kosten, während man sie beim Gas für etwa 13 Pfg. erhält. In der Schweiz hat man selbst in Orten, wo der elektrische Strom durch Wasserkraft billig erzeugt wird, nachträglich Gaswerke errichtet, da die elektrischen Kocheinrichtungen den Anforderungen nicht entsprachen.

Dr. K. R.-Berlin.

Mannigfaltiges.

(Auffindung der Leiche eines verunglückten Touristen.) Die Leiche des Studenten Kurt Eyne aus Berlin, der seit vorigem Jahr nach einer Tour, die er auf dem Watzmann unternahm, vermißt wurde, ist jetzt von dem Hochtouristen Feuchtinger aus Salzburg beim Durchklettern der Ostwand unterhalb der Südspitze arg verwest gefunden worden.

(Verhaftung eines Badedirektors.) Aus Bad Dürkheim wird gemeldet: Der Direktor des Bade- und Salinenvereins Erich Bruno wurde auf dem Bahnhof bei seiner Rückkehr von einer Reise verhaftet. Die Gründe zu der Verhaftung sind noch nicht näher bekannt.

(Opfer der Berge.) Der Gemeindearzt von Kirchbichl Dr. Max Steiner ist oberhalb Haering bei Kufstein vom Felsen abgestürzt und tot aufgefunden worden. Der englische Tourist Theon Huie Oslon verunglückte durch einen Absturz in der Nähe des Misurina-Sees. Sein Zustand ist hoffnungslos.

(Ein Duell) als Folge einer Preßpolemik fand am Freitag in Paris zwischen den Schriftstellern Bernstein und Leon Daudet statt. Vier Kugeln wurden ohne Resultat gewechselt; dann wurde das Duell mit dem Degen fortgesetzt und Daudet an der Stirn und am Arm, Bernstein am Unterarm verletzt.

Humoristisches.

(Snobs.) „Du, Fred, wenn hier im Hofgarten die Musik wieder Wagner spielt, gehen wir aber; es schickt sich nicht, so was gratis anzuhören, wenn man im Prinzregententheater zwanzig Mark dafür zahlen kann!"

(Eklatanter Beweis.) „So eine Kalbshaxe gibt wohl aus?" — „Dös will i moana. Bal mir z' Haus oane ham, krieg s'i z'erscht, dann mei Alte, nacha d' Magd und z'letzt der Hund!"

(Der Münchener Droschkengaul.) „Ist das Pferd auch ruhig? Scheut es nicht vor den Automobilen?" — „Steigen S' nur ein, Frau Nachbarin; der Gaul fürcht't sich net vorm Automobil. Der hat net amal gscheut, wie die Eisenbahnen aufkemma san!"

Gedankensplitter.

Die Musik kann nie und in keiner Verbindung, die sie eingeht, aufhören, die höchste, die erlösende Kunst zu sein.
Rich. Wagner.

Bewähr' sich jeder im Vertraun,
Doch jeder traue jedem nicht!
Nicht in die Brust laß jeden schaun,
Doch jeden frei ins Angesicht.
Rittershaus.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 26. Juli 1911,
vormittags 10 Uhr,
werde ich hier, **Katharinenstraße 7**, im Saale, die zur **A. Dannenberg**schen Konkursmasse gehörigen, dort lagernden Waren, darunter:
ca. 57 Kisten Zigarren, 1 Faß Cherry-Brandy, ca. 100 Fl. und ca. 160 Liter verschied. Liköre und Kognaks, verschied. Weine u. a. m.
öffentlich freiwillig versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Rittergut Dietrichsdorf
bei **Culmsee** hat wieder
sprungfähige Eber
und hochtragende
Erstlingssauen
der großen, weißen Yorkshire-Rasse abzugeben.
Die Herde steht unter Aufsicht des bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer.

Kindermilch.
Bestempfohlen, absolut keimfrei.
Die mit den neuesten Einrichtungen versehene Anlage zur Bereitung der Milch befindet sich unter ständiger kreisärztlicher Aufsicht, die aus auserlesenem Muttervieh bestehende Herde steht unter ständiger tierärztlicher Aufsicht. Bestellungen werden am Wagen oder durch die Post erbeten. Die Lieferung erfolgt in die Wohnung.

Günther, Besitzer,
Rudak bei Thorn 2. Telephon 567.

Graetz's
Wachholderbeersaft,
bestes und beliebtestes Blutreinigungsmittel. Tausendfach anerkannte Wirkung bei Magen-, Darm-, Nieren-, Blasenleiden, Wassersucht. Infolge der Eigenschaft, alle schädlichen Säfte aus dem Körper zu entfernen, ist **Graetz's Wachholderbeersaft** sehr zu empfehlen bei Gicht, Rheumatismus, Podagra und anderen durch unreines Blut entstandenen Krankheiten. Bei anderen Leiden wolle man Spezialofferte einfordern unter genauer Angabe der Art und Dauer des Leidens.
Graetz's **Wachholderbeersaft** kostet à Flasche 0,75 M., bei 10 Flaschen 0,60 M. Von 3 Flaschen an und vorheriger Einsendung des Betrages versende portofrei, wohingegen per Nachnahme 0,80 M. für Porto und Nachnahmegebühren berechnet werden.
Wem sein Fußschweiß lästig ist, verlange kostenlos Auskunft. Garantiert ohne Gefahr für die Gesundheit der Organe.

Carl Graetz,
Chemisches Laboratorium,
Rixdorf, Weserstr. 166.



Nur echt mit dem „Elefant".
Unentbehrlich für jeden Haushalt. Fast überall zu haben.
Fabrikanten:
Günther & Haussner, Chemnitz.
Vertreter: durch Telephon 271.

Harburger
Leinölfirniß,
Kilo 1 Mk., bei Faß Kilo 95 Pfg.,
sowie sämtliche Farben
empfiehlt
Paul Weber, Drogerie,
— Culmerstraße 20. —

Mehrere
Damen- und Herren-Fahrräder,
photogr. Apparate, Nähmaschinen, Sprechapparat, gold. u. silb. Uhren, Brillantringe, Ketten und noch anderes mehr stehen billigst zum Verkauf.
Thorner Leihhaus,
Brückenstraße 14, 2.

Garantiert reinen
Schleuder-Honig
empfiehlt
A. Mazurkiewicz

Mietsfuhrwerk,
flotter Einspänner, mit elegantem Wagen, auf vorherige Bestellung stets zu haben
Graudenzerstr. 126.

Die berühmte Marke — Qualitäts-Cigarette
№18 J.BORG
ges. geschützt.
Anerkannt erstklassig — überall erhältlich.

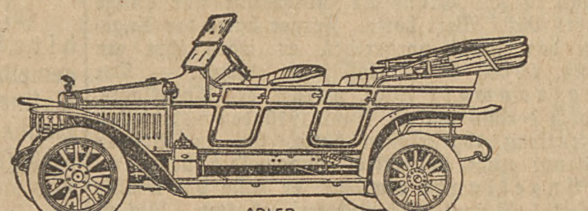
Elektrizitätswerke Thorn.
Treppenhaus-Beleuchtungs-Mietsanlagen.
Kostenlose Anlage.
Keine Strom-Rechnung.
Keine Reparatur-Rechnung.
Automatische Einschaltung bei Dunkelheit.
Automatische Ausschaltung um 10 Uhr nachts.
3 Minuten Licht durch Druckknopf während der Nacht.
Mietspreis 2 Mk. für jede Lampe und Monat.
In den letzten beiden Monaten wurden ausgeführt **32 Anlagen.** Wir richten jetzt schon Treppenhäuser ein, welche erst vom Herbst ab beleuchtet werden sollen und bitten um baldige Anmeldung, da die Ausführung sich später wegen des großen Andranges, welcher sich erfahrungsgemäß mit der Zunahme der Dunkelheit einstellt, sehr verzögert.

Gaskocher
mit Sparbrennern
geben wir auch **mietweise** ab.
Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle Coppernikusstraße Nr. 45 zu erfahren.



Gaswerke Thorn.

ADLER



unerreicht in Kraftleistung, Zuverlässigkeit, Lebensdauer und niedrigen Betriebskosten.
Absolut geräuschloser Gang.
Vierzylinder-Motoren von 5/11 bis 30/70 PS. Moderne, geschmackvolle Karosserien. Offerten, Kataloge und Ia Referenzen zu Diensten.
Adlerwerke A.-G., Königsberg i. Pr.
Münzstrasse 7. **Telephon 1143.**
Empfehle einige **gebrauchte, zuverlässig funktionierende Automobile** von 2500 Mark an.

Briefbogen Postkarten Mitteilungen Rechnungen	Adresskarten Zirkulare Prospekte Preislisten

Sämtliche Drucksachen
liefert billigst
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Thorn, Katharinenstr. 4.

Verlobungskarten Hochzeitskarten Hochzeitszeitungen Tafellieder	Kataloge Bestellzettel Frachtbriefe Fakturen

---

Technikum RIESA Elbe
Dampfmaschinen, Turbinen, Schiffsmaschinen, Schiffbau, Elektrotechnik für Ingenieure, Technik., Werkmeist. Kostenlos Programm u. Auskünfte.

Hunde werden blitzblank mit **Dr. Bufleb's medizinischer Hundeseife**
Bester Schutz vor Räude. à Kart. 50 Pf. Nur bei **Adolf Majer**, Drog.

Möbl. Vorderzimmer zu vermieten Coppernikusstraße 41. 1.

Wohnungsangebote.

Gt. möbl. Zim., sep. Eing., pt. geleg., v. 1. 8. zu verm. Gerechtestr. 33, pt.

G. m. Wohn- u. gr. Schlafz. v. 1. 8. z. v. Gerberstr. 18. Zu erfr. Hof, pt., l.

Gut möbl. Zim. von sofort zu vermieten Jakobstraße 9, 2, l.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu vermieten Bäckerstr. 47, 1.

Gut möbl. Zim. z. verm. Marienstr. 9, 3.

Möbl. Zimmer m. Pension von sofort zu vermieten. Grabenstraße 2, 2.

Möbl. Zimmer
mit Kabinett zu verm. Auf Wunsch Burschengelaß. **Strobandstr. 12, Laden.**

Thorn.
Zwei modern ausgebaute
Läden
zum 1. April 1912 zu vermieten in lebhafter Geschäftsgegend. Angebote erbeten unter **E. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungen:
Mellienstr. 109, 3. Etage, 5 Zimmer mit reichlichem Zubehör, Balkon, Loggien, elekt. Licht, Gas, Burschengelaß, Pferdestall und Gartenland.
Waldstr. 49, 1. Et., 3 u. 4 Zim. mit reichl. Zubehör, Balkon, elekt. Licht und Gas.
Waldstr. 49, 3. Et., 4 Zimmer mit reichl. Zubehör, elekt. Licht und Gas.
Waldstr. 49, part., 3 Zimmer mit reichl. Zubeh.
Kasernenstr. 37, 2. Etage, 3 Zimmer, Küchenloggien und reichl. Zubehör vom 1. Oktober 1911 zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Waldstraße 49.

Die erste Etage,
4 Zimmer, Entree mit Zubehör, vom 1. Oktober 1911 **Bäckerstraße 47** zu verm
G. Jacobi.

Versetzungshalber
Wohnung,
4 Zimmer, Mädchen- und Badezimmer, sowie reichl. Nebengelaß, Gas u. elektr. Lichtanlage, **Waldstraße 31a**, 2, per 1. 10. preiswert zu vermieten.

Eine Wohnung, 1. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern, Loggia, Küche, Badestube und reichlichem Nebengelaß vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermieten. Elektrische und Gasbeleuchtung, sowie Kanalisation u. Wasserleitung vorhanden. Auf Wunsch Pferdestall u. Wagenremise.
Thorn-Mocker, Lindenstraße 42.

Wohnung,
2, 3, 4 Zimmer, Küche, Balkon, Gas und Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten Neubau **Bergstr. 22/24.**
F. Jablonski.

Helle Wohnungen,
3 Zimmer, Küche, **mit Gas** und allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten
Thorn-Mocker, Sedanstraße 5 a.

Wohnungen,
eine von 3 Zimmern, Balkon, mit Zubehör, eine kleine **Mocker, Lindenstr. 46.** Zu erfragen
A. Kamulla. Junkerstr. 7.

---

4 Zimmer-Wohnung, Mellienstraße 112, 1. Etage, reichl. Zubeh., elektr. Licht, Gas- u. Badeeinrichtung, per 1. 10. zu vermieten.
Ladwig, Mellienstr. 112a part., l.

---

3 u. 4 Zimmer-Wohnungen,
Neubau **Mellienstr. 129,**
mit Badestube, reichl. Zubehör, Balkon, Küchenloggia, Gartenland, elektr. Licht, Gas, eventl. Pferdestall u. Burschengelaß, vom 1. 10. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Waldstraße 49.

---

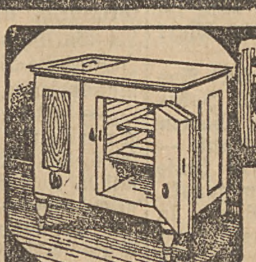
1 Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Badestube und Nebengelaß, in meinem Hause **Elisabethstr. 7**, 3 Tr., per 1. Oktober zu vermieten.
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger, Nachfolger.

---

1 Wohnung, 3 Zimmer nebst Zubehör u. Balkon, 1 Hofwohnung, 2 Zimmer und Pferdestall, vom 1. 10. 11 zu vermieten.
Jakobsvorstadt, Leibitscherstr. 50.

Baderstraße 8,
Lagerräume, Hofraum, Stall für 8 Pferde, per 1. 10. 11 zu vermieten.
N. Levy, Brückenstr. 5.

☛ **Alleinvertreter** ☚
für
Original „Weck's" Frischhalter,
Gläser und Zubehörteile.
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachfolger,
— Elisabethstraße 7. —
Preislisten und Prospekte kostenlos und postfrei.
Koche auf Vorrat. — Koche auf Vorrat.



Eismaschinen und Eisformen
offerieren
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung,
Altstädt. Markt 21. **Fernsprecher Nr. 138.**

Gt. möbl. Vorderz. z. verm. Bäckerstr. 26, p.

Eleg. m. Zim., billig, vollst. sep. gel., von sofort zu verm., auch mit Burschengel. **Ulanenstr. 6**, 2, l.

1 möbl. Balkon-Wohn- und Schlafzimmer vom 1. 8. oder 15. 8. zu verm. Talstraße 31, 3.

In meinem Hause **Breitestr. 24** ist die
2. Etage
per 1. 10. zu vermieten.
Eugen Barnass.

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdestall, per 1. 10. zu vermieten.
Friedrichstr. 10/12, Portier.

6-Zimmer-Wohnung,
mit Badeeinrichtung und Gas, von sofort zu vermieten.
Thorn-Mocker, Lindenstr. 13.

Wohnung,
4 Zimmer und Zubehör, vom 1. 10. 11 zu vermieten. Mellienstraße 88.

Eine herrschaftliche
6 Zimmer-Wohnung,
1. Etage, in schöner Lage, mit Gartenanteil, event. auch Pferdestall rc., per 1. Oktober für 1200 Mk. zu vermieten
Schlossermeister Meinhard,
Fischerstraße 49.

In meinem Neubau **Mellienstr. 80** sind noch mehrere
Läden
mit anstoßend. Zimmern
zum 1. Oktober preiswert zu vermieten.
Bartel, Waldstr. 43.

Wohnungen,
Schulstraße 10, hochparterre, 6—7 Zimmer nebst reichlichem Zubehör und Garten, vom 1. 10. 11 zu vermieten.
Schulstraße 11, 2. Etage, 7 Zimmer nebst reichlichem Zubehör, vom 1. Juli oder später zu vermieten.
Auf Wunsch für jede Wohnung Pferdestall und Wagenremise.
G. Soppart,
Fischerstraße 59.

Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer und Zubehör von sofort zu vermieten
Elisabethstr. 9.

Möbl. Zim. z. verm. Bäckerstr. 11, 1

Wohnung,
2 Zimmer mit Zubehör, per sofort oder 1. Oktober zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Herrschaftl. Wohnung,
renoviert, von 5 Zimmern mit großem Balkon, nach Garten gelegen, Badezim., Gas, elektr. Beleuchtung und all. Zubeh., auf Wunsch auch Pferdestall, von sogleich zu vermieten.
Schuhmacherstr. 12, 1, l.

Wohnung,
3. Etage, 750 Mark, per 1. 10. 11 zu vermieten **Hermann Martin.**
Baderstr. 19,

Großer
Speicher,
Leibitscherstraße 51, sofort oder später zu vermieten durch
Kuntze & Kittler.

Eiskeller
mit großem Bierlagerkeller
sowie
geräumiger Pferdestall
zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Gut möbliertes Zimmer, nach vorn, sofort zu vermieten
Culmerstraße 2, 2.

1 event. auch 2 gut möbl. Zim. m. a. o. Pens. zu verm. Araberstr. 8, 2.

Möbl. Zimmer m. Pension Culmerstr. 1, 1.

---

3 unmöbl. Zimmer,
Balkon, Bad, event. möbl. und geteilt, versetzungshalber sofort zu vermieten
Thorn, Lindenstr. 5, 2, r.

Wohnung,
Tuchmacherstraße 5, hochpart.,
3 Zimmer nebst reichlichem Zubehör, vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
G. Soppart,
Fischerstraße 59.

In unserm Hause **Baderstr. 23** ist
ein Laden,
der Neuzeit entsprechend ausgebaut, per 1. 10. d. Js. zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

Herrschaftl. Wohnung
mit Warmwasserheizung, 8 Zimmer, Balkon und reichl. Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall und Remise, **Schulstr. 23**, 1, von bald oder 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Näheres
Hotel Thorner Hof.

Gut möbliertes
Vorderzimmer
mit sep. Eingang vom 1. August zu vermieten
Araberstraße 3, 2, r.

Wohnungen
sofort:
Fischerstraße 47, parterre,
7 Zimmer, Zubehör und Pferdestall;
Parkstraße 13, parterre,
6 Zimmer und Zubehör;
Talstraße 43, 1. Etage,
5 Zimmer und Zubehör;
zum 1. Oktober:
Neubau Mellienstraße 80,
4 Wohnungen, 5 Zimmer,
4 Wohnungen, 4 Zimmer und Zubehör;
Neubau Talstraße 40,
12 Wohnungen, 3 Zimmer und Zubehör;
Waldstraße 43, 3. Etage,
5 Zimmer und Zubehör;
Hofstraße 19, 1. Etage,
2 Zimmer und Küche
preiswert zu vermieten.
M. Bartel, Waldstraße 43.

Die bisher von einem Leutnant innegehabte **möbl. Wohnung,** besteh. aus Wohn- und Schlafzim., Burschengel., Bad, (Klavierbenutzung) ist v. 1. 8. z. v. Bäckerstr. 9. pt.

Herrschaftl. Wohnung,
Brombergerstraße 78, part., von 6 Zimmern, Bad, Mädchen- und Burschenstube, Pferdestall, Garten, versetzungsh. per 1. Juni oder später zu vermieten.
E. Peting, Villa Clara.

Baderstr. 30
Laden nebst Nebengelaß
passend für jedes Geschäft, sofort oder später zu vermieten.
J. G. Adolph, Breitestraße 25.

Wohnungen,
3. Etage, von 4 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.
A. Wohlfeil,
Schuhmacherstr. 24.

2-Zimmerwohnungen
und Zubehör zu vermieten
Graudenzerstraße 110

Freundl. Dreizimmer-Wohnung
sofort oder später zu vermieten.
Gerberstraße 13/15, Gartenhaus 1, l.

Hofwohnung,
Stube und Küche, von gleich zu vermieten
Schillerstraße 7, 1.

Nr. 173. Thorn, Mittwoch den 26. Juli 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Wie die Saaten stehen.

Die einheimische Landwirtschaft steht zurzeit mitten in der Roggenernte und im Beginn der Gerstenernte. Wenn die Trockenheit noch weiter anhält, wird schon unmittelbar darauf die Hafer- und Weizenernte folgen. Hafer ist vereinzelt infolge Notreife bereits geschnitten. Wenn auch mehrfach, besonders in einem breiten Streifen längs der Ostseeküste, furchtbare Niederschläge gefallen sind, so hat doch der größte Teil Deutschlands weiter unter Trockenheit gelitten, doch war die Hitze der vorangegangenen Woche vielfach einer etwas kühleren Temperatur gewichen. Die Aussichten für Wintergetreide sind nach wie vor im allgemeinen befriedigend, doch ist noch Vorsicht in der Beurteilung der Roggenernte, besonders auf leichten Böden, geboten, da bisher nur wenig Erdruschresultate vorliegen. Beim Winterweizen wird mehrfach Notreife befürchtet. Auch das Sommergetreide und die Hackfrüchte haben sich in den Gebieten, in denen Niederschläge stattgefunden haben, weiter entwickelt, doch lautet die Mehrzahl der beim deutschen Landwirtschaftsrat eingegangenen Berichte auch jetzt noch überaus ungünstig über die Ernteaussichten beim Hafer. Für die Hackfrüchte, sowohl für Kartoffeln als Rüben, ist in den meisten Gegenden durchdringender Regen erforderlich. Bei den Kartoffeln, welche bisher vorzüglich im Kraut gestanden haben, wird vielfach berichtet, daß infolge der Trockenheit der Knollenansatz ein geringer ist. Am ungünstigsten lauten wieder die Berichte über Futterpflanzen. Wiesen und Weiden sind in verschiedenen Gegenden zumteil ausgebrannt, und auch die Kleefelder werden vielfach einen zweiten Schnitt nicht mehr liefern.

Der internationale Saatenstand ist nach dem Bericht des internationalen landwirtschaftlichen Instituts in Rom unter Zugrundelegung des zehnjährigen Durchschnittsertrages: Weizen voraussichtlicher Ertrag: Spanien 4,26 Millionen Tonnen, Großbritannien 1,67, Ungarn 4,73, Italien 5,35, Rumänien 3,31. Weizen vorläufige Ertragsschätzung: Britisch-Indien 10,06 Millionen Tonnen, Winterweizen voraussichtlicher Ertrag in den Vereinigten Staaten 12.46 Millionen Tonnen. Einheitsziffer der Weizenproduktion in der nördlichen Erdhälfte 105,4 Prozent der vorjährigen Produktion. Weizen voraussichtliche Erntefläche Kanada 4,25 Millionen Hektar. In Rußland ist der Saatenstand im allgemeinen befriedigend, mit Ausnahme des östlichen europäischen Rußlands. Der Saatenstand des Weizens ist in Kanada, Egypten, Irland und Mexiko gut. Der Saatenstand des Weizens ist im deutschen. in Österreich, Schweden zwischen gut und mittel. Einheitsziffer der Roggenproduktion in der nördlichen Erdhälfte 103,1 Prozent. Der Saatenstand des Roggens im deutschen Reiche, in Österreich und Schweden zwischen gut und mittel.

Auf Anfrage des Handelsministers meldeten die russischen Börsenkomitees: Die Kornernte im europäischen und asiatischen Rußland steht durchschnittlich bedeutend hinter der vorjährigen zurück. Im Westen, Südwesten und Süden ist im allgemeinen eine befriedigende, stellenweise, besonders in den Gouvernements Jekaterinoslaw, Taurien, Charkow und Kiew, sogar eine sehr befriedigende Ernte zu erwarten. Nur in Bessarabien ist der Roggenstand unbefriedigend. In Zentralrußland sind die Ernteaussichten etwas schlechter, doch vorzugsweise mittel am mittleren und unteren Wolgalauf, im Kama- und Bjelajagebiet sowie im Ural; dagegen ist die Ernte unter mittel, stellenweise schlecht in Sibirien, ausgenommen in den Gouvernements Irkutsk, Tomsk und im Altaibezirk. In einzelnen Kreisen einiger anderer Gouvernements steht eine vollständige Mißernte an Korn und Gräsern bevor. Die Kornvorräte sind überall beschränkt; sie stehen bedeutend hinter den vorjährigen zurück.

Vom ostdeutschen Holzmarkt.

Das Geschäft ist auf dem Weichselmarkt in letzter Zeit wieder lebhafter geworden. Es sind in den vergangenen Wochen gegen 40 000 Rundkiefern eingegangen. Verkauft wurden etwa 20 Traften Rundkiefern, gegen 3000 Stück Rundtannen und mehrere Partien Runderlen. So erstand eine Aktiengesellschaft des Holzhandels in Charlottenburg etwa 2000 Stück Runderlen, die vom Bug auf der Weichsel eintrafen, zu 76½ Pfg. den Kubikfuß. Ferner gingen 1200 Tannen in den Besitz einer Dessauer Firma mit 57 Pfg. für den Kubikfuß über. Es handelt sich hier um schwere Schiffbauhölzer, die nach Liepe geflößt werden sollen. Eine Mühle in Driesen kaufte gegen 2000 Stück starker, vom Suprassl eintreffender Rundkiefern zu 86½ Pfg. Ferner wurden mehrere tausend Stück Rundkiefern nach Danzig zum Dimensionsschnitt verkauft. Schließlich erstanden mehrere Mühlen in Thorn, Graudenz, Elbing kleinere Partien Rundkiefern, die auf der Weichsel eingegangen sind. Dagegen war das Geschäft im Thorner Hafen weniger belebt. Es handelt sich hier zumeist um solche Hölzer, die nicht von guter Beschaffenheit sind, und die Mühlen meinen, daß sie derartige Ware in den späteren Monaten ebenso preismäßig werden eindecken können. wie augenblicklich. Im Brettergeschäft sind die Umsätze in letzter Zeit geringer geworden. Das erklärt sich nach der „Köln. Ztg." daraus, daß gegenwärtig die meisten Platzhändler ihren Bedarf eingedeckt haben, daß das Geschäft mit dem Verbrauch, besonders mit den Möbeltischlereien, nicht so lebhaft geht, wie man sich ursprünglich dachte, und daß auch vom Baumarkt her die Aufträge nur in geringerem Umfang eingehen. Die ungünstige Lage des Baugewerbes kann man am besten an den niedrigen Preisen für kieferne Balken erkennen. Auf 48,50 Mark blieben diese schon seit Monaten stehen, obgleich der Rohstoff 5—6 Prozent teurer geworden ist. Dagegen sind kieferne Kanthölzer sehr gesucht. Die Mühlen bieten nur wenig an, und man mußte in letzter Zeit zur Verwendung von fichtenem Kantholz schreiten. Auch dieses ist recht teuer geworden. Bei einigen Abschlüssen wurden 35—36 Mark frei Berlin erzielt. Aus Schlesien werden jetzt wenig Tannenbalken angeboten; ebenso sind die galizischen Sägewerke, die Tannenholz in großen Mengen verarbeiten, sehr zurückhaltend; infolgedessen hat sich der Preisstand für Tannenbalken wesentlich gebessert. Hierzu kommt, daß die ostpreußischen Mühlen, die Nonnenholz verarbeiten, mit ihren Einschnitten nahezu fertig sind, sodaß von dort wenig Angebote in Zukunft erwartet werden.

34. Abgeordnetentag des deutschen Kriegerbundes.

Detmold, 24. Juli.

II.

Dem Jahresbericht des deutschen Kriegerbundes entnehmen wir noch folgende Ausführungen: Eine eigenartige Stellung im deutschen Kriegervereinswesen nimmt unser deutscher Kriegerbund ein. Ursprünglich bestimmt, den deutschen Einheitsgedanken in einer großen, über das ganze Reich ausgebreiteten Vereinigung zu verkörpern, hat er nach langjährigen Kämpfen diese Aufgabe, im Interesse der Möglichkeit ihrer praktischen Durchführung an den Kyffhäuserbund der deutschen Landeskriegerverbände abgetreten. Dieser hat die Aufgabe gelöst und hat ihre Durchführung aufgebaut auf dem, den staatsrechtlichen Verhältnissen des deutschen Reiches angepaßten Grundgedanken der föderativen Zusammenfassung der in den einzelnen Bundesstaaten bestehenden und in ihrer Verwaltung selbständigen Landeskriegerverbände. Das Eigenartige der Stellung des deutschen Kriegerbundes liegt nur darin, daß er trotz der Bildung einer Zentralvereinigung des deutschen Kriegervereinswesens sich nicht aufgelöst, sondern bestehen geblieben ist. Dies ist in den wirtschaftlichen Aufgaben des Bundes begründet. Der deutsche Kriegerbund ist als wirtschaftliche Zentralstelle für die Landesverbände seines im Jahre 1891 festgelegten Bundesgebietes verblieben, d. h. für die Landesverbände derjenigen Bundesstaaten, deren Kontingente zur preußischen Armee gehören, mit Ausnahme von Baden und Hessen. Wir haben also einen wirtschaftlichen Kriegervereinsbund innerhalb des Allgemeinen nationalen Kyffhäuserbundes. Ob anstelle dieses zwiespältigen neben einander Bestehens zweier Zentralinstanzen einmal eine vollkommen einheitliche Organisation treten wird, müssen wir der Zeit überlassen. Nachdem die Vertreter des Kyffhäuserbundes im Jahre 1901 in den von ihr festgelegten „Vaterländischen Aufgaben der deutschen Kriegervereine" es als unvereinbar mit den Satzungen der Kriegervereine erklärt hatte, daß Anhänger und Förderer der Sozialdemokratie ihnen angehörten, haben im folgenden Jahre die Vorstände des preußischen Landeskriegerverbandes und des königlich-sächsischen Militärvereinsbundes in einer gemeinsamen Erläuterung hierzu die Forderung aufgestellt, daß unsere Kameraden auch den sozialdemokratischen Gewerkschaften fernbleiben müssen. Diese Erläuterung ist der dritten Vertreterversammlung des Kyffhäuserbundes vorgelegt und von ihr ohne Widerspruch aufgenommen worden. Das erfreuliche Erstarken unserer Organisationen hat uns dann weiter die zwingende Verpflichtung auferlegt, die in unseren Leitsätzen vorhandene lebendige Kraft monarchischen Empfindens und treuer Vaterlandsliebe voll einzusetzen gegenüber dem drohenden Anwachsen der Sozialdemokratie. Zu diesem Behufe hat die Vertreterversammlung des Kyffhäuserbundes im Jahre 1907 in drei (bereits gestern mitgeteilten) Leitsätzen den deutschen Kriegervereinen ein klares Arbeitsprogramm gegeben. Auch durch gerichtliche Erkenntnis ist der Grundsatz, daß Mitglieder sozialdemokratischer Gewerkschaften nicht zugleich Mitglieder von Kriegervereinen sein können, anerkannt worden, so u. a. vor einer Reihe von Jahren durch eine Erkenntnis des Oberlandesgerichts zu Hamm i. W. Mit der Annahme der Leitsätze hat der Abgeordnetentag des deutschen Kriegerbundes die unversöhnliche Gegnerschaft des Kriegervereinswesens gegen die Sozialdemokratie offen anerkannt, gegen die politische, wie gegen die gewerkschaftlich organisierte. Damit ist aber keineswegs, wie von den Gegnern der Kriegervereine in bewußt wahrheitswidriger Verdrehung der Tatsachen behauptet wird, eine Gegnerschaft des deutschen Kriegervereinswesens gegen die freie Betätigung der Berufsinteressen des Arbeiters ausgesprochen. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Die Kameraden, Arbeitgeber und Arbeitnehmer sollen in möglichstem Einvernehmen miteinander danach streben, unsere Kameraden-Arbeiter vom Joche der Sozialdemokratie zu befreien. Die Arbeitgeber können dies tun durch möglichste Berücksichtigung der Mitglieder der Kriegervereine bei der Anstellung von Arbeitern; die Kameraden-Arbeiter können, wenn sie wollen, Anschluß suchen an solche Arbeitervereinigungen, die der sozialdemokratischen Herrschaft nicht unterliegen. Damit ist unseren Kameraden, namentlich denen in den Industriebezirken, eine große und schwere Aufgabe gestellt. Wir sind weit entfernt daran zu glauben, daß mit der Annahme der drei Leitsätze die Sozialdemokratie schon wirksam bekämpft sei. Der Kampf ist damit erst erklärt, die Arbeit beginnt erst. Der verständige Vorstand eines Kriegervereins wird sich sagen, daß er als kleines Glied einer nach Millionen von Mitgliedern zählenden Gemeinschaft die gemeinsamen Zwecke mitzufördern hat. Damit er das kann, muß er wissen, was die Gesamtheit will. Das sagt ihm unsere Bundespresse. Ein verständiger Vorstand wird daher dafür Sorge tragen, daß in erster Linie seine Vorstandsmitglieder unsere Bundeszeitung, die „Parole" lesen. Manche Kameraden bemängeln die häufigen Artikel über die Sozialdemokratie; ein Teil der Kameraden hält diese Artikel nicht für notwendig, da unsere Kameraden ja nicht Sozialdemokraten seien. Ein anderer Teil wünscht nach Art der Vogel-Strauß-Politik nicht, daß unsere Kameraden allzusehr auf die Sozialdemokraten aufmerksam gemacht werden. Wieder andere Kameraden wollen alle politischen und Tagesnachrichten aus der „Parole" heraushaben. Allen den verschiedenen Wünschen gegenüber hält der Bundesvorstand die jetzige Stoffanordnung, wie die ganze Art der Redaktion für zweckentsprechend. Unsere „Parole" muß, als das amtliche Blatt des größten Kriegerverbandes des Reiches, das Kriegervereinswesen nicht nur den Kameraden gegenüber, sondern auch der übrigen Tagespresse und auch dem ganzen Volke gegenüber vertreten; das kann ein Wochenblatt nicht, Dazu reicht kaum zweimaliges Erscheinen in der Woche aus. Diese Aufgabe bedingt auch die vielen Artikel, die über die Sozialdemokratie und unsere Stellung ihr gegenüber, die überdies den Zweck haben, unseren Kameraden Material in ihrem Kampfe gegen die Sozialdemokratie zu geben. — Der Beschluß des Abgeordnetentages, ein 5. Waisenhaus zu bauen, wurde wesentlich erleichtert durch die sehr erheblichen und wahrhaft großherzigen Vermächtnisse, welche zwei verstorbene Kameraden für die Zwecke unserer Krieger-Waisenhäuser hinterlassen haben, der Rittmeister der Landwehr a. D. Augustin, gestorben in Wiesbaden, im Betrage von 523 938,30 Mark, und der Rittmeister a. D. Kruse, gestorben in Dresden, im Betrage von 152 300 Mark. — Der Bundesvorstand hat in seiner Gesamtsitzung vom 20. Januar 1910 beschlossen, die Kameraden zu freiwilligen Sammlungen aufzurufen, deren Betrag am Tage des Regierungsjubiläums Sr. Majestät im Jahre 1913 mit der Bitte übergeben werden soll, ihn zu einem Kaiser-Jubiläumsfond zum Besten unserer Waisenhäuser zu bestimmen. Die Vereine sollen gebeten werden, bei ihren gut gestellten Kameraden und bei wohlhabenden patriotischen Mitbürgern alljährlich so viel zu sammeln, daß mindestens ein Durchschnittssatz von 10 Pfennig auf jedes Mitglied entfällt. Die Sammlungen sollen ganz freiwillig sein, die ärmeren Kameraden sollen mit ihnen nicht belästigt werden. — Von den Mitgliedern des Bundes waren im Berichtsjahre, soweit dies durch die veteranenstatistik festgestellt werden konnte, 234 020 Veteranen, das sind

Charlotte von Kalb.

Zu ihrem 150. Geburtstag am 25. Juli 1911.

Von Dr. W. Borchers.

Wenn man die Frauen ansieht, die mit dem Erdenwandel unserer Dichter und Denker irgendwie verknüpft sind, so läßt sich nicht behaupten, daß sie alle ohne Ausnahme die Rolle von gütigen Feen gespielt haben. Die Fäden gar manchen Künstlerlebens haben kleine Hände in heillose Verwirrung gebracht. An dem unglücklichen Ende eines Grabbe oder Kleist ist das Ewig-Weibliche gewiß nicht ganz unschuldig gewesen.

Auch Friedrich Schiller, namentlich den jungen Schiller in seinen Brausejahren, hat das schöne Geschlecht unwiderstehlich angezogen, und der Schöpfer der „Räuber", des „Fiesco" und „Don Carlos" hatte manchen Sturm zu bestehen, ehe er in den friedlichen Hafen der Ehe einlief. Gar leicht war sein leidenschaftliches Herz entflammt, und nicht immer behielt der Kopf die Oberhand. „Es ist wunderbar", gestand er selbst Körner gegenüber, „ich liebe die herzliche, empfindliche Natur, und eine Kokette, jede Kokette, kann mich fesseln. Jede hat eine unfehlbare Macht auf mich durch meine Eitelkeit und Sinnlichkeit; entzünden kann mich keine, aber beunruhigen genug."

Dieses Selbstgeständnis ist gewiß sehr ehrlich und aufrichtig gemeint, aber es stimmt doch nicht ganz. Denn die schöne Henriette von Arnim in Dresden hat ihn nicht nur genug „beunruhigt", sie hat ihn vollkommen „entzündet". Und nicht anders erging es ihm mit einer jungen Edelfrau von 23 Jahren, die er im Mai 1784 in Mannheim kennen lernte. Es war Charlotte von Kalb, die mit einem in französischen Diensten stehenden Major verheiratet war.

Fräulein Charlotte Marschalk von Ostheim war am 25. Juli 1761 in Waltershausen geboren und genoß gerade keine fröhliche Kindheit. Die Eltern starben früh, und die fünf Geschwister wurden in der vornehmen Verwandtschaft umhergestoßen. Bei ihrer Geburt hatte die Großmutter schon gesagt: „Du solltest nicht da sein", weil man nämlich einen Knaben erwartet hatte. So verfloß ihre Jugend, und als es galt, einen Lebensgefährten zu wählen, durfte sie nicht frei über Herz und Hand verfügen. In Rücksicht auf die Erhaltung des Familienbesitzes wurde ihr ein entfernter Verwandter zum Gatten bestimmt, und „im Gleichmut des Leidens" fügte sie sich dem Beschluß. Major von Kalb bemühte sich ehrlich um ihre Zuneigung, und sie konnte auch dem tüchtigen Manne die Hochachtung nicht versagen, aber ein inniges Verhältnis war nicht möglich zwischen diesem etwas rauhen und nüchtern denkenden Offizier und dieser jungen, ganz idealistischen und fein, allzu fein besaiteten Frau, die in Poesie und Musik völlig aufging.

So war es ihr fast eine Wohltat, daß die Sitte jener Zeit es der Offiziersfrau versagte, das Leben in der Garnisonstadt mit dem Gatten zu teilen. Der Verkehr mit dem jungen Schiller, der ihr so geistesverwandt war, bot ihr eine Entschädigung für das, was ihre Schönheitsdurstige Seele entbehren mußte. In jener überschwenglichen Ausdrucksweise, die uns heute unerträglich erscheint, schildert sie in ihren Memoiren die erste Begegnung mit dem Dichter: „In der Blüte des Lebens, bezeichnete er des Lebens reiche Mannigfalt, sein Auge glänzend von der Jugend Mut; feierlicher Haltung, gleichsam sinnend, von unverhofftem Erkennen bewegt. Bedeutsam war ihm so manches, was ich ihm sagen konnte, und die Beachtung bezeigte, wie gern er Gesinnungen mitempfand. Durch Scheu nicht begrenzt, traulich, da gegenseitig mit dem Gefühl des Verstandenseins das Wort gesprochen werden konnte, löste der Gedanke den folgenden Gedanken ohne Wahl oder Nachsinnen. Wohl die Rede eines Sehers. Am folgenden Tage sahen wir den reichen Schatz der Antiken, die hier bewahrt und schön geordnet. Was klar der Geist ersonnen, ist Lust dem Aug', ergreift, entzückt des Menschen Herz. Schauer der Sehnsucht bewegten ihn, denn er fühlte wohl: auch ich vermag!"

Tatsächlich fühlte sich Schiller vom ersten Augenblick zu dieser kunstbegeisterten und schwärmerisch angelegten vornehmen Frau hingezogen. Sie war zwei Jahre jünger als er und war ihm doch an gesellschaftlicher Sicherheit, an Weltgewandtheit unendlich überlegen. So wurde sie ihm eine Art Lehrmeisterin, die den äußeren Menschen bildete und ihm ein zuversichtliches Auftreten gab. Und wie in den Fragen der feinen Sitte und des guten Geschmackes war sie ihm eine Richterin in künstlerischer Hinsicht, in seinem dichterischen Schaffen. Ohne Zweifel hat sie ihm manche fruchtbare Anregung gegeben und den lebhaftesten Anteil an seinen Plänen und Entwürfen genommen.

Aber auf die Dauer konnte dieses Verhältnis zwischen den beiden nicht rein geistig bleiben, Allmählich erwärmte sich auch Charlottes Herz, und die Freundschaft fing an sich zu verwandeln. Als Schiller sich in Katharina Baumann verliebte, konnte sie die Eifersucht nicht mehr verbergen, und als er gar die Absicht aussprach, Mannheim zu verlassen, da war es mit aller Rücksicht vorbei, und ihre ganze leidenschaftliche Liebe kam zum Durchbruch.

Leicht ist es Schiller nicht geworden, sich von Charlotte loszumachen; es hat ihn einen schweren inneren Kampf gekostet. Ende Februar schreibt sie an seine Leipziger Freunde: „Ich kann nicht mehr in Mannheim bleiben. In einer unnennbaren Bedrängnis meines Herzens schreibe ich Ihnen, meine Besten. Ich kann nicht mehr hier bleiben. Zwölf Tage habe ich's in meinem Herzen herumgetragen, wie den Entschluß, aus der Welt zu gehen — — Der hiesige Horizont liegt schwer und drückend auf mir, wie das Bewußtsein eines Mordes!" Er mochte vielleicht, ebenso wie Charlotte, für Liebe gehalten haben, was nur Verehrung war, und darin seine Schuld erblicken. Als er jedoch vor der Entscheidung stand, wurde er klar mit sich und schreckte vor einer Verbindung fürs Leben zurück.

Aber dieser Abschied war kein Bruch. Im Juli 1787, während Goethe in Italien war, traf er in Weimar wieder mit Charlotte zusammen, und es schien fast ‚als ob sich zwischen beiden neue freundschaftliche Beziehungen anbahnen wollten, ein Verhältnis etwa, wie zwischen Goethe und Frau von Stein, das Schiller selbst „für ganz rein und untadelhaft" hielt. Sie verkehrten viel miteinander, man konnte sich den Dichter kaum ohne seine Geistesgenossin denken, und ganz Weimar nahm keinen Anstoß an diesem vertrauten Umgang.

Aber von Dauer war dieser Seelenbund nicht. In der geistig überspannten Schwärmerei, deren innere Unruhe noch durch Nervenleiden gesteigert wurde, regte sich immer wieder die empfindliche, eifersüchtige Frau, die den ganzen Mann an sich ketten wollte. Das erkannte er schließlich, und als er sich dann mit Lotte von Lengenfeld verband, brach sie enttäuscht und erzürnt mit ihrem langjährigen Freund.

Später wurden die Beziehungen, wenigstens äußerlich, wieder angeknüpft. Man schrieb sich hin und wieder, man kam auch zusammen, aber nähere Beziehungen wollten sich nicht mehr ergeben. Man kennt das traurige Ende dieses Frauenlebens. Nach dem Verlust des großen Ostheimischen Erbes geriet die Familie in Armut, und Charlottes Mann wie ihr Sohn nahmen sich das Leben. Durch einen kleinen Teehandel versuchte sie sich zu ernähren, und Schillers Gattin war es, die ihr düsteres Los auf jede Weise zu erleichtern suchte.

Was Charlotte von Kalb in Schillers Leben bedeutete, hat er später selbst in einem Brief klar und deutlich ausgesprochen: „Ich widerrufe nicht, sie ist ein geistvolles, edles Geschöpf — ihr Einfluß auf mich ist aber nicht wohltätig gewesen." Man mag sich vielleicht wundern, daß sie überhaupt Einfluß auf ihn gewinnen konnte. Aber man darf nicht vergessen, daß auch Goethe und Herder, Wilhelm von Humboldt und Fichte sie als eine bedeutende Frau würdigten und feierten. Die Zeitgenossen haben sie „die geistvollste ihres Geschlechts" genannt.

13,5 Prozent. Der Absatz des Jahrbuches betrug im Berichtsjahre 707 850 Exemplare. An Unterstützungen wurden in den Jahren 1908 und 1909 insgesamt 1 019 934 Mark von der Bundeskasse ausgegeben. Am 18. August 1909 waren 25 Jahre verflossen, seit die Fechtanstalt des deutschen Kriegerbundes begründet wurde. In diesem Zeitraum sind mehr als 1½ Millionen Mark von der Fechtanstalt zu Gunsten der Kriegerwaisen an die Kronprinz- und Kronprinzessin-Stiftung abgeliefert worden. Das Vermögen des Bundes mit der Beamten-Ruhegehaltskasse und seinen Stiftungen zuzüglich des Buchwerts der Waisenhäuser belief sich auf 2 869 170 Mark.

Über die Kriegswaisenhäuser erstatte Oberst a. D. Richter-Berlin das Referat. Er teilte mit, daß die Fechtanstalt geradezu glänzend gearbeitet habe, sodaß der Bau eines fünften Kriegerwaisenhauses in Angriff genommen werden konnte. Der Referent bittet alle Vereine, auch weiterhin an der Fechtarbeit teilzunehmen. Bedauerlicherweise sei die Arbeit für den Kaiser-Jubiläumsfond nicht so erfolgreich gewesen. Statt 260 000 Mark seien bisher nur 96 398 eingelaufen, also nur etwas mehr, als ⅓ des veranschlagten Betrages. Dabei stehe das Kaiserjubiläum vor der Tür. Das Geld solle der Kaiserin mit der Bitte übergeben werden, es der Kronprinzessin-Stiftung zu überweisen. Die Waisenhäuser können noch immer bei weitem die große Zahl der Kriegerwaisen nicht aufnehmen. Im nächsten Frühjahr wird das neue Waisenhaus in Samter in Posen eröffnet, das ein Bollwerk gegen den Polonismus sein werde. — In der Debatte wurde allgemein gewünscht, daß der Kaiser-Jubiläumsfond eine Höhe erreichen möchte, welche der großen Bedeutung des deutschen Kriegerbundes entspreche. — Im Anschluß daran gelangte ein Antrag des Niederlausitzer Bezirks Kottbus zur Erörterung, der für die Waisen Familienpflege empfiehlt. Der Berichterstatter Justizrat Schulz-Kottbus führte dazu aus, daß dieser Antrag aus praktisch-sozialen Gesichtspunkten und nicht etwa aus einer Abneigung gegen das Kriegerwaisenhaus gestellt worden sei. Die Antragsteller ständen auf dem Standpunkt, daß die Zeitströmung auf die Familienpflege der Waisenkinder hindränge. In der Familie seien auch die Kosten weit geringer. In den Spreewalddörfern brächten die Gemeinden Kinder für 60 Mark pro Jahr unter, während dem deutschen Kriegerbund das einzelne Kind in seinen Waisenhäusern auf 440 Mark pro Jahr zu stehen komme. Man könnte also die 6fache Zahl von Kindern in der Familienpflege unterbringen. Es komme hinzu, daß für Krüppel und sonstige kranke Kinder in den Waisenhäusern überhaupt kein Platz sei. Auch gewährleistet die Familienpflege einen besseren Zusammenhalt der Kinder, größeren Anschluß an ihre Verwandtschaft und eine bessere Möglichkeit, ihnen durch spezielle Liebestätigkeit nahe zu kommen. — Der stellvertretende Vorsitzer, Geheimrat Westphal-Berlin erkannte die gute Absicht des Antrages an, erklärte jedoch, daß der Vorstand nicht gesonnen sei, von der Waisenidee, die sich bewährt habe, abzugehen. Teilweise seien doch ganz vorzügliche Resultate erzielt worden. — Landtags-Vizepräsident Gutzel-Sonneberg ist ebenfalls der Meinung, daß die Waisenhäuser besser seien. Sie entsprechen dem Sinne und Geiste des deutschen Kriegerbundes, der darauf hinarbeite, eine nationale Jugend dem Vaterlande heranzubilden. — Antrag Kottbus wurde darauf abgelehnt.

Ein Antrag des Kriegerverbandes Berlin, zur dauernden Durchführung der Gräberschmückung gefallener Kameraden von den Vereinen einen festen jährlichen Beitrag zu erheben, wurde zurückgezogen, nachdem das Präsidium die Erklärung abgegeben hatte, daß der Kyffhäuser-Verband die Gräberschmückung aus seinen Mitteln bestreite.

Eine große Anzahl von Anträgen der Vereine Wanzleben, Düsseldorf, Hannover Landau, Gelnhausen und Potsdam, über die Abänderung der Bundesstimmungen betreffend die Verleihung der Verbandsehrenzeichen wurde schließlich zurückgezogen, womit die Tagesordnung des 34. Abgeordnetentages des deutschen Kriegerbundes erledigt war.

Anschließend daran paradierte der Lippesche Kriegerbund mit mehreren Tausend Mitgliedern, Musik und Fahnen, vor dem Fürsten Leopold und den Ehrengästen des Bundestages. Ein Festzug durch die reich geschmückten Straßen der Stadt Detmold schloß den Sonntag ab.

Am heutigen Montag begannen im großen Saal des „Neuen Krug“ die Verhandlungen des 7. Abgeordnetentages des preußischen Landeskriegerverbandes, zu dem ca. 400 Delegierte, die 15 592 Stimmen vertreten, erschienen sind.

Die Feuersbrunst in Konstantinopel.

Die Feuersbrunst dauerte bis Montag früh 5 Uhr. Das Christenviertel Vlanga wurde total eingeäschert; zehntausend Häuser und Kaufläden sollen abgebrannt sein. Mehrere Moscheen und Schulen, auch eine Kirche sind ein Opfer der Flammen geworden. Die Rechtsfakultät ist gerettet. Die Mehrzahl der Objekte ist versichert. Der Gesamtschaden wird auf eine Million Pfund (20 Millionen Mark) geschätzt. Die Brandstätte macht den Eindruck eines kilometerlangen Trümmerhaufens. Die Feuerlöschabteilungen der fremden Stationäre beteiligten sich an der Rettungsaktion. Mehrere Feuerwehrleute und andere Personen sind verletzt worden, jedoch ist bisher nicht festgestellt, ob Menschen umgekommen sind. Der Großwesir erschien auf der Brandstätte. Der Sultan entsandte einen Kammerherrn dorthin. Wie verlautet, entstand das Feuer in einer Herberge durch die Unvorsichtigkeit eines Arabers bei der Zubereitung von Kaffee. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen.

In Konstantinopel ist allgemein das Gerücht verbreitet, daß die Feuersbrunst auf Brandstiftung zurückzuführen sei und zu Unruhen ausgenutzt werden sollte. Das Kriegsministerium wird durch starke Truppenkordons bewacht. Hodschas durchziehen die Straßen und beklagen laut die Ausdehnung des Unglücks. Wie verlautet, ist der Marineminister, angeblich in einer Mission, unerwartet nach England abgereist.

Ein Augenzeuge

gibt im „L.-A.“ folgende Schilderung der furchtbaren Katastrophe: Inmitten furchtbarster Verwirrung und heillosester Zerstörung blieb ich bis zum grauenden Morgen auf der Brandstätte, ohne bei stockdüsterer Nacht, beim gespenstischen Scheine der immer wieder an neuen Stellen auflodernden Glut irgendwie positive Feststellungen über den Umfang der Katastrophe vornehmen zu können. Dafür sah ich Szenen, die keine Feder schildern kann. Dutzendweise sprangen splitternackte Frauen zwischen den brennenden Häusern herum, einzelne mit Kindern auf den Armen, andere mit den zwecklosesten Dingen beladen, heulend und schreiend, manche sich in Krämpfen am Boden windend. Hohe Offiziere, vom Nationalfest her in Galauniform und mit reichem Ordensschmuck fuhren auf eselbespannten Müllabfuhrwagen ihren Hausrat weg. Hodschas suchten die Menge zu beruhigen und sie zur Herrichtung eines provisorischen Zeltlagers zu bewegen, das sich nun hinter der Hayasidmoschee bis Akserei und Kumkapu aufzubauen beginnt, wo früher die belebtesten Viertel Stambuls standen. Viele Leute warfen ihren Besitz selbst ins Feuer, nachdem sie wie die Irrsinnigen stundenlang zwischen den Flammen umhergeirrt und vom Militär bald hierhin bald dahin getrieben worden waren, ohne einen sicheren Platz finden zu können. Die Not ist unerhört groß. Viele Hundert Menschen haben nur gerettet, was sie auf dem Leibe trugen. Dutzende laufen in phantastischen Fellen und Säcken herum, wie die Urmenschen. Manchmal konnte man wähnen, inmitten eines gespenstischen Höllenspukts, eines wahnwitzigen Traumes zu sein, aus dem der nächste Augenblick einen wecken müsse. Von den Brandstiftern, deren nach Angaben offizieller Persönlichkeiten mindestens dreißig am Werke gewesen sein müssen, die nach einheitlichen Plan arbeiteten und die es vor allem aufs Kriegsministerium abgesehen hatten, sind zwölf bereits in Händen der Behörden. Sie dürften kriegsgerichtlich verurteilt und an der Brücke aufgehängt werden. Die Spitzen der Verwaltung stehen der Riesenkatastrophe vorläufig noch in stummer Verzweiflung gegenüber. Von einer Rettungsaktion ist noch nichts bemerkbar.

Mannigfaltiges.

(Der Spielteufel.) Ein angeblicher Berliner Kaufmann Erich Herzmann verlor in Abbazia beim Spiel etwa 30 000 Mark. Er erschoß sich im dortigen Park.

(Zwei Artistinnen in der Ostsee ertrunken.) Acht Damen, Artistinnen von dem Varieté „Kaiserkrone“ in Kiel, waren am Sonnabend an die See gefahren, um zwischen Laboe und Stein zu baden. Zwei von ihnen wurden in die See hinausgetrieben und ertranken dabei. Die Verunglückten sind Fräulein Sophie Zabel aus Hamburg und Fanny Frank aus München. Die Leichen konnten nach kurzer Zeit geborgen werden.

(Schwerer Unfall bei einer Schießübung.) Am Sonnabend vormittag wurden auf der Mühlheimer Weide bei den Scheibenständen zwei Soldaten des Pionierbataillons Nr. 7, die sich vorzeitig aus der Deckung entfernten, angeschossen. Einer wurde durch einen Brustschuß schwer verletzt, dem andern wurde ein Arm zerschmettert.

(Von der Cholera.) In Triest ist der an Cholera erkrankte Knabe Mariani gestorben. Ferner wurde bei einem Matrosen, der am 9. Juli hier mit einem italienischen Segelschiff eintraf, asiatische Cholera festgestellt. — Bei einem aus England in diesem Monat in Newyork eingetroffenen spanischen Heizer, der im Bellevue Hospital liegt, wurde Cholera festgestellt.

(Zum Eisenbahnunglück in Müllheim.) Der bei dem Eisenbahnunglück schwer verletzte Regierungsbaumeister Nürnberger aus Lörrach ist im Hospital Sonntag Morgen seinen Verletzungen erlegen. Das Gerücht von dem Selbstmord des verhafteten Lokomotivführers Platten bestätigt sich nicht.

(Abenteuer eines amerikanischen Milliardärs.) Auf dem Lido in Venedig spielte sich eine für die Beteiligten sehr peinliche Szene ab. Während die elegante Menge sich in der Abendkühle am Strande erging, erscholl plötzlich der Ruf: „Diebe! Diebe!“ Ein Herr, dem ein Taschendieb die Brieftasche gestohlen hatte, bezeichnete einen in der Nähe stehenden Herrn als den Dieb, und dieser wurde, trotz heftigen Sträubens festgenommen und nach der Wache gebracht. Dort stellte es sich aber heraus, daß der angebliche Taschendieb niemand anderes als ein amerikanischer Milliardär namens Lövianger aus Sankt Paul in Minnesota war. Der irrtümlich Verhaftete wurde unter tausend Entschuldigungen freigelassen.

(Der älteste Kanadier.) Am letzten Dienstag ist in Ontario der älteste Mann Kanadas, Robert Spooner, im Alter von 113 Jahren gestorben. Er war 1798 in England geboren und als zehnjähriger Knabe nach Kanada gekommen.

(Wie lange darf die Schwiegermutter zu Besuch bleiben?) Ein origineller Prozeß ist vor dem Polizeigerichtshof in Neuyork zu Ende geführt worden. Eine junge Frau namens May Cole hatte Klage gegen ihre Schwiegermutter erhoben, die vor 10 Tagen aus Boston in Neuyork angekommen war und seither ihren ganzen Hausstand auf den Kopf stellte. Der Richter fragte; „Wie lange befindet sich die alte Frau bei Ihnen?“ „Zehn Tage.“ „Dann erkläre ich“, fuhr der Richter fort, „daß fortan zehn Tage die Grenze für Besuche aller Schwiegermütter in Amerika sein muß.

(Die Klage der Millionäre.) Verschiedene amerikanische Millionäre protestieren energisch gegen eine Übersteuerung, die ihnen von den amerikanischen Behörden auferlegt wird. Die Folge würde sein, daß sie Amerika verlassen und sich in anderen Ländern ansässig machen, wo weniger Steuern erhoben werden. So kämpft der reichste Mann der Welt, Mr. Rockefeller, gegen die Besteuerung seines Landsitzes in Cleveland mit 6 Millionen Dollars. Der Senator Clarke, der bekannte Kupferkönig, sagt, daß ihm die auferlegte Steuer von $3^1/_2$ Millionen Dollars um die Hälfte zu hoch sei.

Berliner Börse, 24. Juli 1911

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. — 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont $2^3/_8$%.
Nachdruck verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch	d	4	100.30G
do. 1.4.12	d	4	100.30G
do. 1.7.12	d	4	100.30G
Pr.Schatz12	a	4	100.30G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	93.90bG
do. do.	v	4	102.60G
do. do.	v	3	83.90bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	93.90bG
do. do.	v	3	83.80G
do. do.	v	4	102.70G
do. Staff.A.	d	4	100.40bG
Bayer. Anl.	e	4	102.00b
do. uk. 15	e	4	—.—
do. do.	v	3½	91.10G
Brem.Anl.99	v	3½	90.30G
do. 96	d	3	79.90B
Cassel Ldkr.	c	3½	93.70G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	—.—
do. 1908-18	c	4	100.80b
do.am.1900	a	4	100.50G
do.do.87/04	v	3½	91.10G
do.do.86/02	v	3	82.00G
Sächs.Stsrt.	v	3	83.70G
Hann.VII.VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.50G
do. do.	a	3½	90.80G
Pomm.PrAnl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	3½	90.30bG
do. do.	a	3	79.50G
Rhpr.XX.XXI	v	4	100.30G
do.XXII.XXIII	d	3½	96.00G
XXIV-XXVII	v	3½	90.70G
do. IX.XI.XIX	a	3	84.50G
Westf. Prov.	d	4	100.70G
do.u.15,16	v	4	101.20G
do. uk. 09	d	3½	97.00G
do. II.III.IV	d	3½	90.30bG
do. uk. 15	d	3½	90.75G
do. II	d	3	84.50G
Westpr.Prov	d	3½	—.—
Stadt-, Kreis- etc.Anleihen			
Altona	v	3½	91.10G
Barmen 01	c	3½	93.30G
do. 1908-18	b	4	100.20G
Berlin 04 II.	a	4	101.40bB
do. 76/78	a	3½	99.00G
do. 82/98	v	3½	95.50G
do. 1904 I.	d	3½	—.—
do. St.Syn. I.	a	4	100.20B
do. do. 1902	a	3½	89.75G
Breslau 91	v	3½	91.90G
Bromberg02	d	4	—.—
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	101.25G
do.95 uk.11	d	4	92.90G
do.07 uk.17	d	4	100.70b
do. 1906	a	4	101.10b
do 95/99,02	v	3½	92.90bB
Düssd88/03	v	3½	94.00G
Elberf. 99 I.	a	4	100.10G
Essen 79/01	v	3½	99.00G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. do.	a	4	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Hohensiz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	93.10G
do. 1904	a	4	91.90B
Krot.00 u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	93.60G
do. 91 uk.10	a	4	100.70b
do. 06 uk.11	a	4	100.70b
Mainz.07 16	e	4	100.10G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1900	a	4	100.10G
do. 05 u. 12	a	4	100.20G
do. 94, 03	a	3½	91.00G
Potsdam 02	d	3½	95.80G
Schöneb. 96	d	3½	93.75G
do. 07	d	4	100.60G
Spandau 91	d	3½	100.30b
Stendal 03	d	4	91.75B
Stettin04/09	d	3½	91.25B

Teltow.Kreis	d	4	100.40B
do. do.	d	3½	92.00B
ThornOOu11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	97.10G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	105.80bG
do. do.	a	4	107.90G
do. do.	a	3½	99.00G
do. neue	a	4	100.40B
do. do.	a	3½	91.90G
do. do.	a	3	82.00G
DtPfb.Posen	a	4	101.25G
Landsch.Ctr	a	3½	91.00G
Kur-u.Neum.	a	3½	93.75G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	91.00bG
do. do.	d	4	100.75G
Ostpreuss.	a	4	100.80b
do.	a	3½	91.30b
do.	a	3	81.00G
Pommersch.	a	3½	91.10G
do.	a	3	80.40bG
do. neuld.	a	3½	90.90b
do. do.	a	3	—.—
Posensche	a	4	103.00G
do. XI-XVII	a	3½	91.75b
do. Lit. D	a	4	100.30G
do. Lit. A	a	3	82.25B
do. Lit. E	a	4	100.30G
do. Lit. B	a	3	82.25B
do. Lit. C	a	3½	91.20B
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	91.50G
do.	a	3	82.00G
do. neue	a	4	100.20B
Schles. altld	a	3½	93.25G
do.ldsch.L.A	a	4	100.60B
do. do do.	a	3½	92.75G
do. do. do.	a	3	83.00G
Schl.Hlst.LC	a	4	100.10B
do. do.	a	3½	—.—
Westf Land	a	4	100.10G
do. do.	a	3½	91.60bG
do. II. Folge	a	3	81.50G
do. III. Folge	a	4	100.10G
Westpr.rit.I.	a	3½	91.90G
do. IB	a	3½	92.10G
do. II	a	3½	92.60B
do. I	a	3	81.00G
do. II	a	3	81.00G
do. neuld.	a	4	100.10b
do. do.	a	3½	90.10bG
do. do.	a	3	—.—
Renten-Briefe			
Kur-u.Neum.	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.10b
Pommersch.	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.20bG
Posensche	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.10b
Preussische	d	4	100.50G
do.	v	3½	91.10G
Rhein-Westf	d	4	100.50G
do.	v	3½	91.10G
Sächsische	d	4	100.60G
Schlesische	d	4	100.60G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.10bG
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	37.25b
Bad.Pr.A. 67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	209.00bG
CölnMd.Pr.A	d	3½	136.00B
Hamb. 50T.L	3	3	185.50b
Lübeck. do.	4	3½	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	37.60bG
Oldenb40TL	2	3	123.40G
D.Ostaf Schv	a	3½	—.—
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	102.20G
do. Anl. v.87	a	5	—.—

Arg.inGld07	k	5	101.70B
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	e	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	99.60G
do. ab 100L.	d	4½	99.10G
do Gs.8.8.97	d	4	89.20G
BuenAirPr08	d	5	101.00B
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	105.50b
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	93.60bB
Chin.Anl.v95	d	6	—.—
do. v. 96	d	5	102.30b
do.Tients.-P	d	5	101.60b
do. v. 98	c	4½	99.40bB
GrchA 81/84	a	1,6	—.—
do.ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	—.—
do. kleine	a	1½	51.40G
do.Pir.L.400	k	1,6	52 75bG
JapA.10.1.7	a	4½	97.50bG
do.	a	4	92 00bB
Italien.Rent.	a	3½	—.—
do.	a	4	—.—
MexA.10200	q_1	5	99.75bG
do.4080M.	q_1	5	100.30b
do.2100M.	f	4	100.30b
Oesterr.Gldr	d	4	99.20bG
do. Kronenr.	c	4	93.50G
do.einh.kv.R	v	4	92.10G
do. Silb.Rnt.	d	4⅕	96.20b
do.Pap.-Rnt.	b	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	178.40b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Rumän. 03	f	5	102.20b
do. 89	a	4	93.10bG
do. 90	a	4	95.50bG
do. 91	a	4	93.00bG
do. 94	a	4	92.50b
do. kleine96	e	4	—.—
do. 1905	d	4	92.60B
RssEnglA.59	i	3	—.—
do.kv.Anl.80	e	4	92.25b
do Gold.A89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do. k.EBA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	92.10b
do. do. 05	a	4½	100.50bG
do. Staatsrt.	q_3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	89.25b
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	115.50bB
SaoPaulo GA	a	5	101.00G
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	87.30bG
Span.Schdkl	q_1	4	—.—
TürkBagd.A.	c	4	87.00bG
do. unifiz.03	c	4	92.50bB
do. do. 05	c	4	86.20b
do. 400Fr.L.	—	frc.	174.25b
Ung. Goldrnt	a	4	93.75bG
do.Kronenrt.	f	4	91.40G
do. Staatsrt.	a	3½	80.50G
do.Grndent0	e	4	92.20G
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	104.20bB
do. 1908	d	5	101.00G
do. 1909	a	5	101.00b
Lissab. St.A.	a	4	82.00B
Sofia Gold	e	5	100.60G
WienKommA	a	5	102.75G
do. St.-A. 98	a	4	95.20G
Jütl.Kr.VObl	l	4	94.75b
Poln.Pf3000	a	4½	94.30b
1000-100R	a	4½	94.30b
UngBodkr.Pf	d	3½	82.00b
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do. Sp.K. I. II	a	4	92.10G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	81.25G
do. Genuss.	—	frc.	69.75G

Bröltal.Eisb.	1	4	88.50G
Frkf.Güterb.	1	4	62.50G
Halb. Blank.	1	3½	99.00G
Kgsb.Cranz.	4	6½	138.75G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Löb.-Büch.	1	8½	186.00bB
Mckl.Fr Wilh	4	5½	115.00G
Niederlaus.	4	3½	40.30bG
Nordh.Wern.	4	3½	75.75G
Paul.N.Rupp	4	6	—.—
Rein Liebnw.	4	4	92.40G
Ouschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oedbg.	1	½	36.50b
Südöst.(Lb.)	1	0	23.90b
Warsch.-W.	1	7½	216.00b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	119.75b
Baltim. Ohio	7	6	108.00B
Canada Pac.	7	7½	245.40b
Schantung	1	6½	133.00b
West-Sizil.	1	3½	78.00B
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	150.25G
Braunschw.	1	6½	136.00G
Bresl. el.Str.	1	6½	129.60B
do. Strssb.	1	6½	131.50G
Danz.elktStr	1	6½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	114.25G
Elekt.Hochb.	1	5½	134.90b
Gr. Berl. Str.	1	8½	199.40bG
do.Cass. do.	O	4½	113.10b
Hambrg. do.	1	10	191.75bB
Hann.St.V.A.	1	3½	81.00B
Magdeb.Str.	1	8½	140.75G
Posener do.	1	9½	191.60bG
Stettiner do.	1	8	—.—
do. Vorz.A.	1	8	—.—
Wstd.Eisb.G.	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	6	99.70bB
Hmb.Am.Pck	1	8	135.30bG
Hansa Dmpf.	1	10	185.90b
Nordd. Lloyd	1	3	97.00bG
Schl.Dpf.Co.	1	6	84 00bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	5	76.10G
Oest.U.St.85	c	3	—.—
do. Gold	e	4	97.40G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	59.20bG
do. Obl. Gold	a	5	100.10G
Kursk-Ch. B.	a	4	90.60B
do. von1889	d	4	—.—
Mosc Sml.ab	e	4	90.30G
Nicolai Bahn	e	4	93.20bG
Transkauk.	k	3	79.50b
Kursk-Kiew	b	4	91.80b
Mosco-Kas.	a	4	98.50bG
do.KiewWor.	d	4	98.50bG
do. Rjäsan	b	4	91.60b
do.WindRyb.	d	4	90.50bG
Rybinsk gar.	f	4	90.50G
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	90.50G
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X. XI	d	4	93.40B
Wladiks. 98	d	4	90.70G
An.Eis. 2040	d	4½	100.30G
do. kleine	d	4½	100.80G
do.Erg.-Netz	d	4½	100.20B
do. kleine	d	4½	—.—
Macedon. B.	a	3	68.20G
Tehuant. G.A	a	5	101.00B
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	97.00bG
do. I II u. 14	v	4	99.25G
XIII XIV u.19	v	4	100.00G
do.KOb.Iu18	v	4	100.70G
Bayr Hyp.uW	v	3½	92.30G

BrH XVI-XXII	v	4	99.40G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	101.00B
do. do. kv.	d	4	99.60G
doVII X XI XII	v	4	99.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	92.90G
FrkfH.Pf. XIV	d	4	99.40G
Goth. Grdk. I	a	3½	—.—
do. II	a	3½	118.50b
do. III IV	a	3½	101.40G
do. VI VII	a	4	99.20G
do. IX u. IXa	d	4	99.20G
do. X u. XII	d	4	99.20bG
do. XIV u. 16	d	4	99.30G
do. XI u. 13	d	3½	90.30G
Hamb.Hp.-B.	a	4	99.25bG
do. unk. 13	d	4	99.25bG
do. unk. 16	b	4	99.50bG
do. S. 1-190	v	3½	90.25G
Mckl.Str.HPf	a	4	97.25G
do. do.	a	3½	89.25G
MnHpBVI VII	v	4	99.00G
do. XII uk.17	a	4	99.50G
do. konv.	v	3½	90.00bG
do. X uk. 13	a	3½	91.00G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	—.—
Nordd.Grdkr			
III IV u. V	a	4	98.10G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.50G
XIII XIV XVII	v	4	99.00bG
do. XVIII	v	4	99.00bG
do. XIX	d	4	99.00bG
do. XXI	d	4	99.10G
do. XX uk.13	a	3½	92.90bG
Pr.Ctr.Bd 90	d	4	99.70G
do.v.99uk09	a	4	99.60G
do.v.03uk12	a	4	99.60bG
do.v.06uk16	a	4	99.80bG
do.v.07uk17	a	4	99.90bG
do. v. 86, 89	v	3½	90.50bG
do. v. 94, 96	v	3½	90.00b
do.v.04uk13	a	3½	90.25G
do.K.-O.v.01	a	4	100 40G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	95.00G
do. do.	v	2,8	83.20G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	97.00bG
do. do.	v	3½	89.50G
do. uk.1913	a	4	99.20bG
do. uk. 1914	v	4	99.20G
do. uk. 1917	v	4	99.40bG
do. uk. 1919	v	4	100.00bG
do.Komm.Ob	a	4	100.25G
do. do. 1909	a	4	101.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	99.00G
do. do.	v	3½	93.75G
PrPfdbr.XXII	a	4	98.40bG
do. XVIII-XXI	v	4	90.00G
do. XXV (14)	d	4	99.00bG
do XXVII(15)	d	4	99.70bG
XXVIII(17)	d	4	100.80G
do.XXIX (19)	a	4	100.25bG
do.XXX XXXI	v	4	100.50bG
do. XXIII(12)	d	3½	93.10G
do. XXVI(14)	d	3½	93.10G
do. XVIII(08)	v	3½	90.00G
do. XXIV(12)	a	3½	90.60G
do.KlbOb.08	a	4	98.25b
do. do. 04	a	3½	94.30G
do. KOVI(17)	a	4	100.30G
do. IX (20)	a	4	101.00G
do. IV (12)	a	3½	95.50G
do. I	a	3½	91.50G
do. III (12)	d	3½	91.25bG
do. V (17)	a	3½	92.25G
Rh Wstf.ausl	v	4	99.30G
do. IX IXA 12	d	4	99.20G
do. X u. 15	d	4	99.40bG
do. XI u. 18	d	4	99.80bG
do. XII u. 20	a	4	100.30G
Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg. Elekt.G.	d	4	102.75b
Brl.El.W.u12	a	4	99.50B

Brl.El.W.u08	a	*4½	101.75b
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	95.50G
Dess.GasG 5	a	4½	104.75G
Dess G. 05 5	d	4	99.25G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	—.—
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	97.00bB
Donnersmkh	d	*3½	96.50B
Drtm Un.100	d	*5	100.30B
do. 100	a	*4	—.—
do. u. 14 3	a	*4½	102.75b
Finsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	102.00bG
Gelsenk Bgw	d	*4	99.00B
Germ.Schff2	d	*4	100.40B
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.60bG
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	103.25G
Kaliw.Aschrl	f	*4	99.00G
KnMarienh 5	a	*4½	101.00G
Krupp-Oblig	a	*4	100.25G
Laurahütte	a	*4	97.75G
do.	c	*3½	91.60G
Leonh. Brnk.	a	4½	101.60G
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	104.75G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	101.00bG
ObschlEisb3	a	*4	99.00B
do. Eis.-Ind.	a	*4	—.—
Patzenh.Br3	v	*4	100.50G
Schalk.Gr99	a	*4	95.75b
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B.3	d	4½	102.50B
Siem.Halsk3	d	4	—.—
do. 3	b	4	—.—
SiemSchck3	a	4½	103.60b
ThielWackl2	a	*4½	—.—
SteauaRm.5	e	5	105 40G
Bank-Aktien			
Berg.Märk.B	1	8½	161.10bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	170.30bG
do Hyp.-B.A.	1	6½	124.60G
BraunschwB	1	5½	115.25B
do.Hann.Hyp	1	8½	171.00G
Bresl.Disk.B	1	6	111.00G
Com.uDisc.B	1	6	118 20bG
Danz. Priv.B.	1	7½	135.50bB
Darmst. Mk.	1	8	127.10G
Dt.-Asiat.Bk.	1	6½	146.25bB
Dt. Ansiedlb.	1	8	140.00G
DeutscheBk.	1	12½	265.00B
do. Effekt.Bk	1	5½	123.00G
do.Hypoth.B.	1	8	158.90G
do. Nation.B.	1	3	120.20bG
do. Uebers.	1	9	172.50bG
Disc. Comm.	1	10	189.00b
DresdnerBk.	1	8½	158.40b
Gotha Grdkr.	1	9	175.10b
do. Privatbk.	1	7	132.25G
Hamb Hyp.B.	1	9	180.50bG
Hannov Bank	1	7½	152.50G
Königsb.VrB	1	7	131.90G
Landbank	1	6½	108.00bG
MärkischeB.	1	6	106.25b
Magdeb.B V.	1	5½	113.90G
MecklbBk40	1	8	124 00G
Meining. do.	1	7	148.25G
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	126.70b
Nordd KredA	1	7	124.50bG
do.GrundkrB	1	6	122.75G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	129.50B
Preuss.BdKr	1	8	165.00B
do.Centr BKr	1	9½	195.10bG
do. Hyp.A.-B.	1	6	124.50G
do. Pfdbr.-B.	1	8	163.00bG
Reichsb.Ant.	1	6,48	144.00B
Rh.Wstf Disc	1	7	127.90bG
Russ.B.f.aH.	1	10	157.25bG
Sächs. Bank	1	8	153.00bG
SchaaffhBkv	1	7½	138.25b
Landb.Obl.3	a	4½	102.50B
Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	12	249.50G

Brl.Kindl StP	O	14	270.00bG
Brl.Unionsb.	O	2	98.75bG
Bock, kv.u.n.	O	5	121.00bG
Böhm. Brauh	O	0	149.75bG
Friedrichsh.	O	3	98.75bG
Germania	O	0	60.00bG
Hilssbein.	O	0	59.75bG
Königstadt	O	4	107.00bG
LandréWssb	O	3	131.75bG
MünchBrauh	O	6	128.00bG
Patzenhofer	O	12	268.50bG
Pfefferberg	O	8	205.00bG
SchönebSch	O	9	231.00bG
Schultheiss	9	14	280.75bG
SpandauerB	O	5	140.00bG
Victoria	O	4	110.50bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	127.25bG
BriegerSt.Br	9	5½	108.25bG
Dortmunder	O	20	373.00bG
do. Unionsbr	O	20	368.75bB
do. Victoria	O	5	116.40B
Dssld Höfelb	O	8½	168.00bB
Germn Drtm.	O	8	153.50G
Glückauf	O	8	141.60G
Herkul Kass.	O	9	173.50G
Holsten	O	12	197.90b
Hugger Pos.	O	8½	158.00bG
Kiel.Schloss	O	8	142.50G
KönigB.Beek	O	8	156.50G
LeipzRiebek	O	9½	199.50bG
Lindbr.Unna	O	4	79.00G
Lindener	O	12	238.75b
LöwenbrDtm	O	10	194.00bG
Oberschles.	1	4	96.00G
Oppelner	O	3	78.00G
Paulshöhe	O	5	110.00B
Schlegel	O	9	161.50bG
SchwabenBr	O	8½	157.50bG
Sinner	1	12	218.25G
vTuchersche	7	14	257.00B
Wickl. Küpp.	N	7	162.60bG
Accum.Fabl	1	15	287.50bG
do.BoeseVA.	1	0	7.00B
A.G.f.Anilinf	1	20	415.00bG
do.f Bauausf	1	5	111.00B
do f.Mnt.Ind	4	0	62.00bG
AdlerCem.kv	1	0	113.00bG
Adler Fahrr.	N	30	468.75bG
AllgBerlOmn	1	6	181.50bG
Allg Elekt.Gs	7	14	275.90b
Anhalt. Kohl.	1	6	168.00bG
do. V.-A.	1	6	117.00G
Annen. Guss	7	0	91.00bG
Aplerb. Bgb.	1	6	124.50bG
Archimedes	7	5	127.25G
Arenbrg.Bgb	1	16	378.50G
ArnsdorfPap	O	9	166 75G
Baer&St. M	1	27	420.00bG
Bk.f.Spr.uPr	O	21	418.00bG
Bartz&Co Sp	1	8½	150.75G
Baug BNeust	—	frc.	59.00G
do.KaisWStr	O	1½	61.25G
Bendix Holzb	5	3	83.00bG
Berg.Märk.I.	1	4	86 00G
Brl.AnhMsch	1	10	197.00B
do.Elekt.-W.	7	11	197.00bG
do. do.	7	4½	104.30B
Berl. Eispal.	1	5	80 00bG
do.Gub.Hutf.	1	14	212.50b
do.Hlz-Cmpt	1	4½	85.00G
do.Maschin.	7	14	234.25b
do.SpedV.kv	1	9½	175.75G
do. do. V.A.	1	8½	160.00b
Berthold Sch	1	15	280.00bG
Berzelius Bw	1	3	113.75bB
Bismarckhtt	7	7	153.00b
Bochum.Bgw	1	0	85 80bG
do. Gusst.	7	12	238 75b
BdgSchönhA	—	frc.	91.75G
Böhler & Co.	1	16	221.75bG
Bösperd. Ww	7	2	102.00b
Brnschw. Khl	1	11	—.—
do. Jute	1	12	207 00G
BredowZckf.	7	0	96 00bG
Breitenb. Zm	1	0	105 80bG

Brem Wollk.	1	16	265.00bG
Bresl.Spritf.	O	20	379.00bG
do. WgfLinke	1	25	639.00G
Buderus Eis.	1	5½	119.10bG
Butzke Met.	1	6½	116.40bG
CartLoschw	7	22	463.00b
do. do.	7	12	273.40b
CasselFedst	1	15	267.50bG
Charl. Wass.	O	12	260.00G
Chem. Fab. Buckau	1	12	203.25bG
do. St.-P.	1	12	207.00G
MilchPos.	N	12	285.00b
Oranienb.	1	5	149.75B
Cöln. Bergw.	1	30	450.00bG
Cöln-Müsen.	7	0	74.00G
Concord Bgb	1	11	309.25b
do. Spinner.	1	8	146.00G
Cont. Wassw	1	8	158.00G
Delmnh. Lin	1	20	327 00B
Dessau. Gas	1	9	177.90G
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	134.75bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	195.70b
do. Nied.Tel.	1	6½	123.00bG
do.Oest. Bgw	1	11	235.75bG
do.Uebs.El G	1	10	179.80bG
do. Asph.Ges	1	10	144.75bG
do.Gasglühl.	7	50	739 50bG
do. Kabelwk.	1	8	139.75b
do. Waffenfb	1	24	400.00bG
do. Wasserw	1	4½	107.00bG
Dinnendahl	7	0	49.10bG
Donnersmkh	1	16	306.10bG
Dör.& Lehrgu	1	10	172.60bB
do. Vz.-A.	1	6	112.50G
DüsseldWgg	7	16	263.00b
do. Eisen	O	8	167.00B
do. Maschin	1	8	137.00G
Dynam Trust	5	10	188.20bG
Eckert M.F.	O	10	178 40b
Egest.Saline	1	12	217.50bG
Eisenw.kraft	1	12	219 60bG
Elberf. Farb	1	25	507.25bB
do Papierfb.	7	0	83 75bG
Elekt.Dresd.	4	5½	116 75G
Engl. Wollw.	1	5	93.00bG
C. Ernst&Co.	1	0	44 75G
Eschw.Brgw.	7	8	184.50bG
Essen.StnkB	1	10	167.40B
Fag Eis.Mst	7	12	166.10G
Fein-Jute Sp	1	9	158.50G
Finsb. Schiff	7	0	42 00bG
Fraust. Zuck	9	18	233 60bG
Freund M.kv.	7	4	306 00G
Frist.&Rssm	1	5	100.60bG
Geisw. Eis.	7	6	188.70bB
Gelsenk. Bw.	1	10	202.70bB
do.Gussstl.	8	0	74.80G
GermaniaPZ	7	0	78.00bG
Gs.f.el Untrn	1	8	186.00bG
Gladb. Spinn	1	0	120.50G
GlasSchalke	1	15	229.90b
Görl. Eisenb.	7	16	327.00G
do. Maschin.	7	4	129 00G
Greppin. Wk.	1	10	209.00bG
Guttsm Msch	1	5	91.00bG
Haberm.&G	1	10	155.80bG
Hagen.Guss.	7	0	61.60bG
Hallesche M.	1	30	433.50G
Hdlsg.f Grdb	1	8	181.75bG
Hst. Belleall.	1	6	111.75G
Hannov. Bau	1	0	57 50G
do. Masch.	7	20	298 75bB
Harkort Brck	1	8½	134.25G
do.Bw.St.-Pr	7	7½	160.10bG
Harpen.Bgb.	7	7	188.00bG
Hartm.Msch.	7	10	160 50bG
HasperEisen	7	8	173.75b
HeinLehm.a.	1	7	134.50G
Herbrand W.	O	8	165.50bG
Hermannm.	1	12	196.00bG
Höchst. Fbw.	1	27	546.50b
HofmannWg.	1	35	685.00bB
Hohenlohe W	4	11	213.50bG
HöschE.u.St.	1	18	330.00bG
HumboldMa.	7	8	141.00bB
Ilse Bergb.	1	24	447.50G
JeserichVA.	1	5	100.50G

Jeserich abg	1	8½	140.25bG
Jessenitz K.	1	6	105.75bB
Kahla Porz.	1	12	326.50bG
Kali Aschrsl.	1	10	184.00bG
KaplerMsch.	1	0	86.60G
Kattowitz.Bg	4	14	256.50bG
Kng.Wilh.kv.	1	15	251.50G
do. do.Pr.-A.	1	20	331.00B
Kön.Marienh	1	6	97.00bG
Königsborn	1	12	212.50b
KönigszeltP.	7	6	165.00bG
Gbr. Körting	1	8	139.25bG
Kruschw. Z.	7	26	302.25bG
Kyffhäuserh	1	12	228.00bG
Lahmeyer E	4	4	123 75G
Lapp. Tiefb.	7	0	95.00b
Lauchhamm.	7	10	202.50G
Laurahütte	7	4	175.50G
Leonh. Brnk.	7	7	145.00bB
Leykam Jos.	1	5	137.50G
L.Löwe & Co.	1	16	278.60bG
Lothr.E. dp.a	7	0	31.25bG
do.do. St.Pr.	7	0	73.00bG
Lüneb. Wchs	7	8	129.50G
Luth. Brschw	7	6	122.25b
MrkWstfBg	7	2	119.50bG
Magdeb.Gas	1	6	111.90b
do. Bergw.	1	35	510.00b
Marie ks.Bg.	7	4	92.00G
MarienhKotz	4	6	131.00B
M.-F. Kappel	7	39	468 50bG
MArmStrube	1	0	55.60G
Massen.Bgw	1	6	125.00bG
MchWb Lind.	1	12	253.75bG
Mix& Genest	1	3	102.25G
MhleRüning.	7	18	331.75b
Mühlh.Brgw.	1	11	178.00bG
NeptunSchf	1	0	80.30bG
NeueBd.A.-G	1	10	145.00b
do.Phot.Ges.	1	0	60.80G
do. Westend	—	frc.	189.75G
Niederl. Khl.	4	11	208.00bG
Nitritfabrik	4	16	251.90b
Nordd. Eisw.	1	2	62.30bG
do. Gummi	1	0	110.30G
do. Jute L.B.	1	5	109.50bG
do. Wollkäm.	1	10	148.00G
Obschl Eisb	1	2½	100.80b
do.Eisenind.	1	0	88.75b
do. Kokswrk.	1	10	181.25bG
do.Prtl.Zem.	1	3	178.50b
Oppeln.Zem.	1	3	154.75bB
Orenst.&Kop	1	14	220.50bG
Ottens.Eisen	1	5	97.25bB
Panz. Geld.	7	9	146.75bG
Pauksch M.	N	0	55.00bG
Petersb.El.B	1	7	128.00B
do. V.-A.	1	10	165.60G
Petrolw. V.A.	1	0	19.40B
Phönix Lit. A.	7	15	258.70b
Ravensb Sp	1	2½	112.80G
ReicheltMet.	1	12	214.10bG
Rh. Metallw.	O	0	95.50G
do. Nass.Bw.	1	21	331.75b
do.Stahlwrk.	7	7	163.75b
do.Wstf. Ind.	1	6	145.00bG
RiebeckMtw.	4	12	198.50bG
J. D. Riedel	1	12	273 00bG
Rombch Hütt	7	8	185.30bG
Rositz. Brnk.	7	10	—.—
Rothe Erde	7	5	95.00G
Rütgers Wk.	1	11	196.00b
SächsBöh Z	1	3	150.25G
do.Thür.Brk.	1	7	—.—
Sangerh. M.	O	6	207.60b
Sarotti	7	12	203.00bG
Schering	1	12	240.00G
do. V.A.	1	4½	104.50G
Schl.el.uGas	1	10	—.—
do.Prtl.Zem.	1	1	154.00bG
H. Schneider	1	9	203.00bB
Schomburg	O	7	150.00bG
Schoening	5	8	128.50G
SchuckertEl	8	7	169.20b
SeebeckSch	7	10	91.50G
Siemens Gl.I	1	14	246.90b
Siem.&Hlsk.	8	12	251.70b

SiemensEl.B	O	6½	137.60G
Simonius Cll	1	6	111.00B
Spnn Renner	1	7	119.25bG
Stadtberg. H	7	1	77.00bG
Stahl &Nölke	7	7	144.50b
Stassf. Ch. F.	7	7	158.00bG
Statt. Vulkan	1	11	226.50bG
Stollwrck.VA	1	6	121.00G
Stolb. Zink-A	1	5	127.00bG
StralsSpielk	7	7½	141.25G
Tecklenbrg	1	0	121.00b
Tel. Berliner	7	12	205.30G
Teltow-Kan.	—	frc	50.50G
Terra A.-G.	6	10	130.00G
Tr. Grosssch	a	0	121.00G
do.N.Schönh	1	3	96.25G
do.N BotGart	—	frc.	117.50B
do BrlNrdost	1	0	255.50G
do.do. Südw.	—	frc.	140.25bG
ThaleEis StP	1	12	285.76bG
do.do. V.A.	1	12	283.25bG
Fr. Thomée	7	5	123.75bG
Trachenb. Z.	7	10	138.00bB
UnionBaug.	1	7	115.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	8	179.50G
Varzin.Pap.	1	12	188.10bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	142.00bG
do.CölnRw.P	1	18	312.50bG
do.Mörtel-W	1	8	143.75B
do.Metw.Hll.	O	11	171.00B
do. Nickelw.	4	18	292.90bG
do.Zypen&W	7	10	170.50bG
VictoriaFahr	O	5	97.00bG
VogelTel.Dr.	O	7	182.00bG
Vogtl.Masch	7	20	455.00bG
do. V.-A.	7	20	455.00bG
WandererF	O	25	469.50bG
Westeregln.	1	10	210.75G
do. Pr.-Akt.	1	4½	103.25G
Westfal.Cem	1	6	142 00bG
Westf.Dr.Ind	7	6	159.75bG
do. Kupfer	7	0	109.75G
do. Sahlw.	7	0	67.00bG
Westf Bd.A G	—	frc.	675.00b
Wiel &Hrdtm	8	4	127 60bG
WilkeGasom	4	6	104 75b
Witt. Gussst.	7	9	204.00bG
do. Stahlrhr.	7	16	266.00G
Wrede Mälz.	9	2	78.00G
ZechauKrb.	1	5	103.50G
ZeitzerMsch	7	11	283.75bG
do. Waldhof	1	15	261.00B
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	3	169.25bB
do.	2 M.	3	167.90bG
Brüss.u.A	8 T.	3½	80.65bB
Kopenhg.	8 T.	4	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	8 T.	3	20.435B
do.	3 M.	3	20.33b
Madr.u B.	14 T.	4½	74.80b
Neuyork	vista	—	4.205b
do.	2 M.	—	80.775b
Paris	8 T.	3	80.55B
do.	2 M.	3	80 35bB
Wien	8 T.	4	85.15B
do.	2 M.	4	—.—
Schweiz	8 T.	3½	80.90B
do.	2 M.	3½	—.—
Stockhlm	10 T.	4	112.45bG
ItalPlätze	10 T.	5	80.55B
do.	2 M.	5	—.—
Petersbg	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—
Gold, Silber, Banknoten			
Sovereigns p. Stück			20.405b
20-Franks-Stücke			16.21bB
N.Russ.Gold p100R.			216.45b
Amerikan. Noten			4.1975b
Engl. Banknoten 1 L.			20.46b
Fran. Bankn. 100 fr.			81.05b
Oest. Noten 100 Kr.			85.25b
Russ. Noten 100 R.			216.60b
do. Zoll-Kup. kl.			323.70b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.